mennonitische
Rundschau

September 1999 · Nummer 9
Winnipeg, Kanada · 122. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877

Suchet der Stadt Bestes
und betet für sie zum Herrn.
Jeremia 29,7

Leitartikel

Die Gemeinde - ein angenehmer Duft der Erkenntnis Jesu (2. Korinther 2,14-17)

Hugo Jantz

Jesus Christus, Herr aller Herren und König aller Könige, auf Erden wie im Himmel, vollbringt Sein Werk in dieser Welt durch Seine Gemeinde. Die Bibel sagt uns: *Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns* (in der Gemeinde) *aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir* (die Gemeinde) *nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch versöhnen mit Gott*! (2. Korinther 5,19-20).

Gott braucht eine Gemeinde, die gegen Sünde und Trägheit widerstandsfähig ist. Wenn wir, die wir Christus als Herrn und Erlöser kennen und bekennen, so eine Gemeinde werden, dann können wir einen Dienst tun, der Menschen in Not wirklich eine Hilfe ist - zu ihrem Wohl und zu Gottes Ehre. Dann können wir ein klares und wirksames Zeugnis von der Liebe Jesu bringen. Und dann wird durch unseren Dienst und unser Zeugnis der Blick der Menschen auf Christus gerichtet werden. Dann wird das Wort der Versöhnung bei Menschen, die Heil und Hilfe suchen, wirksam ankommen. Dann wird erfüllt, was Jesus Seinen Jüngern vor Seiner Himmelfahrt nahelegte: *"Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch"* (Johannes 20,21).

Dieser Christus ist Haupt der Gemeinde. Er ist Schöpfer des Weltalls. Alle Gewalt im Himmel und auf Erden ist Ihm gegeben. Jesus Christus ist Anfänger aller Dinge. Durch Ihn besteht alles. Jesus ist in allen Dingen der Erste. Gott wohnt in allem was er ist und hat in Christus. Dieser Christus ist für uns gestorben und auferstanden und versöhnt uns nun mit Gott.

Dieser Jesus, dieser Christus, will durch die Gemeinde in der Welt gegenwärtig sein. Wenn es wirklich so ist, dann wird uns klar und tief bewußt: Wir als Gemeinde wollen diesen Christus in Seinem gottmenschlichen Wesen, in Seiner ewigen Erlösung, in Seiner sanften Demut, in Seiner heilenden Kraft und in Seiner nie aufhörenden Liebe, in einer ganz persönlichen Beziehung (zu Ihm) kennenlernen.

Wenn wir das so sagen und hören, wird uns sehr schnell bewußt, daß wir es in eigener Kraft und mit eigenem Bemühen nicht schaffen, Jesus richtig kennenzulernen und Ihm in gottwohlgefälliger Weise zu dienen. Hier muß Gott durch Seinen Geist selbst bei uns eingreifen.

Der Apostel Paulus hat das erkannt. Das war ihm durch schwere persönliche Erfahrung klar geworden. Als er sich angesichts vieler Anfechtungen und großer Verantwortungen schwach und ohnmächtig vor Gott und Menschen wußte, tröstete Gott ihn mit den Worten: *"Laß dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig* (2. Korinther 12,9).

Wenn Gottes Gnade und Kraft frei in und durch uns in Gemeinde und Gesellschaft zu wirken beginnen, dann wird wahr, was der Apostel Paulus in einem seiner Briefe an die Gemeinde zu Korinth behauptet: *"Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus und offenbart den Wohlgeruch* (oder auch den angehmen Duft) *seiner Erkenntnis an allen Orten"* (2. Korinther 2,14).

Der angenehme Duft der Erkenntnis Jesu, der Wohlgeruch Christi; das ist ein wunderbares Bild aus alter Zeit. Es war etwas Bekanntes aus dem Leben und Wissen der Urgemeinde. Sie konnten sich gut vorstellen, was das Bild bedeutete.

Der Apostel Paulus denkt an den römischen Feldherrn, der mit der Armee unter seinem Befehl den Feind in einer Kriegsschlacht besiegt hatte. Mit seinem tapferen, siegreichen Heer und dem besiegten Feind, also mit den Kriegsgefangenen, kehrte der Feldherr dann im Triumpfzug zurück in seine Heimatstadt. Die Bewohner der Stadt hatten schon durch einen Eilboten die Nachricht erhalten, daß der Feldherr und Beschützer ihrer Stadt den Sieg über den drohenden Feind errungen hatte. Freudig und dankbar fingen die ersten Empfänger der guten Nachricht an, den Sieg des Feldherrn und seiner Armee mit dem entsprechenden Weihrauch zu feiern. Bald breitete sich der angenehme Duft des Siegesweihrauchs über die ganze Stadt aus. Auch die Bewohner der Stadt, die noch kein Wort vom Sieg ihrer Armee gehört hatten, wußten - der Feind ist besiegt, unsere Stadt ist wieder sicher, wir können wieder normal leben.

Wie angenehm war doch der Duft des Sieges! Was aber wollte der Apostel Paulus der Gemeinde damit sagen?

Er wollte der Gemeinde in Korinth und auch uns heute nahelegen: Unser Feldherr ist Jesus Christus. Wir waren einst die armen, sündigen Menschen, die durch Seine Liebe und Seine Gnade besiegt wurden. Nun befinden wir uns in Christi Siegeszug, nicht als zum Tode verurteilte Sünder, sondern als Heilige, die voll und ganz an dem Sieg Jesu über die Macht des Todes und der Sünde teilnehmen dürfen. Diese wunderbare geistliche Wirklichkeit löst dann den angenehmen Duft der Erkenntnis Jesu aus.

Im Brief an die Gemeinde in Ephesus spricht der Apostel Paulus von dieser Wirklichkeit. Es geht um geistliche Gaben. Paulus schreibt: *"Christus ist aufgefahren zur Höhe und hat Gefangene mit sich geführt und hat den Menschen Gaben gegeben. Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heili-*

gen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollendeten Reife, zum vollen Maß der Fülle Christi (Epheser 4,8 und 11-13).

Ganz offensichtlich staunt der Apostel Paulus dankbar darüber, daß wir als frühere Gefangene der Sünde jetzt als Befreite in Christus Zugang haben zu allen Gaben der Gnade Gottes. Und dann fällt wieder das Wort Erkenntnis - Erkenntnis des Sohnes Gottes, Jesus Christus. Damit ist dann verbunden, daß wir das volle Maß der Fülle Christi als Geschenk Gottes genießen dürfen.

Wie wirkt sich das nun im praktischen Leben aus? Wie breitet sich der angenehme Duft der Erkenntnis Jesu durch die Gemeinde, durch Dich und mich, heute in unserer Gesellschaft aus?

Da fallen uns fast unwillkürlich die Worte Jesu ein, als er sagte: "*Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig* (Matthäus 11,29). Wir könnten es auch so übersetzen: Lernt von mir! Ich komme nicht mit Gewalt und Überheblichkeit. Bei mir findet ihr, was eurem Leben Sinn und Ruhe gibt.

So könnte man den angenehmen Duft der Erkenntnis Jesu Christi bestimmt beschreiben.

Ein Verwandter meiner Frau - er hieß Nikolaj Reimer und starb 1977 - erzählt in seinem Buch "Nur aus Gnaden" in ergreifenden Worten aus dem Jahr 1939, in der schrecklichen Stalinzeit, über die Begegnung mit einem Mitgefangenen. Der Gefangene hieß Bereschwilli und war ein gelehrter und äußerst gehässiger Mann. Bereschwillis Bitterkeit und Zorn darüber, daß er als guter Kommunist trotzdem verhaftet worden war, kannte keine Grenzen. Und nun mußte Nikolaj Reimer, Christ und Prediger, mit Bereschwilli eine Zelle teilen. Reimer bekennt: Der gelehrte Kommunist wurde zu meinem größten Feind. Bereschwilli haßte Reimer besonders deshalb, weil er Deutscher und dazu noch Christ war. Er war grob und gehässig ohne Ende. Er sagte frei heraus, er wolle Reimer das Leben bis ins Unerträgliche schwer machen. Bald merkte Reimer, daß er Bereschwilli ebenfalls von Herzen haßte.

Und dann geschah das Wunder. Reimer erzählt: "Ich gelangte an den Punkt, an dem ich Bereschwilli seine Schlechtigkeiten in den dunkelsten Farben vorhielt. Als ich immer tiefer in seine unmenschliche Grobheit und Tyranni eindrang, kamen mir plötzlich die Tränen und ich warf mich ihm um den Hals und bat ihn um Verzeihung. Ich gestand ihm: 'Ich habe dich als meinen größten Feind gehaßt, aber nun hat Gott der Herr mich zusammen mit dir hier hineingesteckt, damit wir uns versöhnen sollen. Das glaube ich fest.' Breschwilli gestand: 'Ich bin ein Feind der Deutschen. Deshalb habe ich dich gehaßt und alles angewandt, um dir das Leben schwer zu machen. Vergib, vergib, mein Lieber. Von nun an soll es anders zwischen uns sein.'" Als Reimer und Bereschwilli einige Tage später mit den anderen Gefangenen in eine größere Zelle kamen, konnten die anderen das Staunen nicht lassen. Mit den beiden, sagten sie, ist etwas geschehen. Sie sprechen ja freundlich miteinander. Das hatte der angenehme Duft der Erkenntnis eines versöhnenden Christus bewirkt.

Ja, Jesus sagt: Lernt von mir! Ich komme nicht mit Gewalt oder Überheblichkeit. Bei mir findet ihr, was eurem Leben Sinn und Ruhe gibt.

Nun will ich noch erwähnen, was für uns als Gemeinde in unserer Gesellschaft ganz praktische Wirklichkeit ist. Ich denke dabei an unsere Einstellung und Beziehung zu den Ureinwohnern unseres Landes, den Indianern. Wie sieht es aus mit unserer Einstellung zu denen, die eine andere Hautfarbe haben? Sollte es uns als Gemeinde des Herrn aller Völker, Jesus Christus, der jeden anderen Menschen auf Erden genauso liebt wie uns, nicht klar sein, daß gerade wir Christen die Aufgabe haben, ja, vielmehr, das Vorrecht genießen, von uns aus den angenehmen Duft der Erkenntnis Jesu Christi so zu verbreiten, daß es Menschen zu Jesus zieht, zu Jesus, bei dem jeder, der im Glauben zu Ihm kommt, Sinn und Ruhe finden kann? Es heißt ja so schön, aber auch so packend, in dem Brief des Paulus an die Gemeinde in Galatien: "*Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus* (Galater 3,28).

Wir als Gemeinde Jesu Christi sollten uns eigentlich ohne Verzug darauf besinnen, wie wir als wohlhabende, gut organisierte und aufgeklärte Einheit, als Gemeinde, unsere Berufung als Botschafter der Versöhnung in unserer Gesellschaft tatkräftig wahrnehmen. Dann kann die Erkenntnis Jesu Christi durch eine geistgewirkte Hingabe und durch einen konsequenten Liebesdienst denen zum angenehmen Duft werden, die wir heute oft gedankenlos, tatenlos und sogar erbarmungslos ausgrenzen.

Es wäre aber noch zu betonen, daß wir als Christen besonders im Beruf, auf der Arbeitsstelle, eine gute Möglichkeit haben, den angenehmen Duft der Erkenntnis Jesu zu verbreiten. Dietrich Bonhoeffer, der gesegnete Theologe, Pastor und Märtyrer während des Dritten Reiches in Deutschland, behauptete: "Der Christ hat im Beruf zwei Aufgaben: einmal, verantwortungsvoll und gewissenhaft seinen Beruf auszuüben; zweitens, Protest zu erheben, wenn er als Christ sieht, daß seine Mitarbeiter oder Mitmenschen betrogen oder auch ausgebeutet werden." Wir leben jetzt in einer Zeit, in der, wie Luther in seinem Lied "Ein feste Burg ist unser Gott" tapfer und unverblümt sagt: Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist. Finanzieller Gewinn geht vor dem Wohl der Arbeitnehmer. Da kann die Gemeinde Jesu Christi als Botschafterin der Versöhnung den angenehmen Duft eines gerechten Handels verbreiten, wenn sie das Wohl der Ausgebeuteten vertritt.

Aber das ist ein Dienst für glaubensvolle, für weise, für großzügige und tapfere Christen, die als Botschafter der Versöhnung zwischen Ausbeuter und Ausgebeutete treten können und dann im Namen Jesu Friedensstifter werden.

Gott aber sei gedankt, der uns allezeit Sieg gibt in Christus und offenbart den Wohlgeruch der Erkenntnis Christi durch seine Gemeinde an allen Orten! *(Hugo Jantz)*

Editorielles

Gott erfüllt unser Leben

In diesem Sommer war Winnipeg, Kanada der Gastgeber für die 13. Pan Amerikanischen Spiele - eines der größten sportlichen Ereignisse, das je in Kanada stattfinden wird. Jeder der 6.500 erwarteten Sportler aus den 42 teilnehmenden Ländern kam mit einem Traum - der Schnellste, Stärkste und Beste zu sein.

Wettbewerbe wurden in 41 verschiedenen Sportarten ausgeführt. Die Pan Am Games sind das zweitgrößte sportliche Ereigniss in der Welt, nur von den olympischen Sommerspielen übertroffen. Im Jahre 1932 begannen südamerikanishe Mitglieder des Internationalen Olympicschen Komitees mit den Plänen einen regionalen Multi-Sport Wettbewerb zu organisieren. Das Ergebnis waren die ersten Pan Am Games in Buenos Aires, Argentinien im Jahre 1951 mit 2.513 Sportlern aus 22 Ländern.

Zu den Mitarbeitern, die dieses Ereignis hier in Winnipeg verhältnismäßig glatt verlaufen ließen, gehörten etwa 18.000 Freiwillige. Unsere beiden Söhne zählten auch zu diesen Freiwilligen. Sie gehörten zu dem SOAR Pan Am Team, das von Youth Mission International (Jugend mit einer Mission) zusammengestellt worden war. Es war für beide ihre erste Erfahrung in Missionsarbeit. Während den zwei Wochen wohnten sie mit Jugendlichen von den USA und Kanada in der mennonitischen Oberschule MBCI. Ihre Arbeit war mit dem Umweltteam - was bedeutete, daß sie nach dem Wettbewerb, wo immer sie gebraucht wurden, den hinterlassenen Abfall der Zuschauer aufräumen mußten. Nach ihren Berichten war es nicht immer einfach, und wenn Konflikte entstanden, wurden sie aufgefordert, ihren Mitmenschen gegenüber Liebe zu erweisen. Für beide war es eine wertvolle Erfahrung, die sie so schnell nicht vergessen werden.

Auf dem Schreibtisch meines Sohnes fand ich diese Tage eine kleine Broschüre, die während der Pan Amerikanischen Spiele erschienen ist. Sie ist von der Internationalen Bibelgesellschaft zusammengestellt worden. Ich fand sie sehr interessant und, obwohl sie in diesem Falle nur von Sportlern spricht, finde ich die Worte auch für mich angebracht.

In dieser Brochüre werden verschiedene Zitate von christlichen Athleten angegeben. Von der kanadischen Volleyball-Spielerin, Michelle Sawatzky von Steinbach, Manitoba, die 1996 in den Olympischen Spielen mitspielte, heißt es, daß sie durch ihren christlichen Glauben Erfüllung gefunden hat. Ihr Ziel ist es, in der Ewigkeit mit Gott zu leben - und nicht auf ihre Erfolge in dieser Welt zu schauen. Der christliche Glaube ist dem harten Training eines Sportlers ähnlich. Ein Christ muß diszipliniert sein, seinem Ziel entgegenstreben und Ausdauer haben.

Jeder Mensch braucht Erfüllung und einen Sinn in seinem Leben. Jesus sagt in Johannes 10,10: *Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.* Für die Athleten, und natürlich auch für jeden von uns, kann Gott in einem gestressten, konkurrenzbestrebten Leben Erfüllung und Frieden bringen.

So wie Paulus in 2.Timotheus 4,7-8 können auch wir dann sagen: *Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.* *(Brigitte Penner)*

Noch ist Gnadenzeit

Ein ernstes Mahnen dringt heut' durch uns're Reihen,
uns völlig neu dem Herrn zu weihen,
daß Er uns ganz gebrauchen kann,
in seinen Dienst uns stellen kann.

Die dunkle Nacht bricht schnell und drohend ein,
dann wird verlöschen des Tages heller Schein.
Vorbei dann uns're Gnadenzeit,
stehend vor der langen Ewigkeit.

Herr, laß uns stille vor Dir werden,
damit wir prüfen unser Leben.
Ob immer wir auch recht gewandelt?
Ob immer wir in Lieb' gehandelt?

Laß uns Liebe pflanzen in die Herzen,
trösten solche, die in Schmerzen.
Helfend tragen and'rer Lasten,
Balsam flößen in verwund'te Herzen.

Herr, schenk Kraft uns stark zu werden,
Rüst' uns aus mit heil'gem Geisteswehen.
Wirk' Großes noch auf dieser Erde.
Bring' viele noch zu Deiner Herde.

Gib Mut uns, Herr, so bitten wir,
alle, die wir heut' vereinet hier;
Dir zu dienen, ja, nur Dir allein,
wir wollen Deine treuen Jünger sein.

(L. ARNOLD)

Verlaßt euch stets auf den Herrn, denn Gott der Herr ist ein ewiger Fels.
(Jesaja 26,4)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
25 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 8C5

DR. DAVID EWERT

Frage: *Wozu brauchen wir als Brüdergemeinde ein Glaubensbekenntnis? Genügt es nicht, daß wir Gottes Wort als Richtschnur für unser Leben brauchen?*

Antwort: Christliche Gemeinden haben seit apostolischer Zeit Glaubensbekenntnisse verfaßt. Ein Glaubensbekenntnis ist die Zusammenfassung der Hauptlehren der Heiligen Schrift. In manchen Lehren der Heiligen Schrift gehen sich die Gemeinderichtungen, trotzdem sie alle die Bibel lesen, oft weit auseinander. Daher ist es von großer Bedeutung, daß jede christliche Gemeinschaft ihr Verständnis für die Hauptlehren der Bibel schriftlich, in verständlicher Sprache, niederlegt.

Auf die Frage, ob solch ein Glaubensbekenntnis für die Mitglieder einer Gemeinschaft bindend ist, dürfte die Antwort so lauten: Insofern die Beschreibung der Hauptlehren der Schrift akkurat und schriftgetreu ist, ist ein Glaubensbekenntnis für die Mitglieder einer gegebenen Gemeinderichtung bindend. Wenn Gläubige sich taufen lassen und in die Gemeinde aufgenommen werden, verpflichten sie sich, nach dem Glaubensbekenntnis ihrer Gemeinde zu handeln.

Damit ist aber nicht gesagt, daß ein Glaubensbekenntnis nicht ab und zu revidiert werden kann. Oft gibt der Herr den Seinen neue Einblicke und ein neues Verständnis für die Heilige Schrift. Oder es werden von Zeit zu Zeit neue Fragen an die Gemeinde gestellt. Sie muß sich mit neuen Problemen auseinandersetzen, und im Suchen nach biblischen Antworten werden neue Glaubensartikel geboren. Auch die Umgangssprache wird vom Wechsel der Zeit beeinflußt, und dieser Wandel der Sprache fordert uns auf, unsere Glaubensbekenntnisse immer wieder zu revidieren.

Die Mennoniten-Brüdergemeinde von Nordamerika hat im vergangenen Sommer ein revidiertes Glaubensbekenntnis angenommen. Es soll im September in Druck erscheinen. Die Brüdergemeinde wurde im Jahre 1860 in Süd-Rußland geboren. Weil diese neue Gemeinde die Untertauchungstaufe pflegte, wurde sie anfänglich beschuldigt, daß sie nicht mennonitisch sei, sondern baptistisch. Die Brüdergemeinde bestand jedoch darauf, daß sie an den Lehren der Wiedertäufer festhielten. Auch hatte die Brüdergemeinde anfänglich dasselbe Glaubensbekenntnis, das die anderen Mennoniten Rußlands brauchten (aus Preußen mitgebracht). Erst am Ende des 19. Jahrhunderts machten sich die Brüder daran, ihr eigenes Glaubensbekenntnis zu erarbeiten. Durch dieses Bekenntnis grenzten sie sich in einigen Punkten (z.B. in der Wehrlosigkeit) von den Baptisten ab. Zugleich aber zogen sie auch einen Strich zwischen sich und dem Mennonitenvolk im allgemeinen. Nicht das Lernen der richtigen Antworten im Katechismus, sondern das Zeugnis von ihrer Bekehrung zu Christus, war die Vorbedingung zur Taufe und Aufnahme in die Gemeinde.

Das erste Glaubensbekenntnis der Mennoniten-Brüdergemeinde wurde selbstverständlich in deutscher Sprache herausgegeben - die Sprache der Mennoniten in den Kolonien Rußlands. Dieses Glaubensbekenntnis kam dann mit den Auswanderern nach Amerika und wurde im Jahre 1916 in Kansas, USA, in Druck gegeben. Mit der Zeit gingen diese Einwanderer auf die Landessprache über, und es entstand das Bedürfnis, dieses Glaubensbekenntnis ins Englische zu übersetzen. (In den vielen Ländern, in denen die Brüdergemeinde Mission trieb, wurde dieses Glaubensbekenntnis in die ländlichen Sprachen übersetzt - Telegu, Kituba, usw.)

Im Jahre 1966 beschloß die Brüdergemeinde Nordamerikas, dieses aus Rußland stammende Glaubensbekenntnis zu revidieren. Die Sprache sollte mehr zeitgemäß sein, und die Glaubensartikel sollten noch einmal aufs neue überprüft werden.

Erst im Jahre 1975 war dieses revidierte Glaubensbekenntnis fertig und wurde dann auf der Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde Nordamerikas in Winnipeg, Manitoba angenommen und in Druck gegeben.

Mit der Zeit bestand das Bedürfnis, unser Verständnis für die Lehren der Heiligen Schrift klarer und in mehr zeitgemäßer Sprache auszudrücken. Man begann mit einigen Artikeln wie z.B. die Wehrlosigkeit, Abendmahl, Taufe und die Lehre von der Gemeinde. Die Annahme dieser revidierten Artikel führte dann zu dem Beschluß, auch all die anderen Artikel zu revidieren und sogar neue hinzuzufügen. Das führte dazu, daß wir jetzt z.B. einen Artikel über "Christentum und andere Religionen" haben. Im ganzen besteht unser Glaubensbekenntnis jetzt aus 18 Artikeln, die das Leben der Brüdergemeinde Nordamerikas leiten sollen. Die einzelnen Gemeinden unserer Konferenz verpflichten sich, Kandidaten, die sich zur Taufe melden, wie auch die Gläubigen aus anderen Gemeinderichtungen, die sich der Brüdergemeinde anschließen, nach diesem Bekenntnis zu belehren. Wir wollen dem Herrn wie auch der Gemeinde treu bleiben. *(David Ewert)*

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Publications mail registration number 09638
Mennonitische Rundschau 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Unserer Berufung treu sein

Der Blinde blickt durch

"Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!" Mit seinem Schrei zeigt der blinde Bartimäus, daß er mehr Durchblick hat als viele um ihn herum. Er hat mehr Durchblick als all die Frommen in Israel, die vor lauter Einbildung, alles zu wissen, die Augen vor Jesus und seiner Botschaft zumachen. Er hat aber auch mehr Durchblick als viele, die mit Jesus unterwegs sind und trotzdem nicht "durchblicken". Auch in dieser Situation erweisen sie sich als sehr kurzsichtig: "Sei ruhig, stör Jesus nicht, er hat jetzt keine Zeit für dich! Er muß weiter. Wenn wir jetzt aus unserem Zeitplan herausfallen, holen wir das nie mehr ein." Mit solchen Worten stellen sie sich zwischen Bartimäus und Jesus.

Manchmal sind wir Christen Meister darin, Begegnungen mit Jesus zu verhindern. Wieviele Leute sind durch Christen von Jesus abgehalten worden! Manche haben das Signal aufgefangen: "Du bist uns nicht wichtig!" Manche fühlen sich in ihrer Hoffnung enttäuscht oder wurden einfach gelangweilt. Sie schließen daraus: Was soll schon an diesem Jesus dran sein, wenn solche Leute behaupten, mit ihm zu leben?

Gott sei Dank läßt sich Bartimäus durch die Leute, die bei Jesus sind, nicht abhalten. Er schreit noch lauter. Und Jesus läßt sich unterbrechen. "Ruft ihn her!" Mit diesen Worten macht er den Leuten in seiner Nähe klar, was eigentlich ihre Aufgabe ist. Es ist nicht ihre Aufgabe, andere von Jesus abzuhalten. Es ist nicht dran, nur für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen. Es ist vielmehr dran, ein offenes Ohr zu haben, sich vom Elend und von den Bedürfnissen der Menschen betreffen zu lassen und sie zu Jesus zu bringen. "Steh auf, hab Mut, er ruft dich!" Nun zeigt sich, daß sie wieder bei der Sache sind, daß sie kapiert haben, was ihre - und unsere - eigentliche Aufgabe als Nachfolger Jesu ist: Menschen Mut zu machen, zu Jesus zu gehen, sich mit den Fragen und Problemen ihres Lebens an ihn zu wenden und von ihm Hilfe und Veränderung zu erfahren.

(*Christoph Dickel* in *ideaSpektrum*)

Herr, segne meine Hände, daß sie behutsam sind,
daß sie halten können, ohne zur Fessel zu werden,
daß sie geben können ohne Berechnung,
daß ihnen innewohnt die Kraft, zu trösten und zu segnen.

Herr segne meine Augen, daß sie Bedürftigkeit wahrnehmen,
daß sie das Unscheinbare nicht übersehen,
daß sie hindurchschauen durch das Vordergründige,
daß andere sich wohlfühlen können unter meinem Blick.

Herr, segne meine Ohren, daß sie deine Stimme hören,
daß sie hellhörig sind für die Stimmen der Not,
daß sie sich verschließen für den Lärm und das Geschwätz,
daß sie das Unbequeme nicht überhören.

Herr, segne meinen Mund, daß er dich bezeugt,
daß nichts von ihm ausgeht, was verletzt und zerstört,
daß er heilende Worte spricht, daß er Anvertrautes bewahrt.

Herr, segne mein Herz, daß es Wohnstatt ist deinem Geist,
daß es Wärme schenkt und bergen kann,
daß es reich ist an Verzeihung,
daß es Leid und Freude teilen kann.

Laß mich dir verfügbar sein, mein Gott,
mit allem, was ich habe und bin.
(*Sabine Naegeli*)

In Seiner Nachfolge

In diesem Sommer war ich Mitglied eines Athletes in Action (Sportler in Aktion) Teams, das nach Europa - hauptsächlich zur Schweiz und nach Slowakia - reiste, um dort während unseres vierwöchigen Aufenthalts Basketball zu spielen und in diesem Kontext das Evangelium zu verkündigen.

Wir organisierten Basketballkliniken und Freizeiten, spielten gegen professionelle Basketballteams und besuchten Bürgermeister, Stadtbeamte und Schulen, um Samen des Evangeliums auszustreuen. Nach unseren Spielen brachten wir abwechselnd unsere Zeugnisse, in denen wir den Leuten erzählten, welche Bedeutung Jesus in unserem Leben hat und wie Er unser Leben verändert hat. Man hatte uns vorgeschlagen, vor jedem Spiel ein christliches Lied zu singen, um die Herzen der Zuschauer vorzubereiten. Gewöhnlich blieb es nicht bei einem Lied, sondern zwei oder drei wurden gesungen. Und Gott brauchte unser Singen, um die Herzen der Menschen zu öffnen. Sie hörten gerne zu und meinten, wenn wir das nächste Mal kämen, sollten wir als Chor kommen und in unserer Freizeit Basketball spielen! Nachdem wir ihnen Gottes Erlösungsplan gebracht hatten, sangen wir noch einige Lieder und nahmen gewöhnlich eine Mahlzeit mit den Mitgliedern des betreffenden örtlichen Basketball Teams ein, wobei wir immer wieder Gelegenheiten wahrnehmen konnten, von Jesus zu sprechen.

An einem Donnerstagabend sollten wir ein besonders gutes Team spielen. Doch unser Leiter und die Kontaktperson in der Schweiz entschieden, das Spiel ausfallen zu lassen, um uns nicht zu überfordern. Ich war ziemlich enttäuscht darüber, als wir stattdessen ein Grillessen mit den Spielern des anderen Teams hatten. Ich hätte viel lieber gespielt und glaubte, wir hätten jetzt die Gelegenheit verpaßt, diesen Menschen von Jesus zu erzählen.

Beim Grillessen trafen wir ein Mädchen, das einige Tage davor gegen uns gespielt hatte. Als der Abend schon fast zum Ende gekommen war, begann meine Freundin Chantel mit ihr eine Unterhaltung. Da Chantel Französin ist und das Mädchen, Janine, eine deutsche Schweizerin, gab es einige Sprachschwierigkeiten. Sie unterhielten sich größtenteils in Englisch - für beide ihre zweite Sprache. Es wurde meine Aufgabe, wenn notwendig, zu übersetzen. Während der zweieinhalbstündigen Unterhaltung betete ich und verspürte, wie der Heilige Geist durch Chantal im Herzen von

Janine wirkte. Und dann antwortete Gott mein Gebet vor meinen Augen! Janine stellte immer wieder neue Fragen, und Chantal fand immer wieder neue Wege, ihr den Heilsplan Gottes verständlich zu machen. Als wir Janine fragten, ob sie mit uns beten wollte, konnte sie nicht zusagen, wollte aber ihre Mutter anrufen. Als sie zurückkam und wir wieder fragten, ob sie bereit sei zu beten, meinte sie, sie müsse ihre Sachen packen, dann würde sie eine Entscheidung treffen. Als sie zum dritten Mal zurückkam, sagte sie einfach: "Ich glaube, ich möchte einige Worte mit Gott sprechen." Dann, unter Tränen, wiederholte sie, was Chantal vorsprach und nahm Jesus in ihrem Herzen auf. Bedeutungsvoll für uns war, daß der Rest unseres Teams gemerkt hatte, worum es hier ging und hatte sich während unserer Unterhaltung zur Küche zurückgezogen, um die Sache vor Gott zu bringen. Als wir unser Gebet mit Janine beendet hatten, stand diese auf, ging zur Küche und strahlte: "Mädchen, ich habe euch etwas zu sagen. Ich bin jetzt eure Schwester!"

An dem Abend hörte ich Gott sagen: "Vertraue mir. Laß dich nicht an einem guten Plan genügen, wenn ich einen noch viel besseren für dich habe." Ich lernte, daß Gelegenheiten zur Verkündigung des Evangeliums nicht nur auf die Sporthalle begrenzt, sondern überall zu finden waren, wenn ich nur meine Augen dafür öffnete! Sie sind auch nicht nur in Europa zu finden, sondern auch in meinem Universitätsteam zu Hause, in meiner Gemeinde, unter meinen Freunden und in meiner Familie. (*Stephanie Dyck,* Winnipeg)

Die Wette

Mit den Worten "Ich wette Du kannst nicht gewinnen" forderte mich ein Junge von einer Kirche, zu der ich noch nie gegangen war, heraus. Ich ging darauf ein. Wenn ich den Wettlauf verlieren würde, müßte ich vier Wochen zum Jugendverein kommen - ohne jegliche Ausreden. Ich übte jeden Tag, und in meinem Kopf hatte ich das Wettrennen schon gewonnen. Aber meine Füße - und Gott - hatten andere Pläne. Ich kam von einem gestörten Familienhintergrund. Als ich am ersten Sonntag zur Kirche kam, um meine Wette abzuzahlen, hießen mich viele der Leute willkommen und umarmten mich sogar. Obwohl ich mir sagte, daß all dies ziemlich dumm war und ich es eigentlich nicht besonders gern hatte, wußte ich dann schon, daß ich mich selbst anlog. Als die vier Wochen vorbei waren, blieb ich dabei und erschien jeden Sonntag. Einige Jahre danach drängte mich die Liebe der Leute in der Gemeinde dazu, die Liebe Jesu anzunehmen. Heute bin ich verheiratet, und mein Mann und ich sind Pastorenehepaar einer Gemeinde. Ja, der Dienst an unserer Jugend verlangt Energie, Verpflichtung und Geld. Die Jugend ist die Zukunft der Gemeinde. Man sollte nur einen langsamen Läufer danach fragen.

(*David C. Cook Ministry Relations*)

Zwei gewonnen

Audrey, die zehnjährige Tochter einer alkoholsüchtigen Mutter, legte von ihrem Wohnungsviertel in Chicago eine Meile zurück, um zu unserer Kirche zu gelangen. Die Frauen unserer Gemeinde erzählten ihr von Jesus und lehrten ihr grundlegende Wahrheiten, die sie zu Hause nicht bekam - die Notwendigkeit, ihre Unterwäsche zu wechseln, ihre Haa-re zu waschen, der Gebrauch von Deodorant. In Audrey begann bald eine Änderung, und bald auch in ihrer Mutter, nachdem das Mädchen seiner Mutter von ihrem Glauben erzählte. Ihre Mutter hörte auf zu trinken, lernte Jesus kennen und war in der Lage, aus dem armen Wohnungsviertel auszuziehen. Das Zeugnis eines zehnjährigen Kindes ist Grund zum Feiern.

(*David C. Cook Ministry Relations*)

Meine Gemeinde und ich

Ich bin ein Teil der Gemeinde - ein Teil von vielen - aber ich bin ein Teil. Ich brauche die Gemeinde in der Entwicklung des verborgenen Lebens in mir; und die Gemeinde braucht mich.

Die Gemeinde mag zwar - organisatorisch gesehen - menschlich sein, aber sie hat einen göttlichen Zweck. Dieser Zweck besteht darin, mich auf Gott hinzuweisen.

Weil ich Vorteile und Segen in der Gemeinde genieße, muß ich mich entschließen, auch einen Teil der Verantwortungen auf mich zu nehmen - meinen Teil der Last tragen - nicht verdrießlich, sondern mit Freuden.

Im dem Maße wie ich in meiner Verantwortung scheitere, scheitert die Gemeinde; in dem Maße wie ich Erfolg erziele, erzielt die Gemeinde Erfolg.

Ich werde nicht warten, bis man mich zum Dienst in der Gemeinde aufruft; ich werde freiwillig sagen: *"Hier bin ich, sende mich."* Ich werde treu an den Versammlungen teilnehmen, freigiebig mit meinen Gaben sein, freundlich mit meiner Kritik, schöpferisch mit meinen Vorschlägen und liebend in meiner Gesinneshaltung.

Ich gebe meiner Gemeinde mein Interesse, meine Begeisterung, meine innige Liebe - aber ganz besonders MICH SELBST!

(aus dem Gemeindebrief der Steinbach M.B. Gemeinde)

Gemeindenachrichten

Elmwood M.B. Gemeinde
- Winnipeg, Manitoba -

Das Jahr 1999 wurde in unserer Gemeinde mit einer Gebetswoche begonnen. Wir hatten an vier Abenden Versammlungen, an denen wir für unsere Gemeinde, unsere Kinder und Missionare, die Jugend und unsere Umgebung beteten. Der Justizminister von Manitoba, Vic Toews, war unser Gastredner am Samstag, als wir für unsere Umgebung beteten. Er sagte, daß die Regierung einiges tun kann, aber ein Teil der Verantwortung fällt auf Christen und Gemeinden. Er forderte uns auf, uns nicht von unserer Umgebung abzuschließen, sondern offene Arme für andere zu haben.

Vor einigen Jahren hinterließ uns unser Gemeindeglied Margaret Schultz eine Geldsumme. Es wurde jetzt beschlossen, die neuen englischen Gesangbücher "Worship Together" mit diesem Geld zu kaufen. Unser Musikkomitee schlug vor, das ganze Buch durchzusingen, damit wir mit den Liedern bekanntwerden. Im Herbst 1998 wurde damit begonnen, und im Mai 1999 sangen wir das letzte Lied. Solche, die sich an diesen Gesangabenden beteiligten, wurden erfrischt durch Wort und Gesang und waren dankbar für die Gabe von einer Schwester, die oft Klavier spielte und den Gesang liebte.

Am 27. März fand unser jährlicher Bibeltag statt. Das Thema in diesem Jahr lautete "Die letzten Worte Jesu am Kreuz". Die Unterthemen wurden von Jacob Funk verteilt, und dann dienten Prediger Peter Doerksen und Jake Harms und er mit vier Botschaften. Musik und Gesang wurde von einer Gruppe von Elmwood, dem MB Communications Männerquartett und einem Quartett der North Kildonan Mennonitengemeinde gebracht. Danach folgte ein von der Elmwood Gemeinde serviertes gemeinsames Mittagessen. Gehilfspastor Abe Neufeld leitete die Versammlungen.

Zum Muttertag am 10. Mai hatten wir eine Eltern- und Kinderweihe. Pastor Keith Poysti brachte die Botschaft und segnete die Eltern und deren Töchter: Rob und Marni Enns mit Taylia Justine; Jeff Forrest und Tina Krebs mit Rachel Kristina; Bob und Kristi Yonda mit Mekiah Tatiana Mildred. Alle Frauen in der Versammlung wurden zum Muttertag mit einer Kerze beschenkt, die beim Anzünden zum Andenken an die Mutter und Eltern gereichen sollte.

Vom 28. bis 30. Mai fand die deutsche Familienfreizeit - vom deutschen Gemeindekomitee geplant - bei Camp Arnes statt. Ein vorbereitetes Mittagessen wurde von den Campteilnehmern serviert. Eine Spende für den Freizeitort wurde ebenfalls gesammelt. Von den 116 Personen, die an dieser Freizeit teilnahmen, waren 61 Kinder und Jugendliche. Die Kinder wurden von Erika Sawatzky, Alfriede Braun und Elenore Braun betreut. Jacob und Helen Funk, Leiter des Komitees, und Hermann und Renate Dueck sprachen in ihren Themen zu den Eltern und Eheleuten über ein gesundes Eheleben und Kindererziehung. Es gab auch Zeit zum Spielen und Schwimmen. Im nächsten Jahr soll wieder eine Freizeit durchgeführt werden.

Im Juni starb unser ältestes Gemeindemitglied, Schwester Aganetha Wiebe, im Alter von 101 Jahren.

Anfang Juni hatten wir eine Feier für Pastor Abe und Irene Neufeld, die nach fünf Jahren des Dienstes in unserer Gemeinde in den Ruhestand traten. Die Gemeinde versammelte sich zu einem Abendbrot mit einem Programm, wo Dank und Anerkennung für ihre Dienste ausgesprochen wurden. Pastor Keith und Heidi Poysti gaben am Schluß ihren Dank und sprachen eine Segen für Ehepaar Neufeld und alle Versammelten aus.

Mitte Juni zogen Jacob und Mary Pauls von Abbotsford (BC) nach Winnipeg, um ihre Arbeit als Pastorenehepaar für Seelsorge und deutsche Dienste Ende desselben Monats zu beginnen. Bei ihrer Einsegnung am 27. Juni sprach der Manitoba Konferenzprediger, Herb Kopp. Wir freuen uns, das Ehepaar bei uns zu haben und wünschen ihnen Gottes Segen in ihrem Dienst unter uns.

Wir sind dankbar für die sonntäglichen Gottesdienste in deutscher und englischer Sprache. Es kommen immer wieder Besucher - aus der Stadt, auch aus anderen Ländern, wie Paraguay - und viele sind schon Mitglieder der Gemeinde geworden und arbeiten mit. Der Segen des Herrn bleibt nicht aus. Dafür sagen wir Gott Dank! (*Margaret Harder*, Korr.)

Danksagung
- in der Steinbach M.B. Gemeinde -

In der Mennoniten-Brüdergemeinde Steinbach (Manitoba) geht der Lob empor für Gottes Gnade und Heilung im Leben des Pastors der Gemeinde, Norm Neufeld. Er war am 23. Februar benachrichtigt worden, daß er an Krebs (Multiple Myeloma) litt und setzte seine Gemeinde davon im März in Kenntnis. Im Mai stellte sich heraus, daß das Knochenmark seiner Schwestern genau mit seinem übereinstimmte. Somit wurde eine Transplantation möglich.

Im September wurde ein besonderer Gottesdienst mit Abendmahl, Salbung und Gebet für unseren Hirten anberaumt. Pastor Neufeld und seine Frau Irene zogen im Januar zeitweilig nach Winnipeg, wo er am 10. Januar ins Krankenhaus kam. Die Transplantation fand vier Tage später stand. Am 25. Februar wurde er entlassen, und im späten Mai konnte er nach Steinbach zurückkehren.

Eine am 24. Mai unternommene Blutprobe zeigte keine Spuren von Multiple Myeloma mehr. Pastor Norm erzählt, wie ihn die Ermutigung der Gemeindemitglieder und der Glaubensgeschwister im allgemeinen aufrecht erhalten hatte. Er erwähnte, daß er sogar Karten von seiner ersten Gemeinde bekommen hatte. Trotz der vielen physischen Täler, die er durchqueren mußte, zeugte er, daß er nicht "einen Moment der Furcht" fühlte. Er gibt der wunderbaren Gebetsunterstützung auf nationaler und internationaler Ebene Kredit für den Frieden, den er erfahren hat.

Pastor Neufeld nimmt an Kraft zu und freut sich auf die Augusthochzeit (1999) in seiner Familie sowie seine Rückkehr zur Arbeit im Reich Gottes im Herbst. (*Sandee Pauls*, Korr.)

River East M.B. Gemeinde

- dient ihrer Umgebung -

Jeder, ob Alt oder Jung oder irgendwo dazwischen, konnte am Sonntag, den 13. Juni etwas für Menschen in der Umgebung und für den Herrn leisten. Gemeindemitglieder der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg, Manitoba waren am vorherigen Sonntag angehalten worden, sich für die in der Kirche angeschlagenen Arbeitsdienste zu melden.

Kleine Kinder packten MCC-Schul- und Gesundheitspakete für Betroffene des Krieges in Jugoslawien. Größere Kinder schrieben ermutigende Karten für solche, die aus verschiedenen Gründen nicht an den Versammlungen teilnehmen können. Frauen nähten Steppdecken oder backten Plätzchen für die Tagesfreizeiten der Gemeinde, während andere Teilnehmer Regale bauten und in der Kirche Aufräumungs- und kleine Renovierungsprojekte durchführten. Wiederum andere beteiligten sich, indem sie Post für das evangelikale Werk "Jugend für Christus" zum Abschicken vorbereiteten.

Obwohl die meisten der Dienste in der Kirche selbst geleistet wurden, fanden andere außerhalb des Gebäudes statt: MBMS International erhielt Hilfe in der Vorbereitung von Akten, die nach Fresno versandt werden sollten. Die Stadt selbst wurde auf einigen Stellen durch das Überstreichen von Wandkritzeleien verschönert. Auch New Life Ministries kam der Dienst der River East M.B. Gemeinde zugute, als Freiwillige mit Gebäudearbeiten halfen und Jugendliche mit den Kindern der Umgebung Straßensäuberungsaktionen durchführten und mit ihnen Straßenhockey spielten.

Um 5 Uhr abends fand im Centennial Park ein gemeinsamer Abend mit Grillessen statt.

(Gemeindenachrichten)

■

Mitglieder der Hope Fellowship Gemeinde in Saskatoon (Saskatchewan) nahmen das fünfjährige Bestehen ihrer Gemeinde als Anlaß zur Feier. Am 23. Januar erinnerten sie sich an ihren Anfang mit einer Gruppe von 40 Personen, die sich damals unter der Anleitung von Abe und Mary Unrau versammelte. Heute nehmen etwa 150 Leute an den Sonntagmorgengottesdiensten teil. Die Gemeinde wirkt mit der Hilfe eines Zellgruppenkonzepts, mit zwei Kreisen und einem beginnenden dritten. Pastorenehepaar der Gemeinde sind Terry und Wanda Froese. *(MBH)*

■

Richmond Park M.B. Gemeinde in Brandon (Manitoba) ordinierte am 11. April Dwayne Dyck als Jugendmissionar. Repräsentanten der Gemeinde, der Missionsorganisation Youth For Christ (Jugend für Christus) und Manitoba M.B. Konferenz Repräsentant Aubrey Krahn beteten für Dwayne und seine Frau Roxanne. Kyle Jantzen von Saskatoon brachte die Botschaft. *(MBH)*

■

Die **Clearbrook M.B. Gemeinde** in Abbotsford (BC) veranstaltete am 25. April eine Abschiedsfeier für Jacob und Mary Pauls, die der Gemeinde zehneinhalb Jahre als Gehilfs- und leitendes Pastorenehepaar gedient hatten. Sie begannen in ihrem neuen Wirkungskreis am 15. Juni, als sie die Anstellung als Gehilfspastorenehepaar in der Elmwood M.B. Gemeinde in Winnipeg (Manitoba) antraten. Henry Voth, der 25 Jahre den Dienst von Jacob Pauls genossen hatte - zuerst in Herbert (Saskatchewan), dann in Clearbrook - bemerkte auf der Feier, wie beide, Jacob und Mary, in ihrem Dienst Wachstum demonstriert hatten. Wanda Goertz bedankte sich im Namen der Frauen der Gemeinde, und David Schellenberg übergab die guten Wünsche des Diakonenrates. Der letzte Arbeitstag für Ehepaar Pauls war der 2. Mai, als Jacob predigte und beide Duetts sangen. Das ehemalige leitende Pastorenehepaar John E. und Leona Klassen wurde am selben Tag als zwischenzeitliches Pastorenehepaar eingesegnet. Sie werden diese Arbeit bis Ende September verrichten, wenn Peter J. und Betty Klassen ihren Posten als leitendes Pastorenehepaar antreten. *(MBH)*

■

Die **Elmwood M.B. Gemeinde** in Winnipeg, Manitoba wollte von Jesu Liebe nicht nur durch Wort, sondern auch durch Taten der Freundlichkeit zeugen. In diesem Vornehmen hatten sie sich im Juli für zwei Aktivitäten entschieden: Eine Gruppe machte kleine Reparaturen sowie Gartenarbeit in der Nachbarschaft, während sich eine andere dem von der Kirche gegenüberliegenden Friedhof, der in den vergangenen Jahrzehnten vernachlässigt worden war, annahmen.

(Nachrichtenbulletin)

■

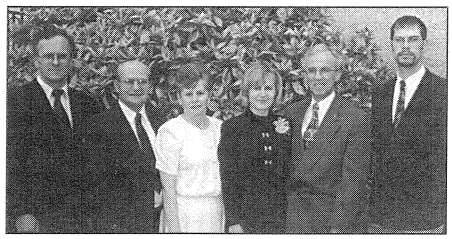
Gemeindegründungen in Kelowna (BC) Gemeinden freuen sich auf

Am 6. Juni 1999 hieß die Coaldale M.B. Gemeinde acht neue Mitglieder willkommen. Hinten von links: Pastor Dale Friesen, Herb Klassen, Ralph Staples (B), Jacob Thiessen, Frank Bergen; vorne: Pastor Lorne Willms, Elsie Klassen, Linda Staples (B), Mary Thiessen, Anne Bergen, Pastor Randy Klassen. (*Anne Kornelsen*, Korr.)

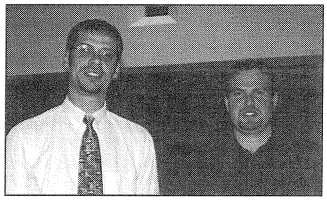
Lakeview Mennoniten-Brüdergemeinde in Killarney, Manitoba hieß sieben neue Mitglieder durch die Taufe am 6. Juni willkommen: V.l.n.r.: Jodie-Rae Peters, Geralyn Penner, Matt Dyck, Clarke Heide, Dallas Stobbe, Pastor Dan Stobbe, Kathy Stobbe, Phil Wiebe, Brock Martens.

diesen Zuwachs im Herbst, da im Herbst mit einem Samstagabendgottesdienst begonnen werden soll, um so viele Menschen wie möglich mit dem Evangelium erreichen zu können.

(Willow Park Church Gemeindebulletin)



Die Einsegnung unseres neuen Pastorenehepaares, Johannes und Marie-Luise Stolz, in der Vancouver M.B. Gemeinde. Auf dem Photo v.l.n.r.: Gehilfsleiter Paul Fast, Pastorenehepaar von der Culloden M.B. Gemeinde, George und Mary Baier, Johannes Stolz und Frau, Jugendpastor Bernd Hyde.



Tauffest in der Vancouver M.B. Gemeinde, Ostern 1999. Von links nach rechts: Jugendpastor Bernd Hyde, Täufling Aldo Pecile.

Die Willow Park M.B. Gemeinde in Kelwona (BC) pries am 25. April 1999 den Herrn in besonderer Weise. Acht neue Mitglieder konnten in die Gemeinde aufgenommen werden. Richard Esselink entschloß sich im Alter von 86 Jahren, durch die Taufe ein Glied unserer Gemeinde zu werden. Hinten von links: Warren und Joan Andres, Monique und Mike Goerzen. Vorne: Pastor Arnie Peters, John und Sandi Enns, Helen und Richard Esselink. *(Margarete Ewert,* Korr.)

Gemeinden im Übersee

Mennonitische Brüdergemeinde

- in Neuwied, Deutschland -

Damit gemeindefremde Kinder mit der frohmachenden Botschaft des Evangeliums erreicht werden konnten, unterging die Kinderwoche in der Mennonitischen Brüdergemeinde in Neuwied in diesem Sommer einige Veränderungen. Unter dem Thema "Unter Gottes Schirm" erfuhren die Kinder an den einzelnen Tagen, daß Jesus sie liebt, sie ruft, ihnen vergibt, sie kennt, ihnen hilft und sie schützt. Durchgeführt wurde die Kinderevangelisation von Hans-Jürgen Braun, einem Kinderevangelisten der Kindermission Siegerland.

Um möglichst viele neue Kinder zu erreichen, fand die Kinderwoche nicht, wie gewöhnlich, im Gemeindehaus statt, sondern in einem ganz besonderen Fahrzeug. Die Kindermission Siegerland arbeitet mit einem LKW samt Anhänger. Dieser farbenfrohe Anhänger ist für Kinderstunden hergerichtet worden und bietet ca. 60 Kindern Platz. Er wurde in Neuwied auf einem Parkplatz geparkt, und die Veranstaltungen wurden von dort aus durchgeführt.

Für den 15. August plante die Gemeinde ein ganz besonderes Tauf- und Gemeindefest. Teilnehmer wollten sich morgens auf der Wiedinsel in Niederbieber treffen. Leider sollte erst kurz vor der Taufe die Entscheidung fallen, ob die neun Täuflinge in dem Fluß Wied getauft werden könnten. Ein spezieller Programmpunkt sollte der Einschulungsgottesdienst sein, bei dem die Erstklässler im Mittelpunkt stehen. Bei dem gemeinsamen Mittagessen und Kaffeetrinken wurde viel Zeit für Austausch und Gemeinschaft eingeplant. *(Gemeindebrief)*

Weltweite Mennoniten-Brüdergemeinde

- in Buhler, Kansas (US)

Im Juli 1999 trafen sich Mitglieder von den Konferenzen der Mennoniten-Brüdergemeinden aus aller Welt zu einer historischen Versammlung in Buhler, Kansas (US). Ziel der Zusammenkunft war die Festigung ihrer Beziehungen untereinander. Die 17 Mitgliedskonferenzen der Mennoniten-Brüdergemeinden sandten je vier Delegaten zu diesem, erstmalig von ICOMB (Internationales Komitee der Mennoniten-Brüdergemeinden) gesponserten, Anlaß.

ICOMB war 1990 ins Leben gerufen worden, um durch gemeinsame Beratung, Freundschaft und gemeinsamen Aktivitäten eine stärkere globale M.B Gemeinde zu fördern. Die erste globale Konferenz war von MBMS International organisiert worden und fand 1988 in Curitiba, Brasilien statt.

Das Thema der Konferenz in Buhler lautete: "Signs of Hope in a World of Chaos: Renewing the MB Church for Century 21" ("Hoffnungszeichen in einer chaotischen Welt: Erneuerung der M.B. Gemeinde für das 21. Jahrhundert"). Die drei Tage lange Zusammenkunft behandelte die Themen "Erneuerung durch Gebet", "Der Heilige Geist", "Die Bibel", "Leiden", "Zeugnis ablegen" und "Gesegnete Hoffnung". Anbetung, Gebet, Diskussion, Zeugnisse und Workshops waren ebenfalls Teil der Konferenz. *(MBH)*

Bund Taufgesinnter Gemeinden

- feiert zehnjähriges Bestehen -

Rund 5.000 Besucher kamen zum zehnjährigen Bestehen des Bundes Taufgesinnter Gemeinden (BTG) in Lemgo (Deutschland) zusammen. Er ist 1989 als Arbeitsgemeinschaft von sieben Aussiedlergemeinden entstanden. Mittlerweile ist ihre Zahl auf 27 mit etwa 5.800 erwachsenen Mitgliedern gestiegen.

In Deutschland gibt es etwa 80.000 zur "täuferischen" Tradition zählende Rußlanddeutsche, die etwa 250 Gemeinden angehören, von denen die Hälfte völlig unabhängig ist. Wie der BTG-Leiter, Pastor Heinrich Klassen (Bielefeld), sagte, hat die

Zersplitterung der freikirchlichen Aussiedler ihre Ursache darin, daß sie in Rußland aus unterschiedlichen geistlichen Traditionen stammten. Sein Bund wünsche sich ein offenes Gespräch mit anderen freikirchlichen Gemeindebünden, damit man mehr Verständnis füreinander gewinne und es zu einem engeren Zusammenschluß komme. Um hier weiter voranzukommen, habe man im letzten Jahr einen Reiseprediger und Geschäftsführer angestellt: Andrej Rempel.

Von den einheimischen Christen wünscht sich Klassen, daß sie mehr Kontakte mit den Aussiedlergemeinden suchten. Mittlerweile sei ein "erheblicher Teil" bereits in Deutschland geboren. Zu den Werken, die zum BTG gehören, zählt das mit rund 40 Missionaren vor allem in der ehemaligen Sowjetunion tätige Missionswerk "Logos International" (Lage) und das Bibelseminar Bonn. Die Bibelschule bildet derzeit 230 Schüler zum ehren- oder hauptamtlichen Dienst aus.

Eng verbunden mit den Aussiedlern ist auch das Internationale Zentrum für Weltmission in Bonn, das sich zu einem der größten evangelikalen Missionswerke entwickelt hat. Nach Worten von Geschäftsführer Viktor Zierat werden derzeit 115 Missionare in Malawi, Brasilien, der Ukraine und Sibirien unterhalten. In Deutschland arbeiten zusätzlich 20 Missionare unter den mehrheitlich atheistischen Aussiedlern. (Zusammen mit den 40 Missionaren vom Missionswerk "Logos" sind das 185 allein von den genannten Aussiedlergemeinden durch Spenden finanzierte Missionare.) Wie Zierat berichtete, führen immer mehr Aussiedlergemeinden evangelistische Kurzeinsätze in den Staaten durch, aus denen sie oder ihre Vorfahren stammen. (Auszüge von *ideaSpektrum*)

●

Zahl der Brüdergemeinden nimmt zu - Um 15 Prozent ist die Zahl der Gemeinden der evangelikalen Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) in Deutschland innerhalb von zwei Jahren auf jetzt 140 gewachsen. Dies wurde auf der 20. Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft am 27. März in Haiger bekannt. Der Vorsitzende der AGB, Michael Zimmermann (Rostock), führt die Zunahme um 20 "Versammlungsstätten" vor allem auf eine verstärkte Missionierung in Gebieten zurück, wo es kaum bibelorientierte, evangelikale Gruppen gebe. Laut Zimmermann ist die Evangelisation und die daraus folgende Gründung von Gemeinden ein Schwerpunkt der Brüdergemeinden. Sein Stellvertreter, der Verleger Ulrich Brockhaus (Haan bei Wuppertal), sagte, die Brüdergemeinden seien auch deshalb besonders evangelistisch aktiv und wüchsen vielerorts, weil sie nicht durch eine starke Organisation zusammengehalten würden, sondern eigenständig seien. Ausbildungsstätten dieser Brüdergemeinden sind das Missionshaus Bibelschule Wiedenest (Bergneustadt) und die Bibelschule Burgstädt bei Chemnitz. Die Verwaltungsstelle befindet sich in Leipzig. Als "brückengemeindliche" Zeitschriften gelten "Die Botschaft" und für die Jugend "Komm". Die AGB bildet zusammen mit den Baptisten den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, die mit 87.000 Mitgliedern größte deutsche Freikirche. (*ChristseinHeute*)

●

Friede - zuerst in den Gemeinden - Die Freien evangelischen Gemeinden in Deutschland, Österreich und der Schweiz fühlen sich von den Medien häufig mißverstanden. Zeitungen in allen drei Ländern bezeichneten die evangelikale Freikirche gelegentlich als Sekte, hieß es beim jährlichen Arbeitstreffen der Bundesleitungen in der Schweiz. Ein Grund dafür könnte sein, daß Journalisten beispielsweise meist wenig Verständnis für die "Gemeindezucht" hätten, mit der Gemeindemitglieder in vielen Freikirchen zum Einhalten biblischer Lebens- und Sexualnormen angehalten würden. Sorge bereitet den Bundesleitungen die Zunahme von Spannungen in den Ältestenkreisen. Ein sachgerechter Umgang mit zwischenmenschlichen Konflikten müsse an vielen Orten eingeübt werden. Die christliche Botschaft vom Frieden Gottes müsse sich zuerst im Alltag der Gemeinden bewähren, wenn man sie glaubwürdig an Nichtchristen weitergeben wolle. Künftig sollten "Vorbeugemaßnahmen" einen Schwerpunkt bei Aus- und Fortbildungstagen für Pastoren sowie bei Schulungen für Gemeindeälteste bilden. Theologische Auseinandersetzungen, beispielsweise über den Umgang mit der charismatischen und pfingstkirchlichen Bewegung, seien dagegen selten. In Deutschland hat der Bund Freier evangelischer Gemeinden rund 32.000 Mitglieder, in der Schweiz etwa 7.000 und in Österreich 800. (*ideaSpektrum*)

●

Baptisten und Brüdergemeinden gegen NATO-Bombenangriffe - Mit der Bitte an die Bundesregierung, sich für eine "zeitweilige Unterbrechung der Bombenangriffe der Nato" einzusetzen, um politische Verhandlungen zu ermöglichen, ging die Bundeskonferenz des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Oldenburg (Deutschland) zu Ende. Zugleich verurteilten die 700 Delegierten aus Baptisten- und Brüdergemeinden die Vertreibungspolitik von Präsident Milosevic. Gegenüber den Serben müßten vertrauensbildende Maßnahmen eingeleitet werden, "damit das Volk nicht weiter Opfer des Krieges gegen den Diktator wird". Vom Krieg seien auch "Glaubensgeschwister" betroffen. Breite Unterstützung fand die von einer Berliner Baptistengemeinde initiierte Aktion "Ein Arbeitstag für Kosovo". Im Rahmen der Aktion wurde der Lohn eines Arbeitstages für die Unterstützung eines Flüchtlingslagers in Albanien gespendet. (*ideaSpektrum*)

Du bist Gottes Liebe
auf den ersten Blick.
Er hält dir die Treu.
Was hält dich zurück?

Du bist Gottes Perle.
Er verliert dich nicht.
Er sorgt für dein Leben,
daß es nicht zerbricht.

Gott ist kein Gedanke,
Gott ist kein Prinzip.
Gott ist ja dein Vater.
Vater hat dich lieb.

(Jörg Swoboda)

Familienfeste

Diamanten Hochzeit
von

David und Maria Doerksen
- in Port Rowan, Ontario -

Im April 1999 feierten David und Maria Doerksen ihre 60 gesegneten Jahre im Ehestand. Gott schenkte ihnen vier Kinder - drei Töchter mit Lebensgefährten: Betty und Art Kutz, Kitchener; Linda und Helmut Unger, London; Ellen und Bill Reimer, Port Rowan; und einen Sohn, Martin, und Frau Selma, Port Rowan. Obzwar der Blumenstrauß auf der Feier 60 schöne Blüten enthielt, ist die Familienzahl schon größer!

Viele Verwandte und Freunde kamen mit Glückwünschen zum "Open House", das am Nachmittag in der Port Rowan M.B. Kirche stattfand.

Nachher versammelten sich die Geschwister und Familie zu einem schmackhaften Mahl und anschließendem Programm. Davids Bruder Aaron sang das Lied "All the Way My Saviour Leads Me", und seine Schwester, Mary Lodde, erzählte von ihrer Zeit in Rußland und wie sie anno 1926 nach Port Rowan gekommen waren.

Jede Familie mit ihren Kindern sang Lieder und musizierte für ihre Eltern, Groß- und Urgroßeltern.

Neffe Rudi Teigrob sprach über Gottes Treue: in Seinen Verheißungen, Zeugnissen, Demonstrierung und Belohnung.

Dann kam Vater, Groß- und Urgroßvater zum Wort. In Rußland war er beim Spiel im Stall verletzt worden. Der Prediger hatte damals gemeint, dieser Junge würde nicht mehr lange leben. Siebzig Jahre später weiß er, daß Gott andere Pläne mit ihm hatte.

Seine Schulbildung hatte nur 2 _ Jahre gedauert, während einer seiner Großsöhne schon 22 Jahre studiert hat! Als 15jähriger in Kanada schaffte er bei anderen. Am Abendbrottisch wurde besprochen, wann am Morgen aufgestanden werden sollte. Ihr Wirt hatte damals gemeint: "Wenn jemand morgens nicht allein aufsteht, der ist es nicht wert, aufgeweckt zu werden."

Das Erlesen einer Frau verglich er mit dem Pflücken eines schönen Apfels. Dann las er Bibelverse aus Sprüche, die seine gute Frau Marie kennzeichneten und bat alle, die eine von ihr genähte Decke erhalten haben, ihre Hände zu heben - viele gingen empor!

Sein Schlußwort war von Hiob 23,10: *"Er aber kennt meinen Weg wohl."* (*Catharina Thiessen,* im Auftrage der Familie)

Goldene Hochzeit
von

Kornelius und Sara Abrahams

Am 19. Juni, um 4:30 Uhr nachmittags, feierten Kornelius und Sara Abrahams ihre Goldene Hochzeit in der Elmwood M.B. Kirche, Winnipeg, Manitoba. Der Saal war von Kindern und Enkeln schön geschmückt worden. Sie hatten auch die Tische zum Mittagessen vorbereitet und sogar alles Essen gemacht. Bald waren alle Gäste begrüßt worden, und das goldene Ehepaar nahm seinen Platz ein.

Sohn Harry Abraham leitete das Programm. Pastor Keith Poysti paßte seine Worte dem Text, den die Familie für den Tag gewählt hatte, an: *"Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht...."* In englischer Sprache schilderte er etwas von den Leiden, die ins Leben der Abrahams gekommen waren. Dadurch wurden sie besser, nicht bitter. Ihr Leben war voll Dankbarkeit, und in Demut gingen sie ihren Weg, welchen der Herr mit Erlösung und vielen guten Dingen gefüllt hat.

Später folgte eine Diasvorstellung von dem Leben der Eltern und Kinder - damals, und auch etwas von ihrem Heute. Kinder und Enkelkinder brachten Erinnerungen und manch ein Dankeschön für ihr Leben im Elternhaus. Sie verglichen ihre Worte mit einer Flickerdecke, welche durch die Jahre gemacht worden war. Sie hatten zur Schau eine Flickerdecke ausgehängt, die von Verschiedenheit und Schönheit zeugte.

Lieder wurden von Verwandten und Freunden gesungen, darunter auch "Wenn Liebe scheint ins Herz hinein". Geschwister Abrahams sind vielen zum Segen gewesen und haben manch einem anderen auf verschiedener Weise mitgeholfen. Worte des Dankens und der Anerkennung wurden ihnen gewidmet. In der Elmwood Mennoniten-Brüdergemeinde haben sie jahrelang als Diakone gedient.

Die Gäste wurden von Kindern und Enkeln mit einer schmackhaften Mahlzeit bewirtet. Es ist eine schöne Familie, wie folgt: Elvira (Martin) Sudfeld, Magdalena (Gerhard) Kramer, Anna (John) Pauls, Harry (Catharine), Kathie, Martha (Maxim) Greenwood, Luise, Beate Abrahams-Bolen, Ruth (Victor) Kroker. (*Margaret Harder*)

Goldene Hochzeit
von

Jake und Tina Froese

Am 6. November 1948 feierten Jacob Froese und Tina Tjart in der St. Catharines Vereinigten Kirche (Carlton Straße) ihre Grüne Hochzeit. Sie waren damals von Ältesten Jacob Dyck getraut worden. Als sie von ihrer Hochzeitsreise nach Ottawa zurückkehrten, mußten sie die letzte Meile zu Fuß gehen, da der Herbstregen die Wall Straße unfahrbar gemacht hatte. Ihr kleines Heim war am Ende der Straße. Gegenwärtig wohnen sie nur 300 Meter entfernt von diesem Platz.

Wer hätte gedacht, daß Jake 1979 im "House of Commons" in Ottawa dienen würde? Ihre jüngste Tochter, Rebecca und David Van Noppen, mit Töchterchen und Söhnchen wohnen in der Nähe von Ottawa. Zusätzlich zu seinem Dienst in Ottawa war er von 1973 bis 1976 Bürgermeister von Niagara-on-the-Lake. 1973 war es ihnen vergönnt, Königin Elizabeth willkommen zu heißen.

Obiges und andere interessante Erinnerungen wurden am 1. Mai 1999 wachgerufen, als Jake und Tina mit Familie, Verwandten und vielen Freunden mit einem Bankett in St. Catharines ihre Goldene Hochzeit feierten. Pastor Peter Klassen eröffnete mit Psalm 84,12 und Gebet. Nach der schmackhaften Mahlzeit folgte ein vom ältesten Sohn Dave geleitetes Programm. Warum war der 1. Mai ein wichtiger Tag? Vor 78 Jahren (1921) war es der Tag gewesen, an dem Tinas Eltern geheiratet hatten.

Die Familie Froese, mit vier Söhnen und drei Töchtern, wurde auf der Feier vorgestellt: Dave und Shirley mit zwei Töchtern und zwei Söhnen, Paul und Lynn mit zwei Töchtern, Tom und Ann mit zwei Söhnen und zwei Töchtern, James und Monika mit zwei Töchtern und einem Sohn, Mary Anne, Liz und Rebecca mit ihrer oben erwähnten Familie.

Jakes einzige Schwester, Anne Dueck, von Milton, Ontario erwähnte das wichtigste, nämlich, daß beide, Jake und Tina, einige Jahre nach ihrer Hochzeit Jesus als ihren Heiland angenommen hatten. Von Edmonton, Alberta war Tinas Bruder, Dave Tjart, mit seiner Frau Dagmar zugereist. Der andere Bruder kam von Cambridge, Ontario, und zwei Schwestern von Port Rowan und Toronto. Durch selbstgedichtete Lieder wurden die fünfzig Jahre von verschiedenen Verwandten geschildert. Großtöchter sangen mit ihrer Tante Mary Anne am Klavier. Liz brachte ein Anspiel, in dem zwei Großkinder die Großeltern darstellen.

Gus Quadrizius, langjähriger Pastor in der früheren Niagara Christian Fellowship Chapel, zeigte geistliche Wohltaten laut Psalm 103. Nicht nur Freude an fünfzig Jahren der Ehe, sondern Gottes Gaben von Gnade und Barmherzigkeit dringen zu innigem Dank!

Dieser Dank kommt bei Ehepaar Froese im Dienst als Diakone in der Cornerstone Community M.B. Gemeinde in Virgil zum Ausdruck. Auch ist Jake aktiv in der Gideon Mission tätig. Wahrlich, *"Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre; er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen."* *(Helen Bergmann)*

Das Wort Gottes

Der Samen des Wortes Gottes

Literatur ist besonders in einem moslemischen Land wertvoll. Sie kann dorthin gelangen, wohin es den Predigern nicht erlaubt wird. Sie bleibt, auch nachdem der Prediger abreist. Literatur wird weder krank noch ärgert sich. Literatur braucht keinen Paß oder Visa und kann privat studiert werden, was besonders in einem moslemischen Land wichtig ist.

Literatur ist oft wie Samen, der Wurzeln schlägt, aber, bis Jahre später, keine Frucht bringt. Das erinnert mich an einen kleinen Jungen, der durch unseren Dienst erreicht wurde. Als er acht Jahre alt war, erhielt er ein Traktat von unseren einheimischen Mitarbeitern. Ich erinnere mich, daß die Literatur damals nicht besonders attraktiv war. Er nahm das Traktat mit nach Hause, aber warf es unter einen Schrank, wo es zehn Jahre lag. Als er es dann fand, hatten Ratten und Mäuse einen großen Teil davon abgeknappert, aber genug war zurückgeblieben, um ein Wort leserlich zu lassen: Bibel.

Sein Vater schickte ihn nach Chittagong, wo wir arbeiten. Er sah unser Zeichen "Bibel Literatur Zentrum. Das Wort Bibel zog ihn an. Er kam herein, und einer unserer einheimischen Mitarbeiter präsentierte ihm mit demselben Traktat sowie mit einem Neuen Testament. Das Neue Testament hatte einen Umschlag aus Leder. Leider riß er das Innere des Neuen Testaments aus und behielt den Lederumschlag, um ihn für ein Tagebuch zu verwenden. Dann fing sein Gewissen an zu arbeiten, denn als guter moslemischer Junge wußte er, daß einige Teile der Bibel von Mosleme verehrt werden.

Sein Vater schickte ihn danach zu einem anderen Teil des Landes, wo er einen jungen Mitarbeiter von Operation Mobilization traf. Merkwürdig war, als dieser ihm wiederum dasselbe Traktat gab, das er zehn Jahre davor hinter den Schrank geworfen hatte. Mit der Zeit kam er zu der Überzeugung, daß jemand seine Aufmerksamkeit haben wollte und entschied sich für Jesus Christus.

Heute steht er immer noch im Glauben und hat vor kurzer Zeit an der Übersetzung des Jesusfilms mitgearbeitet. Und alles hatte mit einem kleinen Traktat begonnen.

(Operation Mobilization's bottomline)

***

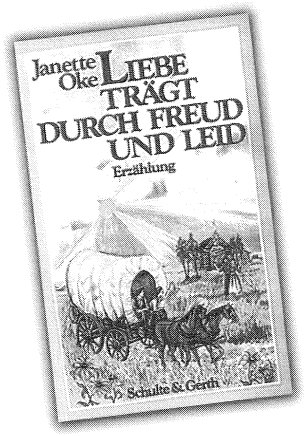
Gestohlene Bibeln - Seit Juni 1998 sind ungefähr 1000 Bibeln von Kirchen und Schulen in Kenia gestohlen worden. Die Schuldigen hatten es geschafft, die Bibeln mit gefälschten Dokumenten und unwahren Briefen zu "borgen". Örtliche Pressemeldungen, nach denen 10 Millionen Bibeln gestohlen oder vernichtet worden waren, waren jedoch sehr übertrieben. Behauptungen, die Bibeln seien in einem satanischen Ritual verbrannt worden, konnten nicht nachgewiesen werden. Man weiß nicht, ob Einzelne oder Gruppen hinter den Dieben stehen. Gewöhnlich wurden nie mehr als 39 Bibeln ausgeliehen oder gestohlen. Obwohl der Diebstahl zum Stillstand gekommen ist, seitdem christliche Gruppen darauf aufmerksam geworden sind, nehmen die Polizei und die Regierung die Angelegenheit sehr ernst. *(COMPASS DIRECT)*

***

Millionenauflage - "Alfalit", eine große Nichtregierungsorganisation in Brasilien, die sich der Literatur verschrieben hat, plant auch Bibeln zu verbreiten. Erwartet werden bis zu eine Million Exemplare jährlich. Die Brasilianische Bibelgesellschaft, die mit über drei Millionen 1997 verbreiteten Bibeln der größte Anbieter im Land ist, sieht das Auftreten eines weiteren Verlages mit diesem Angebot als Beweis für das immer noch wachsende Interesse der 160 Millionen Brasilianer an der Bibel.

(Bibel*report*)

Liebe trägt durch Freud und Leid



Diese deutsche Fassung herausgegeben vom:
Verlag Schulte & Gerth
Postfach 1148
35614 Asslar Germany

(von *Janette Oke*, 30. Folge)

So tischlerten sie einen einfachen Fichtensarg, hoben das Grab aus und bereiteten die sterblichen Überreste zum Begräbnis vor. Herr Whittle selbst war wie betäubt vor Schmerz. Der Verlust war unfaßbar. Etwas in ihm weigerte sich, diesen schweren Schicksalsschlag zu akzeptieren. Mangels eines Pastors am Ort bat er Clark in einem Funken von Geistesgegenwart, die Grabrede zu halten.

Am Tag der Beerdigung wehte ein kühler, regenschwerer Wind. Der Fichtensarg wurde in den feuchten Erdboden herabgelassen und mit Wiesenblumen und Erde bedeckt.

Mit tränenverschleierten Augen sah Marty auf die frische Grabstelle. "Der Boden ist aufgebrochen", dachte sie. "Dieser jungen Mutter mit dem Kind in ihren Armen wird von jetzt an einer nach dem anderen folgen. Ach Tessie! Wer hätte je gedacht, daß ausgerechnet du die erste sein würdest?"

Der Unterricht wurde bis auf weiteres abgesagt, doch Herr Whittle sah sich nicht in der Lage, seine Arbeit wiederaufzunehmen, so daß dieses Schuljahr bereits im April endete, und im Mai, als die Rosen knospten und die Vögel neue Nester bauten, legte er einen Blumenstrauß auf den einsamen Grabhügel. Dann bürstete er seinen Hut ein letztes Mal, nahm seine Koffer und reiste an die Ostküste zurück.

Josh und Nandry

Zwei jungen Menschen in der kleinen Gemeinde hatte der Weggang des Pastors besonders schlaflose Nächte bereitet. Josh und Nandry begannen sich ernsthafte Sorgen um ihre Heiratspläne zu machen. Clark hatte ihre Gedanken nur zu leicht erraten und stellte seinerseits ein paar Nachforschungen an.

So stieß er auf einen Pastor im übernächsten Ort und bestellte diesen für den festgelegten Tag, und als er endlich sicher sein konnte, daß seinem Vorhaben nichts mehr im Weg stand, weihte er Josh und Nandry ein.

"Ihr beiden hattet doch mal vom Heiraten gesprochen, nicht?" begann er. "Habt ihr's euch inzwischen anders überlegt?"

"Nee, 's bleibt dabei", sagte Nandry eilig mit einem Blick auf Josh.

"Na, ohne Pastor wird das wohl nicht so einfach sein, oder?"

Josh nickte nur, und Nandry schien den Tränen nahe zu sein, was man sonst an ihr nicht kannte.

Jetzt hatte Clark die beiden aber lange genug auf die Folter gespannt.

"Hab' zufällig von dem Pastor gehört, der zu Pferd zu erreichen ist."

Zwei Augenpaare sahen ihn gespannt an.

"Wo denn?" fragte Josh. "Meinen Sie, zu dem können wir hin?"

"Das wird wohl kaum nötig sein", sagte Clark betont lässig. "Er hat gesagt, er kommt gern nach hier."

Nandry saß wie erstarrt da. Dann sprang sie plötzlich mit einem Freudenschrei auf.

"Sag bloß, du hast 'nen Pastor für uns gefunden!" rief sie.

Clark grinste über das ganze Gesicht.

"Ja, so könnte man's nennen."

"Oh, danke, danke!" jubelte sie. Um ein Haar wäre sie Clark um den Hals gefallen, besann sich aber und umarmte Josh statt dessen. Dem schien das wiederum gar nicht unrecht zu sein.

Marty lächelte. "Nandry kann in ihm noch immer nicht den Vater sehen", dachte sie. "Er ist von Anfang an bloß 'der Mann' gewesen- der Mann, auf dessen Liebe sie kein Anrecht zu haben glaubte und für den sie doch ihr Leben gegeben hätte."

"Wann denn?" fragte Nandry jetzt. "Wann kann er kommen?"

"Nanu, ich denk' die Hochzeit soll am achtundzwanzigsten sein, oder nicht?"

"Ja... eigentlich schon", stotterte Josh. "Sie... Sie wollen doch nicht etwa sagen, daß wir tatsächlich auch dann... und in der Kirche... und mit unseren Freunden und allem...?"

"Jawohl, mein Sohn, genau das will ich sagen."

"Mensch, prima!" brach Nandry begeistert aus. "Er erhört also doch Gebete!"

Das junge Paar ging für ein paar Minuten in den Garten, um allein zu sein.

"Liebe Güte, Clark", sagte Marty, die das Glück der jungen Leute regelrecht angesteckt hatte, "wie hast du das bloß hingezaubert?"

"Nichts da, gezaubert", schmunzelte er zurück. "Bloß tief in die Tasche gegriffen, weiter nichts!"

So fand die so lang herbeigesehnte Hochzeit wie ursprünglich geplant statt. Der angereiste Pastor waltete seines Amtes und traute das junge Paar.

Nandry war eine bildhübsche Braut, und Cathy als Trauzeugin an ihrer Seite strahlte beinahe ebenso.

Joshs jüngerer Bruder Joe stand als Trauzeuge neben ihm. Es war eine Hochzeit wie aus dem Bilderbuch, und als die Trauung vorüber war, verbreitete sich schnell die heiterste Stimmung unter den Gästen. Lachen und gutgemeinte Scherze flogen über den Tischen hin und her.

"Sieh dich bloß mal an!" rief Todd Stern zu Clark hinüber. "Selbst noch grün hinter den Ohren, und jetzt bist du schon Brautvater!"

Clark warf einen Blick auf seine kleine Missie, aus der über Nacht eine junge Dame zu werden schien.

"Nicht mehr lange", sagte er abwe-

send, "und diese hier geht mir auch aus dem Haus."

Todd wurde plötzlich ernst.

"Ich weiß, was du meinst", sagte er. "Kommt mir vor, als wär's erst gestern gewesen, daß ich meine Kinder auf dem Schoß hatte, und jetzt bin ich stolzer Opa. Manchmal wünscht man sich, die Zeit hätte 'nen Schwanz, damit man feste dran ziehen und die Jahre 'n bißchen bremsen kann."

Den ganzen Sommer über stand die Kanzel in der Kirche leer, doch die Gemeindeglieder ließen sich dadurch nicht allzusehr aus der Ruhe bringen. Sie vertrauten darauf, daß ihr Herrgott ihnen schon zur rechten Zeit einen neuen Pastor schicken würde.

Auch die Schultür war seit Monaten verschlossen. Der Schulausschuß hielt eine Besprechung ab und beschloß, Cathy die leergewordene Lehrerstelle für den Herbst anzubieten. Sie konnte ihr Glück kaum fassen. Frisch von der Ausbildung zurück, hatte sie schon eine eigene Schule in Aussicht gestellt bekommen, und obendrein war es ihre Heimatschule! Allenthalben war man mit dieser Lösung einverstanden, obwohl die meisten Herrn Whittle noch nicht vergessen hatten und täglich für ihn beteten.

Auch Marty freute sich von ganzem Herzen für Cathy.

"Dann haben wir dich endlich wieder hier! Wir haben dich ja so vermißt!"

"Ihr seid wirklich gut zu mir", erwiderte Cathy, "und ich würde auch gern wieder bei euch wohnen - aber andererseits... weißt du, ich möchte auch einmal auf eigenen Füßen stehen. Am liebsten würde ich mich in dem kleinen Lehrerhäuschen neben der Schule einrichten. Das Geschirr und alles, was man sonst braucht, ist ja noch dort, und Frau LaHaye meint, ich könnte gleich einziehen, wenn ich wollte. Das täte ich furchtbar gern. Außerdem habe ich einen Fernkursus zu absolvieren, und dazu brauche ich wirklich meine Ruhe."

Marty war zwar enttäuscht, aber nachdem sie sich mit Clark besprochen hatte, gab sie schließlich ihre Einwilligung. Cathy würde ja nicht ans Ende der Welt ziehen. Sie würde immerhin in wenigen Minuten zu erreichen sein.

So war es also beschlossene Sache, daß Cathy den Sommer über Missies Zimmer mit ihr teilen würde, das seit Nandrys Heirat sonderbar leer erschien. Gegen Ende der Sommerferien sollte sie dann mit ihrem Hab und Gut in dem Lehrerhäuschen Einzug halten.

Man hatte auch begonnen, sich nach einem neuen Pastor umzuhören. Mehrere Namen fielen und wurden in Betracht gezogen, um schließlich doch wieder von der Liste gestrichen zu werden. Die Suche gestaltete sich außerordentlich schwierig, weil zum einen für den Westen wenige Pastore zur Auswahl standen, und zum anderen fand sich kaum einer unter ihnen, der mit einer so kleinen Gemeinde und dem entsprechenden Gehalt zufrieden gewesen wäre.

Gegen Herbst erwähnte Herr Cassidy einen jungen Mann, von dem er neulich gehört hatte.

"Kommt aus meiner Heimatstadt", sagte er zu Ben. "Junger Bursche. Nicht, daß er die Weisheit mit Löffeln gefressen hätte - hat wohl seine praktische Ausbildung, aber bis zum Seminar hat er's noch nicht geschafft. Kennt die Bibel in- und auswendig; hält nichts vom Auf-der-faulen-Haut-Liegen, aber ziemlich grün ist er halt noch."

"Grün sind wir hier selbst", gab Ben zurück. "Vielleicht können wir das ja gemeinsam ändern."

Bald darauf ritten zwei Männer los, um den jungen Mann ausfindig zu machen. Sie blieben eine ganze Woche aus, doch sie kehrten mit einer guten Nachricht zurück.

Sie hatten den jungen Pastor tatsächlich gefunden und ihm ihr Anliegen vorgetragen. Er wollte immer schon in die Gemeindearbeit gehen; er hatte zwar gehofft, seine Ausbildung am Seminar zu vervollständigen, aber wenn man ihn so nähme, wie er war, würde er gern sein Bestes geben. So war man sich schnell einig geworden.

Pastor Joseph Berwick kam am fünften September in dem kleinen Ort an, am selben Tag, an dem Fräulein Cathy Larson den Unterricht in der Landschule aufnahm. Seine erste Predigt sollte er erst am kommenden Sonntag halten, doch in der Zwischenzeit lag ihm daran, seine neue Gemeinde persönlich kennenzulernen.

Er bezog sein Quartier bei den Watleys. Frau Watley musterte den hochgewachsenen jungen Mann eingehend und blinzelte ihren beiden Töchtern vielsagend zu. Während sie ihm in der guten Stube Tee servierte, seufzte sie insgeheim: "Diesmal muß es einfach klappen!"

Pastor Berwick hielt es indessen nicht lange beim Tee. Den Reisestaub noch an den Schuhen, machte er sich auf den Weg, um die ersten Hausbesuche bei seinen Gemeindegliedern zu machen.

Es sprach sich bald herum, daß es durchaus nicht unter seiner Würde war, hier und da bei der Arbeit der Siedler tüchtig mit anzufassen. Der Witwe Rider spaltete er geschwind einen Armvoll Brennholz, half Jason Stern beim Einschlagen eines Zaunpfahls und gabelte Heu mit den Grahams-Jungen.

Bis Donnerstag hatte er sich auf diese Weise bis zum Schulhaus vorangearbeitet, und gegen vier Uhr nachmittags suchte er die kleine Lehrerwohnung auf.

Cathy, die keinen Besuch erwartet hatte, kniete gerade in einem der seit Monaten vernachlässigten Blumenbeete und jätete Unkraut. Ihr schulterlanges Haar hatte sie mit einem Stück Zwirn gebändigt, und ihre schmalen Hände trugen die erdigen Spuren ihrer Arbeit.

Plötzlich hörte sie Hufschläge hinter sich und sah überrascht auf. Der breite Schmutzstreifen quer über ihrer Nase verlieh ihr ein kleinmädchenhaftes Aussehen.

Der neue Pastor stieg ab und baute sich in seiner vollen Größe vor ihr auf.

"Ich bin Pastor Berwick", stellte er sich höflich vor. "Ist dein Vater wohl zu Hause?"

Cathy schüttelte sprachlos den Kopf. Krampfhaft überlegte sie, welchen Vater er gemeint haben konnte, und wo dieser nur zu erreichen sein mochte.

"Und deine Mutter?"

"Nein, die auch nicht. Ich..." Sie dachte nach. "Meinen Sie die Davis?" fragte sie endlich. "Oder die Larsons?"

Jetzt war es an dem Pastor, verwirrt dreinzuschauen.

Mein Erlebnis und meine Flucht aus Rußland

(*Elisabeth Klassen*)

Schluß

Ich entschied mich, das Angebot meiner neu gefundenen Nichte, Evangeline Matthies, anzunehmen und mit ihr zu fahren. Wir kamen am 24. März in Revierenstein an. Am 27. März kamen auch die anderen von Fredeshiem, einschließlich Suse und Katja mit ihren drei Kindern. Wir waren hier nun ungefähr 160 Personen, von denen 50 Kinder waren. Alles war hier wunderbar geregelt worden. Unsere lieben Leiter, Bruder Janzen, Schwester Matthies und die Holländerin Frau De Boer, kümmerten sich um unsere geistliche und leibliche Versorgung, wofür wir dem Herrn sehr dankbar waren.

Wir hatten hier auch eine Schule, in der drei Lehrer, Gerhard Neufeld, Friedrich Krause und Frau Gertrud Penner, tätig waren. Welch eine Freude war es, daß die Kinder die biblischen Geschichten hörten, Lieder sangen und schreiben und lesen lernten. Wieviel war uns das wert! Die Kinder lernten fleißig. Wir staunten, wieviel sie in kurzer Zeit aufnahmen. Den Lehrern, die viel Geduld mit den Kindern üben mußten, wünschten wir des Herrn Kraft und ein Gedeihen ihrer Arbeit.

Auch eine Sonntagsschule für die Kinder wurde gehalten. Lehrer Krause sang mit allen zum Anfang und betete. Dann teilten sie sich in drei Gruppen. Die Ältesten wurden von Schwester Matthies unterrichtet, die anderen von Frau Penner, und für die Kleinsten war Anna Duerksen verantwortlich. Am Sonntag, bevor die Andacht begann, unterrichtete Bruder Janzen die Jugend in Glaubenslehre. Seine folgende Andacht war immer ansprechend für alle. Die Einleitung der Gottesdienste hatte Bruder Neufeld übernommen, und ein Chor verschönerte den Sonntagmorgen mit segensreichen Liedern.

Die zusätzlich in der Woche stattfindenden Abendandachten stärkten und trösteten uns ebenfalls. Wir erhielten die Kraft, an Gottes Hand weiterzupilgern. Die einige Male in der Woche gehaltenen Singstunden standen unter der Leitung des Dirigenten Schachowskoj.

Hier, in Revierenstein, wurden wir von einer Krankenschwester, Betty Helmel, betreut. Sie behandelte die verschiedenen Verletzungen und half den Kranken nach Bedarf. Betty Helmel war schon in Rußland auf diesem Gebiet tätig gewesen.

So hatte jeder seine Beschäftigung - die Männer bauten eine Waschküche, die draußen aufgebaut werden sollte, in der Werkstatt. Einige der Frauen kochten das Essen, andere wuschen Geschirr und trockneten ab, deckten die Tische, servierten die Mahlzeiten oder halfen beim Kartoffelschälen. Jeden Abend wurden der Flur und die Treppen gewaschen, was von drei Frauen abwechselnd verrichtet wurde. Die Lagerwäsche wurde jeden Montag gewaschen, die Familienwäsche machte jeder selbst. Es waren auch zwei Badezimmer vorhanden, so daß jeder einmal in der Woche ein Bad nehmen konnte. Zweimal erhielten wir Kleider und Wäsche sowie je zwei Paar Schuhe und ein Paar Strümpfe. Wer keinen Mantel hatte, konnte sich ebenfalls einen nehmen. Die Nähmaschine stand in unserem Zimmer. Frau Sara Epp war unsere Hauptschneiderin, für deren Dienst wir sehr dankbar waren. Manche waren in der Lage, ihre Kleider selbst zu ändern. Frau Epp stand ihnen immer mit Rat zur Seite und schnitt die Teile für sie zu. Eine zweite Nähmaschine wurde für den Gebrauch der Lagerinsassen herumgereicht. Jede Woche erhielten wir einen Gulden, mit dem wir uns Briefmarken kaufen konnten.

Es gab hier auch zwei Häuser, wo die Kranken liegen konnten. In dem einen lag Schwester Olga Derksen, die früher in Mariental gewohnt hatte und an Asthma litt. Sie wollte schon gerne heimgehen, und wir wünschten ihr, daß der Herr ihren Wunsch bald erfüllen würde. In dem anderen lag Bruder Abram Braeul, früher von Paulsheim in Rußland, der auch litt, aber hoffte, gesund zu werden. Gott tut ja auch Wunder, und bei Ihm ist kein Ding unmöglich.

Wir wohnten in einem wunderschönen großen Haus, in dem wir ruhig leben konnten. Wir sind der holländischen Regierung viel Dank schuldig für die Liebe, die sie uns armen Flüchtlingen erwiesen hat, indem sie uns aufnahm. Der Herr wolle es ihr vergelten! Auch Dr. Hilkema hat viel Gutes an uns getan und viel Arbeit mit uns gehabt. Er half den Leidenden, wo er nur konnte. Auch ihm sind wir viel Dank schuldig, und der Herr wolle es ihm lohnen.

Der Wald, der unser Haus umgab hatte eine Vielfalt von Bäumen. Mancher unter uns hatte solche noch nie gesehen. Auch das schön blühende Gebüsch drang uns zum Staunen und Danken. Wie groß ist doch unser Gott, der alles so wunderbar erschaffen hat. Ihm sei Lob und Dank für alles, was er an uns getan hat und noch an uns tut. Es ist nur Gnade.

Dann erhielten wir auch noch liebe Gäste von Kanada, die alle an dem großen Werk der Barmherzigkeit an den Leidenden - hier und in anderen Ländern - beteiligt waren. Vieles konnte unser himmlischer Vater durch sie erreichen. Zuerst gehört ihm Ehre, Lob, Dank und Anbetung, dann aber auch den Lieben für alle die Gaben, die sie für uns zum Unterhalt spendeten. Ihnen wird einst der Ruf, wie er in Matthäus 25,34-40 geschrieben steht, erschallen.

Ach, wir sind der Barmherzigkeit und Treue, die unser himmlischer Vater an uns Flüchtlingen erwiesen hat, nicht wert. Ich fühle mich so schwach und so untüchtig zu all dem Guten. Wenn ich mich beschaue, finde ich so viele Fehler, die meinen Heiland bestimmt traurig machen. Und wenn ich mich umschaue und höre, was meine Nachbarn sagen, merke ich, wieviel es uns allen an der Liebe, wie sie in 1. Korinther 13 beschrieben ist, fehlt. Möchte unser lieber Heiland uns doch mehr und mehr in sein Ebenbild umgestalten, damit er an uns Freude haben kann. Wir müssen jedoch um Vergebung ausrufen und ihn bitten, uns ans Ziel zu bringen.

Was haben wir doch für ein Vorrecht, im Vergleich zu denen, die noch an der anderen Seite der Grenze sind. Sind wir besser? Gewiß nicht. Es ist nur Gnade. Deshalb sollten wir noch viel dankbarer und viel zufriedener sein. Herr, stärke uns dazu. Und hilf, du treuer Hirte, all den Lieben an der anderen Seite der Grenze aus ihrer Not. Schenke ihnen viel Kraft und Geduld zum Ausharren und gib ihnen die Hilfe, die du uns hast zuteil werden lassen. Das ist mein Flehen. Ich bin nun 77 Jahre alt, und mein Sehnen ist nach der oberen Heimat und nach der Ruhe, die dem Volke Gottes verheißen ist. Vorher danken wir unserem Gott für erhörte Gebete. Er hat uns die Tür geöffnet, damit wir zu unseren Verwandten nach Kanada reisen können. Die Unterlagen haben sie uns schon geschickt, daß sie unsere Reisekosten übernehmen wollen. Wir sagen ihnen herzlichen Dank für die Liebe, mit der sie uns entgegenkommen.

Am 7. Juni feierten wir Geschwister Peter Dycks Abschied. Es war ein segensreicher Tag, der in unserer Erinnerung bleiben wird. Bruder Dyck las aus 1. Korinther 13, sprach darüber und erzählte den Kindern eine Geschichte. Er bat um ihr Versprechen, daß sie täglich etwas Gutes tun würden. Als sie bejahten, meinte er, es würde gute Menschen aus ihnen geben. Der Chor sang mehrere Lieder, und Gedichter wurden aufgesagt. Mika Becker trug ein Dank- und Abschiedsgedicht vor und überreichte Peter Dyck ein Bild und einen Blumenstrauß. Lehrer Krause sang mit den Schülern mehrere Lieder, und die Kinder sagten ebenfalls Gedichte auf. Es war schön! Bruder Dyck fotografierte noch mehrere Gruppen bei ihrer Arbeit und verabschiedete sich. Wir wünschen ihm viel Glück und Gottes Segen in dem großen und schweren Hilfswerk in Deutschland. Seine liebe Frau wird ihm nächstens nachfolgen und dort in der Liebe tätig sein, wie sie es hier bei uns war. Wir haben die Schwester sehr lieb.

Unsere Hausleiter hier in Revierenstein sind bei uns sehr beliebt. Bruder Siegfried Janzen steht treu auf seinem Posten, und wenn er uns sonntäglich das Evangelium verkündigt, spricht der Geist Gottes durch ihn. Seine Botschaften wie auch der Abend- und Morgensegen, stärken unseren inwendigen Körper. Auch die Jugend unterrichtet er, nach Jahren der Entbehrung in dieser Hinsicht, aus der Bibel. Er muß mit uns viel Geduld haben, da wir noch nicht da sind, wo wir sein sollten. Auch Schwester Evangeline Matthies ist eine treue Jüngerin Jesu, die aufrichtig und treu ihrer Pflicht nachkommt. Frau De Boer, die wir auch sehr gern haben, ist eine liebevolle Seele, die ihre Arbeit treu und geduldig erfüllt, obwohl sie auch schon 67 Jahre alt ist. Dem Gutsherrn dieses Haus sind wir Flüchtlinge ebenfalls viel Dank für seine Willigkeit, uns zu beherbergen, schuldig. Wir leben hier in Frieden und können nachts wieder ruhig schlafen. Am Tage können wir im Wald spazierengehen, während die Kinder auf dem Rasen spielen. Die Gutsfrau bringt uns oft einen Blumenstrauß, und auch den Kranken bringt sie Kleinigkeiten. Der Tisch ist immer voll gedeckt. Oft steigen mir die Tränen in die Augen, wenn ich zu Tische gehe und dann an die lieben Zurückgebliebenen denke. Aber ich stütze mich auf Gottes Wort, daß er ihnen nicht mehr auflegen wird, wie sie zu tragen vermögen. Er hält sie an seiner Hand.

All das Gute, alle die Liebe und Barmherzigkeit, die wir hier erfahren, kommt vom himmlischen Vater. Ihm gebührt die Ehre, der Dank und die Anbetung. Und nun sage ich allen, die sich so liebevoll um uns bemüht haben und für uns sorgten und allen Spendern, die dieses Werk möglich machten, herzlichen Dank und rufe ihnen ein "Vergelt's Gott" zu. Ich grüße alle Leser mit Psalm 91,1+2.

(*Elisabeth Klassen,* Revierenstein, den 3. Juli 1946)

MBMS International Nachrichten

Aus der Berliner Arbeit

- ein Brief (Juni 1999) von Lorenz und Selma Warkentin -

Es ist kaum zu fassen, wieviel in diesen letzten sieben Wochen geschehen ist. Für die ersten Wochen durften wir wieder bei Helmut Gruhlke wohnen und widmeten uns dem Besuchsdienst. Für Selma waren es neue Begegnungen, und wir staunten über Kettenreaktionen - wo ein Besuch nach dem anderen zu neuen Bekanntschaften führte.

Beim Besuch eines älteren Herrn hörte die Frau vom Krankenpflegedienst unser Gespräch und bat, ob wir ihre Tante besuchen würden. Da kam die ganze Familie zusammen, und wir sprachen mit ihnen über den Glauben, lasen aus der Bibel und beteten mit ihnen. Dann bat die Frau um eine Bibel, so daß sie die Stelle noch einmal lesen könnte.

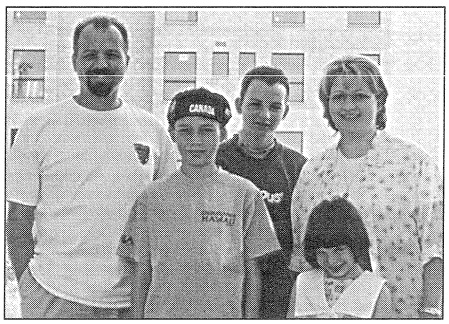
Bei einem anderen Besuch sprach ich mit einem älteren Mann über Jesus und betete zum Schluß. Unerwartet betete er auch und zitierte die Strophe: "Kommen Prüfungen und Leiden, leuchtet dir kein Freudenstern, zage nicht in solchen Stunden. Komme im Gebet zum Herrn." Einige Tage später rief der Sohn an und sagte, sein Vater war so erfreut und aufgeblüht nach dem Besuch, ob wir ihn und seine Frau doch auch besuchen würden. So gab der Herr uns immer neue Kontakte. Wir waren gefragt und konnten Menschen zum Segen sein.

Zwei Wochen nach unserer Ankunft trafen wir uns mit unserem Berliner Komitee und berichteten von dem, was wir erlebt hatten. Alle waren der Meinung, daß wir eine Wohnung mieten sollten. Und so ging es los mit der Suche. Wir sahen viele Wohnungen, wo wir nur den Kopf schütteln mußten. Wir möchten doch im Osten wohnen! Betend ging ich an einem Haus vorbei und las die klein gedruckte Anzeige "Zu vermieten". Dies ist nun unsere Wohnung geworden. Es ist kaum zu fassen, daß wir jetzt in Berlin wohnen und auch einen einfachen Haushalt einrichten konnten. Dabei haben Gemeinden und Freunde sehr geholfen. Wir beten, daß unsere 2-Zimmer-Wohnung mit großem Wohnzimmer eine Stätte sein mag, wo Menschen Jesus finden.

Ein besonderer Termin war ein uns zum Gebet- und Bibelabend.

Das wichtigste Anliegen ist noch immer, die richtigen Mitarbeiter zu finden, die bereit sind, in dieser Großstadt mit dem Gemeindebau zu dienen. Wegen unserer Krankenkasse und Familienangelegenheiten verbringen wir zwei Monate in Kanada. Betet, daß die angefangene Arbeit weitergeht und wir im September weitermachen können, so daß die Gemeinde wachsen kann. Euch allen, die Ihr gebetet und gegeben habt, danken wir und sagen ein "Vergelt's Gott!" Im Herrn verbunden, Eure

Lorenz und Selma Warkentin



Mit MBMS International
- in Kolumbien -

Im Juni gingen 500.000 Kolumbianer auf die Straße und forderten in einem friedlichen Protest: "Keine Entführungen mehr!" "Kein Mord mehr!" "Keine Gewalttaten mehr!" Ihr Maß war voll geworden, als 150 Katholiken am Sonntagmorgen von ihrer Kirche in Cali entführt wurden. Überall in Kolumbien herrscht Furcht.

In den vergangenen vier Monaten lautet das Fazit folgendermaßen:
* 555 Menschen entführt;
* 507 Zivilpersonen im Kreuzfeuer erschossen;
* 65.000 Personen haben das Land verlassen.

(Niemand weiß, wieviele Polizisten, Untergrundkämpfer oder Soldaten ums Leben gekommen sind.)

Trevor und Joan Godard dienen jetzt schon mehr als ein Jahr in dieser unruhigen Lage in Bogotá.

Am 4. Juli feierte MIJUCO - Jugendmission Kolumbien - nach einjähriger Vorbereitungszeit zum christlichen Dienst, einen Gottesdienst für die ersten sieben Jünger:
* Juan wird am Concord College in Winnipeg weiterstudieren;
* Sneyther, David und Tomas wollen in unserer neu gegründeten M.B. Bibelschule studieren;
* Alvaro wird auch zukünftig im Gemeindebau in Girardot helfen;
* Fernando beginnt ein Exportgeschäft;
* Laura hat geheiratet und ist nach Mexiko gezogen.
* Die fünf Kanadier, die in den ersten sechs Monaten Teil von MIJUCO waren, sind alle wieder zu Hause.

Ein Höhepunkt für alle Teilnehmer der Jüngerschaftsschule war die Erdbebenhilfe, die sie an sieben Tagen leisteten, indem zeitweilige Holzhäuser für die Heimatlosen erstellt wurden. Als die erste Familie in ihr neues 6 x 3 Meter großes Haus zog, konnte man wirkliche Befriedigung auf den Gesichtern der Helfer sehen.

Das nächste MIJUCO Team sollte für den 10. August zusammengestellt werden. Im Juli hatten sich jedoch nur zwei Kandidaten gestellt. Gerne hätten Joan und Trevor Hilfe in der Leitung dieses Kurses, um einen wirksameren Dienst leisten zu können. Etwas Ermutigung erhalten sie jedoch durch TREK (YMI), der internationalen Jugendmission der M.B. Gemeinden Nordamerikas, wenn im Februar 2000 fünf Kandidaten mithelfen wollen.

(Nachrichtenbrief)

Mit MBMS International
- in Brasilien -

Als Vic im Mai im Krankenhaus am Bett seiner Frau Marty saß, hatte er viel Zeit, über Gesundheit und Leben, aber auch Tod, nachzudenken. Dankbar war er, daß die Schilddrüsenoperation (thyroid) gut verlaufen war und das im Februar festgestellte Geschwulst sich nicht als bösartig erwiesen hatte.

So wie Marty intensive Behand-

lung erhalten hatte, unterging MBMS International Brasilien im Januar dieses Jahres intensive Behandlung. Ungefähr vierzig Erwachsene und Kinder versammelten sich drei Tage lang auf dem Schulgelände (PACA) zur Anbetung, Gemeinschaft und Erneuerung. John und Kathy Neufeld von Abbotsford, BC waren zu diesem Anlaß gesandt worden.

Vom November bis zum April waren Vic und Marty Gastgeber eines TREK-Teams (TREK = Training and Risking for the Expansion of the Kingdom - Ausbilden und Riskieren zur Erweiterung des Königreiches) von Kanada. Die vier "Trainees", Cheryl, Christine, Corina und Robin, lernten in diesen Monaten viel über Jüngerschaft und Dienst und ließen bei ihrer Heimkehr eine gute Spur zurück.

Das M.B. Ausbildungszentrum (CENTRIM) ist, mit eifrigen Studenten und enthusiastischen Lehrern, in vollem Gange. Vic, Leiter dieses Zentrums, ist bestrebt, möglichst viele gesunde Arbeiter für einen fruchtbaren, christlichen Dienst auszubilden.

Als Missionare haben beide, Vic und Marty, das Ziel, gesunde, reproduzierende Gemeinden zu fördern. Deshalb haben sie eine unterstützende Rolle für mehrere Gemeinden übernommen, indem sie den jungen Pastorenehepaaren, besonders auch in der Vila Sao Jose und der Jardim Campinas Gemeinde, Anleitung geben. Sie beten besonders auch um ein zukünftiges Gemeindegründungsteam für eine vorgesehene Gemeindegründung in ihrer Nachbarschaft (Rio Bonito).

Marty, die die Frauenarbeit in den Sao Paulo Gemeinden übersieht, ist für jegliche Gebetsunterstützung dankbar. Vic hilft der brasilianischen Konferenz im Zusammenstellen einer Missionsbehörde und benötigt ebenfalls die Gebete der Christen. *(Nachrichtenbrief)*

Mit MBMS International
- in Rußland -

Als die Bombardierung von Kosovo begann, befanden sich Don und Evelyn Loewen, die mit MBMS International im Mennonitenzentrum Moskau wirken, in Europa und hörten daher die Nachrichten von westlichen Nachrichtenagenturen. Nachdem sie zurück nach Moskau geflogen waren, hörten sie die russischen Nachrichten und merkten, wie verschieden die Presse über denselben Konflikt berichtete. Während im Westen hauptsächlich über die von Serben gegen die albanischen Bewohner des Kosovos verübten Gewalttätigkeiten gesprochen wurde, konzentrierten sich die russischen Nachrichtenagenturen größtenteils auf die durch NATO-Angriffe ums Leben gekommenen Bürger und wie NATO ohne UN-Genehmigung im Kosovo vorgegangen war. Resultat des Balkankrieges in Rußland ist ein neu erwecktes Mißtrauen gegen Amerika und dem Westen im allgemeinen.

Daher paßte vom 10. bis zum 17. Mai ein Besuch von Jose und Carmen Ochoa-Gallardo von Spanien ganz besonders. Sie sind dort Leiter eines Zentrums für die von der Gesellschaft Ausgestoßenen. Der größte Teil ihres Einsatzes betrifft die Rehabilitation von Drogensüchtigen. Zusätzlich hat Jose beträchtliche persönliche Erfahrung mit der Ablehnung des Kriegsdienstes aus Gewissensgründen sowie den Ersatzdienst. Während ihres Aufenthaltes in Moskau besuchten sie einige neu gegründete Rehabilitationsprogramme und sprachen auf mehreren Stellen über Gewaltlosigkeit und Friedensstiftung von biblischer Sicht.

Im vergangenen Januar stattete Don einen Besuch in Novosibirsk ab, um sich mit den Herausgebern einer kleinen übergemeindlichen Gemeindezeitschrift, die mit mennonitischer Unterstützung veröffentlicht wird, zu treffen. Dabei ermutigte er die Zusammenarbeit der dortigen Gemeinden, da, zum Teil der Verfolgung der Christen wegen, jede Gemeinde jahrelang auf sich selbst gestellt war.

Im April besuchte Don eine Bibelschule in Cherepovets. Es handelt sich um eine von der örtlichen Gemeinde unterhaltene Schule, die einen grundlegenden Kursus für neu im Glauben stehende Menschen, die wenig über das Christentum wissen, anbietet. Teilnehmer versammeln sich wöchentlich einmal vom November bis Ende Mai und behandeln ein grundlegendes Thema pro Woche. Als der Gemeindepastor Don anrief, schlug er zwei Themen (Weltreligionen oder die Geschichte der Christenheit) vor, von denen dieser eins wählen konnte und in drei Stunden in Russisch behandeln sollte.

Im Mai verbrachte Don eine Woche in der Ukraine, wo er sich mit den verschiedenen mennonitischen Hilfswerken, die dort wirken, vertraut machte. Zusätzlich nahm er an einer Konferenz über die Geschichte der Mennoniten in der Ukraine und Rußland teil. Er war erstaunt zu sehen, welch ein großes Interesse für das Studium verschiedener Aspekte der ukrainischen Geschichte, einschließlich der mennonitischen Geschichte, besteht. Don hatte auf dieser Reise auch die Gelegenheit, den Geburtsplatz seines Vaters, nicht weit entfernt von Odessa, zu besuchen.

Ende Juni, nachdem die Familie nach Nordamerika abgeflogen war, reiste Don nach Orenburg (Zentralrußland) und Bishkek (Kirgistan), um mennonitische Gemeinden und Programme zu besuchen. Danach begab auch er sich nach Toronto, um bei der Orientierung eines Youth Mission International Teams (Internationale Jugendmission der M.B. Gemeinden Nordamerikas), das in Cherepovets, Rußland eingesetzt werden sollte, mitzuhelfen.

(Nachrichtenbrief)

Anfragen oder Spenden für MBMSI richte man bitte an:

MBMS International

2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba Canada R2L 2E5
Rufnummer: (204) 669-6575
Fax: (204) 654-1865
E-mail: 74577.332@compuserve.com

MCC Nachrichten

Ländliche Genossenschaft in Uganda entwickelt neue Bildungsperspektiven

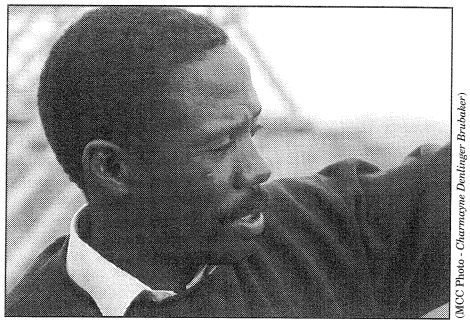
Lehrkräfte, Unternehmen und staatliche Stellen in den USA und Kanada konzentrieren sich heute auf die Entwicklung von praxisorientierten Schulinitiativen, damit die Schüler/innen beim Abgang über die Fähigkeiten verfügen, die sie für das Berufsleben in einer modernen, wettbewerbsorientierten Weltwirtschaft brauchen. Zugleich ist in Uganda - fast auf der anderen Seite des Globus - eine ländliche Genossenschaft dabei, ein Netz von örtlichen Schulen einzurichten, wo man den Schüler/innen eigenständiges und lebenslanges Lernen beibringt. Das Motto ihrer schulischen Initiative ist nicht "Praxisorientierung" sondern "Eigenständigkeit".

"Jedes Jahr schließen 10.000 Studenten ihr Studium an den Universitäten in Uganda ab," berichtet Emmanuel Ndawula Katerragga, einer der Gründer dieser Genossenschaft von 130 Mitgliedern. "Nach dem Abschluß ihres Studiums haben sie die Erfahrung, in einem Büro zu arbeiten. Aber hier in Uganda, mit 50 Prozent Arbeitslosigkeit, ist das nicht sehr praktisch. Sie finden keine Arbeitsstelle und leben dann wieder zu Hause, haben jedoch keine landwirtschaftliche oder praktische Ausbildung." "Ich habe Bauunternehmen studiert und konnte nach meinem Abschluß trotzdem kein Haus für meine Familie bauen. Die Methoden, die man uns beibrachte und die Materialien sind hier nicht zu erhalten, oder sie sind viel zu teuer für die Menschen in den ländlichen Gegenden."

Deshalb bauen Emmanuel und seine Nachbarn eine Schule, wo die jungen Leute lernen können, sich selbst zu versorgen. Die MCC-Mitarbeiterin Wendy Miller unterrichtet Englisch in dieser Schule. "Unsere Studenten sollen Englisch lernen, da die meisten Bücher in englischer Sprache sind," erklärte Emmanuel. "Um lebenslange Lerner zu sein, brauchen sie die englische Sprache, und wir möchten, daß sie alle lebenslange Lerner bleiben."

Pereginno Kikambi, ein Mitglied der Genossenschaft, begann im Jahre 1992 eine Berufsschule auf seiner Farm, das Kabagabo Vocational Skills Development Centre (Kabagabo Berufsentwicklungszentrum). Im ersten Jahr hatte er 15 Studenten, heute studieren 123 Studenten Zimmerhandwerk, Schweißen, als Maurer und in der Hauswirtschaft und Schneiderei.

Die Kataayi Kooperative in Masaka, Uganda, zu der Emmanuel, Pereginno und andere gehören, begann 1976 und wurde 1987 registiert.



(MCC Photo - Charmayne Denlinger Brubaker)

Emmanuel spricht über seine Vision für die ländlichen Schulen.

MCC-Orientierung

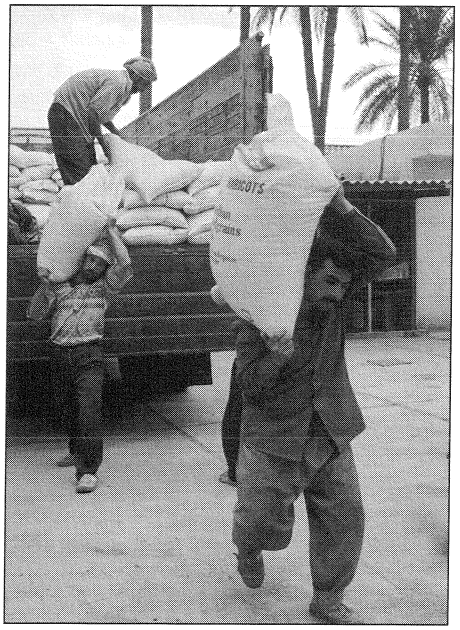
Achtzehn angehende Mitarbeiter nahmen vom 4. bis 14. Mai 1999 an der Orientierung in Akron, Pennsylvanien teil. Acht beginnen ihren Dienst im Übersee, neun dienen in Nordamerika und eine Person war als Gast von Bangladesh anwesend.

James und Marci Loewen, von der Dalhousie M.B. Gemeinde in Calgary, werden drei Jahre in Jamaica am Jamaica Theological Seminary dienen. Kevin Tiessen beginnt einen einjährigen Dienst im Kongo, Afrika, wo er mit dem Jugendpraktikanten Programm vom MCC (Youth Internship Program) landwirtschaftliche Arbeit leisten wird. Tiessen ist Mitglied der Winkler M.B. Gemeinde in Manitoba. Jan und Joe Walter, Mitglieder der Ebenfeld M.B. Gemeinde in Hillsboro, Kansas, dienen sechs Monate in Honduras mit Wiederaufbau und Entwicklungsarbeit.

MCC-Lieferung kommt im Irak an, Verteilung beginnt

Im April sind im Lagerhaus des Rates der Kirchen im Nahen Osten (Middle East Council of Churches) in Bagdad Nahrungsmittellieferungen von MCC eingetroffen. Schon Ende des Monats wurden in Krankenhäusern in Bagdad und Kerbala Bohnen verteilt. MCC hat in Zusammenarbeit mit der "Canadian Foodgrains Bank" je 1.000 Tonnen Bohnen und Weizenmehl für den Irak bereitgestellt, um damit zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung beizutragen, die nun schon über acht Jahre an den lähmenden Auswirkungen der währenden Sanktionen leidet. Im Kathmiyyeh-Krankenhaus für Herzchirurgie in Bagdad war Chefkoch Lifta gerade dabei, die letzten vorrätigen Bohnen des Krankenhauses zuzubereiten, als die Bohnen vom MCC eintrafen.

Das Warenhaus ist "mit Bohnen und Mehl gefüllt, soweit das Auge reicht", erklärte Greg Foster, MCC Ko-Repräsentant in Jordanien, der



(MCC Photo - Carmen Pauls)

Auf diesem Bild vom April reicht Jassim Atee' Säcke mit Bohnen vom MCC zu seinen Mitarbeitern, Mahde Hussein und Mahammed Attar, beim al-Karkh Krankenhaus in Bagdad, Irak.

mit seiner Frau Fay im April Irak besuchte. 600 Tonnen Mehl und 612 Tonnen Bohnen sind schon in dem Warenhaus angekommen. Die restliche Lieferung wartet im Moment im Hafen von Aqaba auf den Transport zum Warenhaus in Bagdad.

MCC-Lieferungen von 17.760 Dosen mit Truthahnfleisch, 28.000 Schulpakete und Tomatensamen sind inzwischen auch im Irak angekommen. Der Tomatensamen ist Teil eines Projektes mit dem irakischen Landwirtschaftministerium und wird an Landwirte verteilt, die ihn dann Anfang Juli für die nächste Ernte pflanzen werden. Die Islamic Relief Agency, einer der MCC-Partner in der Hilfsarbeit im Irak, hat bereits die Hälfte der Schulpakete verteilt. Die andere Hälfte wird zu Beginn des neuen Schuljahres im September verteilt.

MCC begeht 50jähriges Bestehen seiner Arbeit im Westjordanland mit Reise, Buchveröffentlichung und Feier

Fünfzig Jahre, nachdem Mennonite Central Committee (MCC) den ersten Freiwilligen ins Westjordanland geschickt hat, erinnert die Organisation dieses Jahr an die lange Geschichte ihrer Arbeit in dieser problembelasteten Region.

Im Rahmen der 50-Jahr-Feier wird die Nahost-Abteilung von MCC in der zweiten Jahreshälfte eine zweiwöchige Reise durch das Westjordanland und den Gazastreifen durchführen, an der frühere Mitarbeiter/innen von MCC im Westjordanland und andere Freunde von MCC teilnehmen können. Zudem gibt es ein dreitägiges Wochenende zur Feier des Jahrestages sowie ein neues Buch, das die Geschichte der Arbeit von MCC im Westjordanland behandelt.

Die Reise im November wird die Zusammenarbeit feiern, die MCC mit den Menschen und den dortigen Organisationen entwickelt hat. MCC begann seine Arbeit in dieser Region nach dem Krieg 1948-49, als der Staat Israel entstand und es dadurch zu 700.000 palästinensischen Flüchtlingen kam.

"Auch fünfzig Jahre später arbeiten wir noch an fundamentalen Fragen der Gerechtigkeit und Verlust, wodurch das MCC hier seine Arbeit überhaupt begann," sagte Patty Shelly, Direktor der MCC-Arbeit im Westjordanland.

Die Gedenkfeier wird eine Übersicht über die derzeitige Lage der politischen Situation und der Arbeit des MCC im Westjordanland und dem Gazastreifen geben. Zehn Tage der Reise werden mit Besuchen der MCC-Projekte in Hebron, Nablus und dem Gazastreifen verbracht sowie auch mit Besuchen verschiedener Organisationen in Bethlehem, Jerusalem und dem Gazastreifen, mit denen MCC zusammenarbeitet. Die Reisegruppe wird vier Tage geschichtliche und biblische Stellen besichtigen, darunter auch eine zweitägige Tour nach Galiläa.

Die ersten Freiwilligen des MCC verteilten nötige Hilfsmittel an Tausende von palästinensischen Flüchtlingen. Sie entwickelten Programme zur Selbsthilfe und Ausbildungsinstitutionen. In den letzten zwanzig Jahren hat MCC diese Programme einer lokalen Leitung übergeben und unterstützt jetzt die Initiativen der lokalen palästinensischen Organisationen. Mehr als 170 Freiwillige haben in den vergangenen 50 Jahren mit MCC im Westjordanland gedient.

Flüchtlinge strömen zum Kosovo zurück

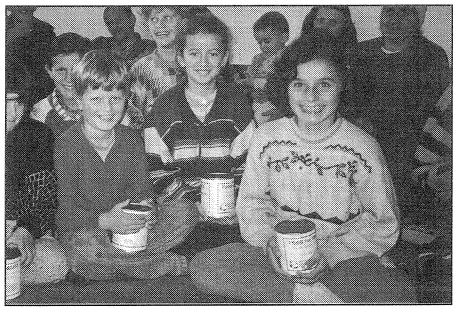
Die Situation auf dem Balkan verändert sich dauernd, und das MCC-Personal versucht, sich diesen Veränderungen in ihrer Unterstützung der jugoslawischen Kriegsopfer anzupassen. Die Not ist auch weiterhin groß, nicht nur im Kosovo, Albanien und Serbien, sondern auch in Bosnien und Kroatien.

"Flüchtlinge von Albanien kehren in Scharen zum Kosovo zurück," berichtet Hansuli Gerber, Programmdirektor von MCC Europa. Das MCC-Personal versucht jetzt, Hilfsmaterialien, die für Kosovo Flüchtlinge in Albanien bestimmt waren, umzuleiten. Die Pakete würden jetzt nötiger im Kosovo gebraucht, da die Flüchtlinge zu zerstreuten Häusern und Städten heimkehren. Die Flüchtlingspakete, zusammengestellt in Nordamerika, enthalten Seife und andere Hygieneartikel.

MCC-Freiwillige Dan und Evanna Hess arbeiten weiterhin mit Flüchtlingen in Albanien. Dan und Evanna planen ein Friedensaufbautraining für die Menschen des Kosovo, die sich an den Serben rächen wollen. Zusätzlich wollen sie 30.000 Gesundheitsinformationsbüchlein an die Flüchtlinge verteilen.

MCC-Mitarbeiter Harold Otto kehrte vor einiger Zeit von Belgrad, Serbien, zurück, wo er der MCC-Partnerorganisation "Bread of Life" bei der Planung in der durch Bombenabwürfe der NATO entstanden Not behilflich war. Einige der Flüchtlingspakete werden auch zu den Kriegsopfern in Serbien versandt. Eine Ladung von MCC, mit Lebensmittel und Vorräten für Kinder, ist auf dem Weg nach Pancevo, in der Nähe von Belgrad.

In Kroatien und Bosnien, wo die Menschen sich noch immer von früheren Gewalttaten und Kriegen erholen, hilft das MCC mit Schafen, Hühnern und Werkzeugen zur Landarbeit. Mennoniten in der Schweiz haben Flüchtlingspakete für Flüchtlinge vom Kosovo, die in der Umgebung von Sarajevo leben, gesammelt.



(MCC Photo - Dan und Evanna Hess)

Kinder von drei Familien vom Kosovo, die Unterkunft in einem Zelt in Lezhe, Albanien gefunden haben.

"Das MCC wird herausgefordert - auch in der Zukunft - weisen und wirkungsvollen Gebrauch seiner Materialien zu machen," meinte Gerber. "Wir werden so gut wie möglich planen und jeden Tag mit Gottes Gnade annehmen."

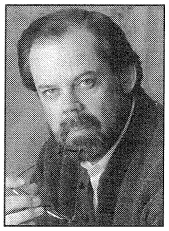
Aus der mennonitischen Welt

MBC/Family Life Network

- Neue Zusammenarbeit -

Mbc/Family Life Network, die Agentur der Mennoniten-Brüdergemeinden von Manitoba, wird mit *Mennonite Media* eine Abteilung von Mennonite Board of Missions in Harrisonburg, Virginia nach 30jähriger Zusammenarbeit in speziellen Media Projekten am 1. Juli 1999 eine neue kooperative Zusammenarbeit anstreben.

Als Teil dieser neuen Zusammenarbeit wird Burton Buller, seit 1994 Exekutiv Direktor von mbc/Family Life Network, auch die Leitung von Mennonite Media übernehmen, nachdem Kenneth J. Weaver in den Ruhestand trat.



Burton Buller

Die beiden Agenturen haben zusammen Bekanntmachungen für öffentliche Dienste für Fernsehen und Radio, Filme und das Fernsehprogramm "Third Story" produziert und vermarktet. "Es ist anregend zu sehen, was die erweiterte anabaptistisch/mennonitische Gemeinschaft in der öffentlichen Media unternehmen kann, wenn sie kreativ zusammenarbeiten," meinte Buller. "Ich glaube, die Zeit ist gekommen, um neue Richtungen zu erforschen."

Mennonite Media hat vor kurzem eine Internet Web-Site, Third Way Cafe, begonnen, die besonders für Personen gedacht ist, die nach neuen Werten im öffentlichen Markt suchen. Zusätzlich wird Mennonite Media weiterhin elektronische, gedruckte und Video-Ressourcen für die Mennonitengemeinde herstellen.

Als Gründer von zwei Video/ Film Produktionsgesellschaften bringt Buller viel Erfahrung mit. Während seinen fünf Jahren mit Family Life Network sind die Radioprogramme der Agentur von fünf Millionen Zuhörer auf 100 Radiostationen auf fast 75 Millionen Zuhörer mit 700 Radiostationen gewachsen.

(Dorothy Siebert, MBC Nachrichten)

Unterstützung für MCC - Der diesjährige MCC-Ausruf in Winnipeg brachte $72.000 für die Arbeit der Agentur ein. Warmes Wetter, gute Unterhaltung und Essen brachten große Menschenmengen zu diesem jährlichen Ereignis. Durch den Verkauf von antiken Waren, Steppdecken, Kunst- und Handwerkssachen, Gebäck und Mahlzeiten kam das Geld zusammen. Mehrere hundert Freiwillige, die unter anderem das Essen vorbereiteten und musikalische Unterhaltung boten, trugen zu dem Erfolg dieser Veranstaltung bei. Sie servierten etwa 1.900 Mahlzeiten und andere Eßwaren. Der Erlös wird bei den Wiederaufbauarbeiten in Bangladesh helfen, wo Rekordhöhen von Überschwemmungen im Jahre 1998 den größten Teil des Landes zerstörten. Ein Teil wird gebraucht, um Hilfsmittel nach Rußland und der Ukraine zu schicken. Drei MCC-Ausrufe finden in Manitoba statt: Winnipeg, Morris und Brandon. *(Der Bote)*

❍❍❍

Neuer Präsident - Rick Down begann am 1. Juli 1999 seinen Dienst als der siebte Präsident vom Prairie Bible Institute (PBI) in Three Hills, Alberta. Down war seit dem 1. Juli 1998 der zeitweilige Präsident des Bibelinstituts. Er ist in Vancouver (BC) geboren und wuchs in der Nähe von Vernon (BC) auf. 1968 graduierte er vom PBI. Er studierte an der Trinity Western Universität, der Universität von British Columbia und der Simon Fraser Universität und wurde 1979 Teil der Fakultät von PBI. Prairie Bible Institute ist eine überkonfessionelle Schule mit etwa 1.400 Studenten in den verschiedenen schulischen Ausbildungsstufen. *(MBH)*

❍❍❍

Jubiläumsfeier - Die Sargent Avenue Mennonitengemeinde feiert vom 1. bis 3. Oktober 1999 ihr 50jähriges Jubiläum. Vorbereitungen beginnen am 29. September mit einer Übstunde für das Songfest. Der 1. Oktober wird mit einem Abend von Erinnerungen, Gesang und Geschichten gefeiert. Am 2. Oktober gibt es um neun Uhr morgens ein Frühstück, und um zehn Uhr beginnt die Übstunde für den Massenchor. Die Festlichkeiten werden am Abend mit einem Mahl und anschließenden Sketchen, Drama und Geschichten fortgesetzt. Der Gottesdienst findet am 3. Oktober morgens um 10:30 Uhr statt. Danach folgt ein gemeinsames Mittagessen, und um zwei Uhr nachmittags beginnt das Songfest (Liederfest).

(Canadian Mennonite)

❍❍❍

Jugendtreffen - Über 400 Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz nahmen im Mai an einem Jugendtreffen am Bienenberg teil. Anläßlich des Jubiläums "50 Jahre biblische Ausbildung" hatte das Ausbildungs- und Tagungszentrum Bienenberg in Zusammenarbeit mit den Jugendkommissionen zu diesem zweisprachigen Jugendtreffen eingeladen. Die Organisatoren erwarteten rund 200 Jugendliche - mehr als doppelt soviele kamen. Ein sehr vielseitiges Programm sprach die unterschiedlichsten Interessen an. Neben Inputs zum Thema "Sinn-los"...?! - Jesus, der Sinn- und Auftraggeber" und Gruppengesprächen wurden mehr als 20 zum Teil doppelt durchgeführte Workshops mit thematischen, musischen und sportlichen Inhalten angeboten. *(Der Bote)*

❍❍❍

125. Jubiläum - Ein weites Angebot von Aktivitäten wurde in diesem Sommer auf der Feier des 125 jährigen Jubiläums seit der Ankunft der ersten Mennoniten in Manitoba in Steinbach, Manitoba gebracht. Die ersten Mennoniten kamen am 1. August 1874 in Winnipeg an. Im mennonitischen Museum in Steinbach fand am 1. August 1999 ein Gottesdienst statt, an dem mehrere hundert Menschen teilnahmen. Spezielle Redner waren Dr. Royden Loewen und Dr. Archie Penner. Loewen erinnerte an die schweren Zeiten in den Pioniertagen. In seiner Ansprache erwähnte Penner was es unseren Vorvätern kostete, ihren Glauben zu bewahren. Er rief die Teilnehmer auf, ihren Kindern die Geschichte ihrer Vorväter zu erzählen. Er schloß damit, daß wir unsere Traditionen immer wieder mit der Schrift überprüfen müssen und in den Fußstapfen Jesu wandern, mit

Werken, die von unserem Glauben zeugen. *(Die Mennonitische Post)*

○○○

Samuel Gerber gestorben - Am 11. Juni 1999 ist Samuel Gerber in seinem 84. Lebensjahr unerwartet heimgerufen worden. Er sah sich als "Viehhirte und Prediger wie Abraham", bekleidete viele Ämter und setzte sich Zeit seines Lebens - über die Mennonitengemeinden hinaus - dafür ein, einer vielfältigen Einheit Christus ins Zentrum zu stellen. Am 20. Januar 1916 wurde er in Lajoux seinen Eltern Anna und Johann Gerber-Amstutz als achtes Kind geboren. Die Mutter starb ein Jahr später, und er kam für vier Jahre zu einer Tante. 15jährig kam Samuel nach La Pâturatte, wo er seine Schulzeit abschloß. Nach der Ausbildung zum Landwirt absolvierte er auf Anregung eines Ältesten von 1936 bis 1940 das Predigerseminar auf St. Chrischona und wurde (ehrenamtlich) in die Sonnerberg-Gemeinde berufen. In Tramelan war Sasmuel Gerber in Sekundarschulkommission, großem Gemeinderat und auch in der Exekutive tätig. Er hatte viele Kontakte in Kommissionen und gewann viele Freunde, auch in der reformierten und der katholischen Kirche. Er war ein überzeugter Verfechter der evangelischen Allianz und ein Vorkämpfer für Einheit der Christen durch die Botschaft vom Kreuz. Diese Botschaft verkündete und lebte er, nicht "mit Worten der Weisheit, sondern in Gottes Geist und Kraft". Samuel Gerber war längere Zeit im Vorstand der Konferenz der Mennoniten der Schweiz und einige Jahre auch deren Präsident. Er arbeitete bei zwei Mennonitischen Weltkonferenzen mit, war bei der Gründung des EMEK (Europäisches Mennonitisches Missions-Komitee) und der Europäischen Mennonitischen Bibelschule Bienenberg dabei, die er beide auch während einiger Zeit leitete.

(Perspektive)

Die Geschichte einer kleinen Gemeinde in Jarowoje, Altajgebiet

Der folgende Bericht wurde von einem Mitarbeiter des AQUILA Hilfskomitees geschrieben. Das AQUILA Hilfskomitee unterstützt die Missionsarbeit der Gemeinden in Kasachstan und Sibirien.

Die Siedlung Jarowoje entstand 1944, als man ein Chemiewerk in diese Gegend evakuierte. Ca. 3.000 wurden zur Umsiedlung in diesen Ort gezwungen. Einige Personen, meistens Kinder gläubiger Eltern, suchten bereits nach Gott, aber Versammlungen der Christen fanden damals noch nicht statt.

Die ersten Gottesdienste, laut Erinnerungen von einigen Schwestern, wurden erst 1964 durchgeführt. Damals siedelten einige gläubige Familien aus Kasachstan nach Jarowoje um. Das waren meistens ältere Schwestern, die aus Liebe zu ihrem Heiland sich bemühten, christliche Versammlungen zu halten. Gruppen bis zu fünf Personen versammelten sich in kleinen Hütten.

Seit 1968 besuchten die Brüder aus Slawgorod diese Gruppen. Manchmal kamen auch Jugendliche. Die Gottesdienste wurden lebendiger, allmählich kamen auch mehr Besucher dazu. 1975 wurden die Gottesdienste von 20 bis 30 Personen besucht.

In folgenden Jahren erlebte die entstehende Gemeinde Schwierigkeiten. Viele Geschwister suchten sich einen anderen Wohnort. Die Gruppe bestand jetzt nur noch aus 10 Personen. Da, nur wenige Brüder dabei waren, mußten die Schwestern im Gottesdienst predigen.

Ende der 80er Jahre wuchs die Gruppe der Gläubigen in Jarowoje, und zwei Brüder kamen dazu. Die Gemeinde zählte 38 Mitglieder.

Ab 1994 wurden die Gottesdienste in einem kleinen Privathaus durchgeführt, das ein älteres Ehepaar für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hatte. Die Gemeinde besaß kein Bethaus. In diesen Jahren sind ca. 10 Familien nach Deutschland ausgereist. Es kamen aber wieder neue Personen hinzu, die auch Frieden mit Gott fanden und sich der Gemeinde anschlossen.

Nach vielen Gebeten und Bitten der Christen in Jarowoje, konnte 1997 mit dem Bau eines Bethauses begonnen werden. Die Geschwister der Gemeinde Slawgorod halfen mit. Viele opferten ihre Zeit und Finanzen für den Bau des Gotteshauses. Große Unterstützung kam von den Gemeinden aus Deutschland. Der Herr sorgte für alles und 1998 war das Gebäude fast fertig. Die Gottesdienste wurden schon im neuen Haus durchgeführt.

Heute dient die Gruppe der Christen in der Stadt Jarowoje (inzwischen hat sich die Siedlung zu einer Stadt entwickelt) dem Herrn. Am Freitag und Sonntag (Sonntags zweimal) finden hier regelmäßig Gottesdienste mit Teilnahme der Brüder aus Slawgorod statt. Das Interesse am Glauben an Gott hat in der letzten Zeit bei den Menschen allgemein nachgelassen. Dennoch wächst die Gruppe in Jarowoje. In der Gemeinde sind jetzt vier Brüder, es gibt eine christliche Bibliothek, und Kinder nehmen an den Gottesdiensten teil.

Wir glauben, daß der Herr Sein angefangenes Werk auch weiterhin segnet und Sein wunderbarer Name auch in unserer Stadt verherrlicht wird!

Das Evangelium in aller Welt

Im Oktober 1998 brachte David Loewen, der mit Kingdom Ventures christliche Freizeitlager in Rußland organisiert, folgenden Bericht in der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg:

Die Kraft des Gebets

Jeden Morgen, vor dem Frühstück, betete Vater für die Welt - und für Rußland und die verfolgte Gemeinde dort. Damals war Stalin an der Macht. Ich erinnere mich an den Tag, als Stalin starb. Mein Vater war an dem Tag wie geschlagen. Er litt sehr, weil er sich aufs neue an die Schreckenstaten dieses Diktators erinnerte. Er hatte keine Ahnung, ob seine langjährigen Gebete erhört wurden, da damals nur wenig Information aus dem Land kam. Wir wußten nur, daß die Gemeinde im Untergrund war, daß sie verfolgt wurde und daß wir für sie beten sollten. Und das taten wir - jeden Tag. Und Gott erhörte Gebete.

1917 erlaubte Gott die Machtübernahme einer kommunitischen, atheistischen Regierung in Rußland, damit er seine Pläne erfüllen konnte. Denken wir daran, daß, als unsere Menschen im 17. Jahrhundert von Katherina der Großen zur Einwanderung eingeladen wurden, verlangte die russisch-orthodoxe Kirche das Versprechen von den Mennoniten, nicht zu evangelisieren, damit sie selbst völlige religiöse Kontrolle im Land beibehalten konnte. Dafür wurden unsere Menschen vom Militärdienst befreit. Somit waren ihre Münder geschlossen worden. Gott bestimmte jedoch, daß die Atheisten die Macht der russisch-orthodoxen Kirche brechen würde. Die russisch-orthodoxe Kirche erfuhr größere Verfolgung als die römisch-katholischen oder protestantischen Kirchen in dem Land. Nur als die Macht der russisch-orthodoxen Kirche gebrochen war, konnte das Evangelium wieder frei in dem Land verkündigt werden - Antwort Nr. 1 auf die Gebete meines Vaters.

Rußland setzt sich aus 185 ethnischen Volksgruppen zusammen, die alle ihre eigenen Sprachen besitzen. Die Kommunisten verbreiteten die russische Sprache dermaßen, daß, als das politische System 1991 zusammenbrach, 99% der 280 Millionen Leute in der ehemaligen Sowjet-union Russisch sprechen und lesen konnten. Wie hätten wir unsere Freizeitarbeiter in 185 Sprachen ausbilden können? Gegenwärtig sind Tausende von Missionare vom Westen in der Lage, diesen 185 Volksgruppen in einer Sprache zu unterrichten. - Antwort Nr. 2.

Wer dieser Erde Güter hat
und sieht die Brüder leiden
und macht die Hungernden nicht satt,
will Dürftige nicht kleiden,
ist untreu seiner ersten Pflicht
und hat die Liebe Gottes nicht.

Wir haben einen Gott und Herrn,
sind eines Leibes Glieder;
drum diene deinem Nächsten gern,
denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

(*Christian Fürchtegott Gellert*)

Obwohl es Elfrieda und mir schwer fiel, Russisch zu lernen, hatte Gott schon vorgesorgt. In Rußland gibt es gute Universitäten, die größtenteils Fremdsprachenabteilungen haben, in denen Englisch die erste unterrichtete Sprache ist. Wir setzten uns mit zwei Universitäten in Verbindung, um zehn Übersetzer zu finden. Ich brachte zehn Neue Testamente zum Leiter der Fremdsprachenabteilung und erklärte ihm, daß wir an seinen zehn besten Englischstudenten interessiert waren. Sie müßten jedoch das Neue Testament durchlesen, da wir auf unseren Freizeitlagern die Bibel unterrichteten und sie die biblische Sprache verstehen sollten. Und da wir auch Moral und Ethik unterrichteten, suchten wir nur solche junge Leute, die nicht rauchten oder Alkohol tranken und keine Schimpfwörter brauchten. Natürlich waren solche Studenten nicht leicht zu finden. Solche, die zu uns kamen, gaben jedoch all das - für die Gelegenheit für Kanadier zu übersetzen - auf. - Antwort Nr. 3.

Die russische Jugend war jahrzehntelang vom Rest der Welt abgeschnitten worden. Man hatte sie angelogen und überzeugt, daß sie die glücklichsten Jugendlichen der Welt seien. Als jedoch der Eiserne Vorhang fiel und sie den Fortschritt in der westlichen Welt sahen, erkannten sie die Lüge und fühlten sich betrogen. Nun wollten sie alles Westliche. Elfrieda und ich erhielten nie zuvor erfahrene Ehre, als wir in Rußland wohnten. Wenn Menschen in langen Schlangen standen, wurden wir bei unserer Ankunft gewöhnlich vorgelassen, weil wir Kanadier waren, was uns sehr verlegen machte. Doch sie sagten einfach "Ihr seid unsere Gäste". Sie beobachteten unser Leben und nahmen alles in sich auf. Was wir ihnen sagten, glaubten sie. Wir brauchten uns nicht lange vorstellen, bevor wir ihnen die Botschaft von der Liebe Gottes brachten. Sie nahmen diese Botschaft an, weil wir vom Westen waren. Und wir erreichten dies alles mit der Hilfe der Studenten, die von den Kommunisten, den Atheisten in der englischen Sprache ausgebildet worden waren. Und nun waren sie in der Lage, für uns zu übersetzen. Gott schenkte uns wundervolle Übersetzer, von denen 70% überzeugte Christen wurden. Besonders bedeutungsvoll war die Tatsache, daß in Rußland gewöhnlich nur Kommunisten die Universität besuchen konnten. Somit gelangte das Licht des Evangeliums direkt in diese kommunistischen Familien. Mein Vater konnte all das nicht wissen. Aber er kannte Römer 12,12: *"Seid beharrlich im Gebet!"* - Antwort Nr. 4 auf die Glaubensgebete meines Vaters.

Wie würde die kommunistische Ideologie von einer Generation zur anderen weitergegeben werden? Damit hatte sich Lenin zu beschäfti-

Nichts ist umsonst, was mit dem Herzen getan wird.

gen. Die Antwort darauf waren die Pionierlager - nicht 1000, nicht 5000, nicht einmal 10.000. Man sagt, die Kommunisten bauten 26.000 Pionierlager für die Jugend der Sowjetunion, um ihr einzutrichtern, daß Gott tot ist, daß es keinen Gott gibt und daß der Kommunismus eines Tages weltweit regieren wird. Heute finden unsere Freizeiten in diesen ehemaligen Pionierlagern statt. Mein Vater hatte keine Ahnung, daß Gott Satan veranlassen würde, diese Lager zu erbauen. "Seid beharrlich im Gebet!" Da diese Lager von See zu See, quer über dem Land erstellt wurden, verbreitete sich die christliche Freizeitbewegung in nur wenigen Jahren. Das war das Werk Gottes. - Antwort Nr. 5.

Wir lernten bald, wie wichtig es war, das Wohlwollen des Bürgermeisters des Ortes, in dem wir ein Freizeitlager unterhielten, zu gewinnen. Als wir unser Freizeitlager in Anapa begannen, befreundeten wir uns mit dem Bürgermeister von Anapa. Seine Tür stand immer für uns offen, und wir konnten uns auf seine Hilfe verlassen. Nach einer Diskussion, die ich mit ihm hatte, fragte ich ihn eines Tages: "Alexander, wann war es, daß die Wirtschaft in der Sowjetunion ihren Niederfall begann?" Nach einem Moment des Nachdenkens antwortete er: "1917. Es handelte sich um ein System, das sich selbst zerstörte." Warum ist das bedeutungsvoll? Ich sehe es als eine Antwort auf die Gebete meines Vaters. Wenn wir alles für unser Leben haben, scheint Gott oft in den Hintergrund zu verschwinden. Wenn wir jedoch unsere Bequemlichkeiten, unsere Sicherheiten und Bedürfnisse verlieren, ändert sich die Lage. Gott steht in den Vordergrund, und die Dinge dieser Welt sind belanglos. Als wir 1991 nach Rußland kamen, war das der Fall. Die Leute, wenn sie zwischen einer Bibel und einem Dollarschein entscheiden mußten, nahmen die Bibel. Millionen von Bibeln kamen in den Jahren zur ehemaligen Sowjetunion und wurden verteilt. Betet, daß die Leute sie öffnen und lesen. Viele lesen nämlich ihre Bibeln nicht, weil sie diese nur ihres Aberglaubens wegen wollten - weil sie meinten, die Bibeln in ihren Häusern würden ihnen Glück bringen. Das kann jedoch nur geschehen, wenn die Bibeln gelesen und ihr Inhalt in den Herzen der Menschen angenommen wird. Betet, daß die Millionen Bibeln, die auf den Regalen Staub auffangen, in dieser wirtschaftlichen Krise, in der sich die Sowjetunion befindet, erneut gelesen werden. Gott brauchte den Kommunismus, um in den Menschen ein tiefes Sehnen nach Gott hervorzurufen. - Antwort Nr. 6.

Gott erhörte jedoch noch ein anderes Gebet meines Vaters, ohne daß mein Vater es je erfuhr. Wir neun Kinder hörten die priesterlichen Gebete meines Vaters jeden Morgen, und Gott wirkte in unseren Herzen. Mein Vater hatte damals keine Ahnung, daß seine Gebete einen seiner Söhne für den Ruf Gottes vorbereiteten. Als Elfrieda und ich unserer Familie mitteilten, daß wir in Rußland mit Freizeitlagern beginnen wollten, stimmten alle acht Geschwister zu - mit Worten, Gebeten und ihren Scheckbüchern. Die Gebete meines Vaters!

Du wirst nie ernten können, wenn du das Samenkorn nicht in die Erde versenkst. Du wirst nie Leben erwecken können, wenn du das deine nicht hingibst.

(M. Quoist)

Jemand hat einmal gesagt: "Gebete erreichen mehr als die Welt erträumen kann". Wenn wir nur die Kraft des Gebetes erkennen würden! Gott ist treu. Er hört unsere Gebete. Manchmal antwortet er anders als erwartet - weil er größer ist als wir. Er ist weise. Können wir demütig genug bleiben und Gott erlauben, weise zu sein und sein Werk in seiner Weise und in seiner Zeit zu vollbringen? Ein Unterschied zwischen Gott und uns ist die Tatsache, daß wir ungeduldig sind. Gott jedoch hat viel Geduld. Deshalb ist seine Zeitbestimmung nicht unsere, und deshalb erinnert er uns: "Seid beharrlich im Gebet!" Wir danken Gott für die vielen Menschen, die das verstanden und treu gebetet haben. Ich weiß, daß viele Eurer Eltern wie meine Eltern waren: Treu im Gebet.

Gottes Gaben: unsere Aufgaben

Obwohl ich nicht genau weiß, wie es im Himmel sein wird, weiß ich, daß es wundervoll sein wird. Dort wird es keine Tränen geben. Wenn es Tränen gäbe, würden meine, nachdem ich Jesus von Angesicht zu Angesicht gesehen habe und der Schleier von meinen Augen fällt, für all das sein, was Gott hätte erreichen können, wäre ich treuer im Gebet gewesen. Ich weiß nicht, wieviele Tage, Monate oder Jahre wir noch auf dieser Welt haben. Aber eins erkenne ich zunehmend. Gott will, daß wir treuere Beter werden. Betet! Gott schläft nicht. Gebete erreichen mehr als die Welt erträumen kann. *(David Loewen)*

Mission

Mission Calgary beginnt

Nach sorgfältigem Planen und umfangreicher Vorbereitung hat die Ausführungsphase der Gemeindegründung in Calgary begonnen. Mission Calgary hat vier Gemeindegründer angenommen, die in diesem Sommer drei Gemeinden in Calgary gründen sollen.

Phil und Deb Wideman begannen am 1. Juli mit ihrer Arbeit in der Hidden Valley Gegend im Nordwesten Calgarys. Phil und Deb kommen von Vineland, Ontario und haben vier Kinder: Luke, Jesse, Ben und Katie. Phil war 16 Jahre lang Pastor von zwei Evangelikalen Missionsgemeinden gewesen. Ihnen in Calgary zur Seite stehend sind Elroy und Lynn Senneker, die in den vergangenen zwei Jahren durch Gruppenarbeit und Evangelisation einen großen Teil der Vorbereitung in Calgary verrichtet haben. Die Dalhousie M.B. Community Gemeinde wird eine informelle unterstützende Rolle in dieser Gemeindegründung spielen.

Curt und Sharon Snell von Gridley, (US Bundesstaat Illinois) begannen am 1. August mit der zweiten Gemeindegründung in Calgary, im Südosten Calgarys. Curt war vorher, unter anderem, vier Jahre Pastor der Salem Evangelikalen Mennonitengemeinde und zwei Jahre Missionar in Deutschland gewesen. Ehepaar Snell hat drei Kinder: Lauren, Lindsey und Brian. Die Sunwest Christian Fellowship Gemeinde mit Pastor Willy Reimer wird ihnen in dieser Gemeindegründung zur Seite stehen. Zusätzliche Hilfe erhalten Curt und Sharon Snell von Brian und Becky Wiebe von Abbotsford, BC. Mission Calgary erwartet, daß Ehepaar Snell in ein oder zwei Jahren mit einer weiteren Gemeindegründung beginnt.

Workneh und Masho Mogesse begannen am 1. Juli ein Werk in der Äthiopischen Evangelikalen Gemeinde in Calgary. Ursprünglich sind sie von Äthiopien, haben aber zwei Jahre in Griechenland gewohnt, bevor sie nach Kanada zogen. Die Äthiopische Evangelikale Gemeinde Calgary, die seit 1991 besteht und 49 Mitglieder hat, wurde im März dieses Jahres Teil der Alberta M.B. Konferenz. Diese Gemeinde wird ein informelles Verhältnis mit der Highland M.B. Gemeinde und deren Pastor, Harry Heidebrecht, unterhalten.

Mission Calgary ist dabei, die Pläne für eine chinesische, Mandarin-sprachige Gemeinde zum Abschluß zu bringen. Die Suche nach einem Gemeindegründer wird voraussichtlich im Sommer erfolgreich abgeschlossen werden. Die Mountainview Grace Gemeinde, eine Kontonesisch-sprachige chinesische Gemeinde, und deren Pastor, Jack To, wird diese Gemeindegründung übersehen.

Weitere Pläne für die Schlüsselstadt Initiative der Kanadischen M.B. Konferenz sowie der Alberta M.B. Konferenz schließt die Gründung einer Tochtergemeinde der Dalhousie M.B. Gemeinde im Jahre 2002 und eine Tochtergemeinde der Sunwest Christian Fellowship Gemeinde in der nahen Zukunft ein.

(*PW* in *MBH*)

Gottes Überraschungen

Yuri Chernyetsky, Pastor der Slawischen Missions M.B. Gemeinde in Seattle (Washington, US), fühlte sich innerlich gedrungen, in Magadan, Sibirien, wo sein Vater viele Jahre gefangen gehalten wurde, eine Gemeinde zu gründen. Als die amerikanische Gemeinde mit diesem Dienst begann, erlebten Yuri und sein Team, wie Gott sie immer wieder überraschte:

Die Fluggesellschaft Alaskan Airlines begann mit direkten Flugverbindungen zwischen Seattle und Magadan, und Yuri lernte einen der Piloten kennen, der in der Lage war, kostenlose Flugkarten zu besorgen. Dann zog der ehemalige Leiter von Airline Operations Magadan nach Seattle und begann, an den Gottesdiensten der M.B. Gemeinde teilzunehmen. Als Überseher von mehr als 200 Piloten hatte er viele Freunde in Magadan.

Später, an einem Sonntag, wurde Yuri von einem Gemeindemitglied in Seattle zum Mittagessen eingeladen. Dort traf er einen Besucher von Sibirien, der im Laufe des Abends mitteilte, daß er Familienprobleme hatte. Yuri betete mit dem Mann, der sehr gerührt war. Es stellte sich heraus, daß dieser Mann der Direktor für Internationale Beziehungen war und direkt für den Governeur von Magadan arbeitete. Er lug Yuri ein, in Magadan einen christlichen Dienst zu beginnen.

Im Mai 1998 reiste Yuri mit einem Team nach Magadan, wo er Gastgeber eines Empfangs für Piloten und deren Familien war. Weil die Verbindung mit dem ehemaligen Leiter der Fluggesellschaft von Magadan bestand, nahmen ungefähr 100 Personen daran teil, die fünf Stunden blieben, in denen Yuri ihnen die Gute Nachricht eines neuen Lebens mit Christus brachte.

Bald wurde Yuri von einer Magadan Fernsehstation, auf Bitten des Gouvernors von Magadan, eingeladen, über Fernsehen das Evangelium zu predigen. (Diese Einladung war letztenendes ein Resultat des Gebets in Seattle für den Besucher, der im Büro des Gouvernors arbeitete.)

Um sich versammeln zu können, mieteten die Christen sich für die wachsende Gemeinde eine Halle. Bald fanden sie auch einen Mann, der schon seit sieben Jahren ein treuer Christ gewesen war. Dieser wurde zum zeitweiligen Pastor berufen und von der Gemeinde in Seattle unterstützt.

Von August bis November 1998 brachte Pastor Yuri ein Team nach Magadon, um Fernsehprogramme zu produzieren, die sechsmal per Woche erschienen. Als Regierungsbeamte sich dagegen auflehnten, lud der Leiter der Fernsehstation sie ein, die ersten vier Fernsehprogramme anzuschauen und erklärte, daß die Einladung zur Produktion dieser Programme direkt vom Büro des Gouvernors gekommen sei. Daraufhin wurde die Sache fallen gelassen, und man konnte weiter an der Serie arbeiten.

Obwohl Yuri versucht hatte, mit der Orthodoxen Kirche auszukommen, war einer ihrer Kirchenleiter zur Vermieterin der Gemeindehalle gegangen und hatte angekündigt, daß sie die Halle nicht an Außenseiter wie Yuri und seinem Team vermieten könnte. Diese antwortete darauf: "Wie kann ich die Leute, die zu den Versammlungen kommen,

abweisen? Sie erhalten Gute Nachricht, welche wir dringend brauchen." Die Gemeinde trifft sich immer noch zweimal pro Woche in diesem Gebäude.

Yuri war nach Magadan gereist, um in der Stadt von Christus zu zeugen, in der sein Vater gefangen gehalten war. Heute ist einer der Neubekehrten in der Gemeinde die Witwe des früheren Gefängniswärters.

Im Februar dieses Jahres schickte die Slawische Missions M.B. Gemeinde Seattle ein weiteres Team nach Magadan.

(*Dale Warkentin*, Direktor für Gemeindebeziehungen MBMS International)

❐❐❐

Tschetschenien: Entführter Missionar frei - In Tschetschenien ist ein amerikanischer Missionar freigelassen worden, der sich siebeneinhalb Monate in der Hand von Entführern befand. Der 51jährige Herbert Gregg war am 11. November in Machakala, der Hauptstadt der islamischen Kaukasusrepublik Dagestan, nach einem Basketballspiel mit Jugendlichen in ein Auto gezogen worden. Die Kidnapper entführten ihn ins benachbarte Tschetschenien. Gregg - Mitarbeiter der evangelikalen Allianzmission (TEAM) (Wheaton bei Chicago, USA) - hatte mit seiner Frau Linda seit vier Jahren Universitätsstudenten in Dagestan Englischunterricht gegeben. Nach eigenen Angaben stand die Mission in ständigem Kontakt mit den Entführern. Ein Lösegeld sei nicht gezahlt worden, meldete die russische Nachrichtenagentur Interfax. In Tschetschenien sind bereits mehrere Geistliche und Missionare entführt oder ermordet worden. (*ideaSpektrum*)

❐❐❐

Starkes Wachstum bei Evangelikalen - In Brasilien ist die Zahl der Evangelikalen in den letzten 35 Jahren von knapp 1,8 Millionen auf mehr als 46 Millionen gestiegen. Dies berichtete der Generalsekretär des Baptistenbundes in Südbrasilien, Robert Schmidt (Sao Paulo). Seine Kirche sei in den letzten zehn Jahren von rund 4.600 Gemeinden auf mehr als 7.500 gewachsen und habe heute 1,2 Millionen Mitglieder. Als Grund nannte Schmidt einen überzeugenden Lebensstil und missionarischen Eifer der Evangelikalen. Brasilien hat rund 165 Millionen Einwohner, von denen etwa 70 Prozent zur römisch-katholischen Kirche gehören. Viele der weltweit rund 12.000 Volksgruppen sind jedoch noch nicht mit dem christlichen Glauben erreicht worden. So haben von den 234 Sprachgruppen in Mexiko erst zwei eine vollständige Bibel in ihrer Muttersprache und nur 91 das Neue Testament. In 120 Indianerstämmen gibt es noch keine Missionare. Andere Herausforderungen sind die Völker in der ehemaligen Sowjetunion, beispielsweise 15 Millionen Usbeken sowie 1,7 Millionen Tschuwaschen an der mittleren Wolga und die im Kaukasus lebenden Kumücken und Awaren.

(*ideaSpektrum*)

❐❐❐

England - George Verwer, Gründer und Leiter von Operation Mobilisation (OM) startete in Anwesenheit von Missionsleitern von über 60 in Großbritannien ansässigen Missionswerken, sowie von zahlreichen Pastoren, das AD2000 Missionsmobilisationsnetzwerk. "Dieses Netzwerk soll inspirieren, informieren, gegenseitig ermutigend wirken und das Gebet fördern," meinte Verwer. Er betonte auch, daß es wichtig sei, daß die örtlichen Gemeinden initiativ werden müssen. Ausgehend von Apostelgeschichte 13 forderte er alle Kirchen dazu auf, mitzuarbeiten, damit bis zum Jahr 2000 an die 200.000 neue Missionare gewonnen werden. (*AD2000*)

❐❐❐

Israel - Die befürchtete Verschärfung des israelischen Antimissionsgesetzes scheint abgewendet zu sein. Der Initiator, Rafael Pinchasi von der ultraorthodoxen Shas-Partei, kandidierte nicht wieder bei den Parlamentswahlen am 17. Mai, so daß die von ihm im Mai 1998 eingebrachte Gesetzesinitiative zu den Akten gelegt werden mußte. Pinchasi wollte erreichen, daß mit drei Jahren Gefängnis oder umgerechnet 25.000 DM bestraft wird, "wer durch Predigt oder auf andere Weise eine andere Person zum Religionswechsel bewegen will." (*ideaSpektrum*)

Christen überzeugen in Albanien

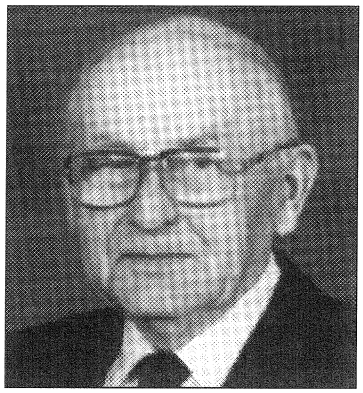
"Die albanische Regierung ist sprachlos über das, was die Kirchen hier leisten. In den Augen der Regierung gewinnen sie dadurch an Glaubwürdigkeit." Dieses Urteil von Clive Calver (Chicago), Präsident des evangelikalen Hilfswerks World Relief, über das christliche Engagement für die Kosovo-Flüchtlinge bringt es auf den Punkt. Es kann niemanden, weder Regierungsvertreter noch Beobachter, kalt lassen, was Christen derzeit in Albanien in großer Selbstlosigkeit auf die Beine stellen. In der Hauptstadt Tirana betreiben freiwillige Helfer aus 160 evangelischen Gemeinden ein Übergangslager für mehr als 3.000 Flüchtlinge in einer Sporthalle. Essen, Kleider, Seelsorge bekommen diese Menschen, die im Kosovo alles zurücklassen mußten. In einer Zeltstadt für 2.200 Geflohene kümmern sich Christen um die Essenzubereitung. In mehreren Städten haben Gemeinden ihre Räume zur Verfügung gestellt. "Ich möchte den Mitarbeitern hier die Füße küssen - so was habe ich noch nie erlebt", zitiert Calver einen Vertreter der Stadtverwaltung Tiranas. Es sind nicht nur die großen Organisationen, die Eindruck machen. Auch Mitarbeiter kleiner Missionswerke machen einen Unterschied.

Eines muß man den Christen in der Krisenregion zugute halten. Sie haben die Tugend der Barmherzigkeit nicht erst entdeckt, als die NATO zu bomben begann und Molosevic die Massenvertreibung anzettelte. Schon vor dem Krieg flohen viele Menschen vor den Grausamkeiten der serbischen Führung. Und da waren es vornehmlich christliche Familien und Gemeinden, die unter großen persönlichen Opfern ihre Häuser für die Geflüchteten öffneten. (*ideaSpektrum*)

Jeder, den Gottes Gnade heimgesucht hat, ist unter seine Herrschaft gebracht und sein Untertan. Die empfangene Gnade bleibt nicht im Bereich des eigenen Lebens stecken, sondern beruft zum Werk. (Adolf Schlatter)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Henry Bartel †

(Abbotsford, BC)

Henry Bartel wurde am 10. September 1913 in Deutsch Wymyschle, Polen geboren. Seine Eltern waren David und Mathilda Bartel. Im Alter von 18 Jahren wurde er auf seinen Glauben getauft und in die lokale M.B. Gemeinde aufgenommen. Nach seiner Ausbildung im Tischlerberuf eröffnete er, als 20jähriger, sein erstes Geschäft. Im selben Jahr, am 10. August 1935, heiratete er Frieda Kliewer.

Auf der Suche nach einem besseren Leben wanderte er mit seiner Familie im Juni 1938 nach Kanada aus. Obwohl es nicht ohne Schwierigkeiten ging, gelang es ihnen doch in diesem Land einen neuen Anfang zu machen.

Im Jahre 1944 wurde die Familie in Arnold (BC) seßhaft und wohnte dort 15 Jahre. Sie beteiligten sich an der Gründung der Gemeinde in Arnold. 1955 zogen sie nach Vancouver und schlossen sich der Vancouver (43rd Street) Gemeinde an. 1969 wurden sie Mitglieder der Culloden Gemeinde. 1978 trat er von seiner Arbeit bei Crown Zellerbach Co. Ltd. in den Ruhestand. Sechs Jahre später zogen Henry und Frieda nach Clearbrook. Seine Frau Frieda starb nach längerer Krebskrankheit im Jahre 1989. Im folgenden Jahr heiratete er wieder und genoß mit seiner zweiten Frau Helen bis zu seinem Ende eine gesegnete Ehe. Er las und ging gerne spazieren. Er hat seiner Familie den Weg zum himmlischen Vater gezeigt.

Früh am 31. März 1999 wurde er heimgerufen.

Er hinterläßt seine Frau Helen, fünf Kinder, Richard (Hedy) Bartel, Betty (Alfred) Raabe, Dorothy (Peter) Regehr, John (Debbie) Bartel und Marilyn Janzen, drei Stiefkinder, Hildegard (Gus) Quadrzius, Betty (Lorne) Potter und Alford (Margaret) Neitsch, 22 Enkel und sechs Urenkel. *(Helen Bartel)*

Abram B. Thiessen †

(Herbert, Saskatchewan)

Abram B. Thiessen wurde seinen Eltern, Peter und Helene Thiessen, am 4. Januar 1899 in Shavrow, Rußland geboren. Er war das vierte von zehn Kindern. Die Familie zog nach Kanada, als Abram vier Jahre alt war und ließ sich in Winkler, Manitoba nieder. Im Mai 1905 zog die Familie zur Herbert, Saskatchewan Gegend.

Abram besuchte die Reed Valley Schule. Mit nur zehn Jahren fuhr er das Ochsengespann, während das Stroh gedroschen wurde. In seinen Teenagejahren arbeitete er bei verschiedenen Bauern in der Umgebung.

Seine beiden bedeutsamsten Beziehungen fanden im Abstand von einem Jahr statt. 1915 lernte er seine zukünftige Frau, Mary Andres, kennen, und 1916 nahm er Jesus Christus als seinen Herrn und Heiland an.

Abe und Mary heirateten am 28. März 1920. Sie besuchten die Greenfarm Gemeinde. Nachdem sie in die Stadt umgezogen waren, schlossen sie sich der Herbert M.B. Gemeinde an. Sie farmten bis 1962 in der Neidpath Umgebung, nachdem sie sich ein Haus in Herbert kauften. Obwohl er sich 1968 offiziell in den Ruhestand setzte, bearbeitete er bis 1978 noch etwas Land. Diese Jahre brachten viele Veränderungen. Personen, die Abe kannten, waren deshalb oft erstaunt, wie er sich so genau an viele Ereignisse dieser Zeit erinnern konnte.

Abe war seinen Kindern ein gutes Beispiel - er arbeitete schwer, war ernsthaft und aufrichtig. Seine Familie ist dankbar für seine Hilfe und fühlt sich geehrt, ihn als Vater gehabt zu haben.

Ihm im Tode vorangegangen sind sein Sohn Henry, Schwiegertochter Lydia, drei Schwiegersöhne, Ed Biech, Clarence Mayer und Wally Thiessen, sowie die Frau seines Enkels, Judy Thiessen.

Er hinterläßt seine Frau Mary, einen Bruder und eine Schwägerin, sechs Kinder, Leona Mayer, Pete (Lillian) Thiessen, Tina Thiessen, Leonard (Anita) Thiessen, Norman (Ileine) Thiessen und Eleanor (Norman) Goertzen, 24 Enkel, 29 Urenkel und vier Ururenkel.

(Lynette Janzen)

Elisabeth Reimer †

(Virgil, Ontario)

Elisabeth (Toews) Reimer wurde ihren Eltern, Jacob und Susanna (Schmidt) Toews am 18. Februar 1889 in Steinfeld, Süd Ukraine geboren. Später zog die Familie nach Bachmutschin, wo ihr Vater für David Dick den Chutor Gretchanija verwaltete. Sie erhielt hier von Privatlehrern eine gute Ausbildung.

Die Familie verlegte ihren Wohnort mit der Zeit nach dem Dick Chutor Apanlee bei Tammack (Krim). Mit 19 Jahren wurde Sie in Steinbach (Molotschna) von Prediger Heinrich Guenther im Fluß getauft.

Elisabeths Vater erwarb sich einen kleinen Chutor bei Makut. Etwa 30 Kilometer entfernt war das Aranda Chutor, das Jacob Reimer mit seiner Mutter und seiner Tante bewirtschaftete. Jacob und Elisabeth verliebten sich und heirateten am 6. November 1913. Jacob hatte für sie ein neues Haus auf dem Chutor

gebaut. Ihr erster Sohn Victor wurde im September 1914 geboren. Da der Erste Weltkrieg im Juli desselben Jahres begonnen hatte, wurde Jacob zur Forstei Kazan, östlich von Moskau, einberufen.

1916 reiste Elisabeth mit ihrem Sohn nach Kazan und verbrachte eines der schönsten Jahre ihres Lebens mit ihrem Mann. Im folgenden Jahr kehrte sie zurück zu ihren Eltern, wo im Mai 1917 Sohn Edgar zur Welt kam. Als bald danach ihr Mann wieder nach Hause kam, zogen sie zu ihrem Heim in Aranda. Doch die friedlichen Zeiten waren vorbei, als die Banditen begannen, Vieh und Besitztum zu stehlen oder zu vernichten. In dieser unruhigen Zeit wurde 1919 Tochter Else geboren. Dann folgte eine große Hungersnot. In den folgenden Jahren, kamen drei weitere Kinder zur Welt: Gerda (1921), Elizabeth (1923) und Jascha (1925).

Kurz vor Weihnachten 1937 wurde Elisabeth Reimers Mann genommen und verschwand für immer. 1938 mußte sich auch Sohn Victor melden, der ebenfalls verschollen blieb. Der verheiratete Sohn Edgar wurde später im selben Jahr genommen. Im Juli 1941, als die deutschen Truppen sich näherten, wurden alle Männer des Dorfes, sogar der 16jährige Jascha, zwangsmäßig vertrieben. Im Herbst 1943 zogen Elizabeth, Tochter Gerda, das einjährige Großkind Louise Istchenko und Schwägerin Maria Reimer mit einem Wagentrek dem Westen zu. In Polen wurden sie von Louises Eltern, Else und Alex Istchenko, eingeholt. Elizabeth Reimer blieb nun bei den Istchenkos.

Im Frühling 1944 ging es nach Mitterberghütte, Österreich und 1946 nach Walemsburg, Deutschland.

1948 verließ Frau Reimer Deutschland, um nach Kanada auszuwandern. Ihre zwei Töchter mit Familien waren schon vorher nach Kanada emigriert. Von Halifax reiste sie per Zug nach Saskatoon, wo sie von ihrem Schwager, Peter Epp, begrüßt wurden. Nach 23jähriger Trennung traf sie auch wieder ihre Mutter, Susanna Toews. Nach einem einjährigen Aufenthalt in Saskatchewan zog die Familie nach Niagara-on-the-Lake, Ontario.

Im Februar 1989 feierte Elizabeth Reimer ihren 100. Geburtstag. Tochter Gerda starb im Juli desselben Jahres. Im August zog Frau Reimer ins Tabor Manor, wo sie am 4. März 1999 zur oberen Heimat abgerufen wurde - genau zwei Wochen nach ihrem 110. Geburtstag!

Daß sie trotz viel Trauer und Entbehrungen einen edlen, ruhigen Charakter beibehalten hatte, ist durch ihr eigenes Zeugnis zu erklären: "Ich wußte mich geborgen in meines treuen Heilands Armen."

Sie hinterläßt zwei Töchter, Else (Alex) Istchenko und Elizabeth (Johann) Schulz sowie 19 Großkinder, 47 Urgroßkinder und 5 Ururgroßkinder.

Das Begräbnis fand am 6. März 1999 in der Cornerstone Kirche (Virgil) statt. Trotz eines großen Schneesturms waren viele ihrer Nachkommen auch von weiter Ferne angereist. Pastor Klassen las Schriftabschnitte von der ewigen Heimat. Die Gemeinde sang "Auf ewig bei dem Herrn". Enkel Waldemar Reimer las das Lebensverzeichnis. Zwei Lieder wurden von den Schulz Kindern mit Gitarrenbegleitung vorgetragen: "Because the Lord is my Shepherd" und "Wenn der Heiland". Prediger Aaron Schmidt brachte eine auf Psalm 23 gegründete Botschaft.

(Helen Bergmann)

Jakob J. Rogalsky †

(Gedern, Deutschland)

Jakob Rogalsky wurde seinen Eltern, Jakob und Nelly (Koehn) Rogalsky, am 18. Oktober 1923 in Fürstenwerder, Ukraine als zweites Kind geboren. Dort verlebte er seine Kindheit, bis seine Eltern 1928 nach Hamberg zogen. Er besuchte dort die Schule. 1936 zogen seine Eltern nach Gnadenheim, wo er bis zum Kriegsanfang 1941 die Hochschule besuchte.

Im September 1941 wurde er mit allen Männern nach Kasachstan verschleppt. Durch Gottes wunderbare Führung war er einer der wenigen Überlebenden und fand seine Eltern und zwei Geschwister, als diese vom Warthegau, Polen nach Duschanbe, Asien verschleppt wurden.

Im Juni 1949 heiratete er Anna Ediger, die auch mit ihrer Mutter und Geschwistern vom Warthegau verschickt worden war, in Batamschiensk, Kasachstan. Als dort die Gottesdienste anfingen, bekehrten sie sich beide und wurden im Fluß getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Der Herr schenkte ihnen drei Kinder, von denen das jüngste gleich nach der Geburt starb. Am 23. Juli 1982 starb seine Frau plötzlich an einem Gehirnschlag. Im folgenden Jahr, im August 1983, heiratete er Annas Schwester, Katherina, die Witwe war und eine Tochter mit in die Ehe brachte.

Durch Gottes Gnade durfte die Familie am 3. August 1990 nach Deutschland zu den Kindern, Jakob und Lora, auswandern. Nach einer Zeit im Durchgangslager zogen sie nach Gedern, Hessen.

Am 27. März 1999 starb er plötzlich an einem Herzschlag.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine erste Frau Anna, Sohn Heinrich, seine Eltern und eine Schwester.

Er hinterläßt seine Frau Katherina, seine Kinder, Jakob (Annie) Rogalsky, Lora (Johann) Kopp und Lotte (Johann) Dueck, zehn Enkel, drei Urenkel, ein Bruder mit Familie in Deutschland und zwei Schwestern mit Familien in Abbotsford.

Auf der Begräbnisfeier in der Friedhofshalle Gedern sprach der Pastor der Evangelischen Freikirche. Die Nachfeier fand in der Kapelle, in der die Familie ihr geistliches Heim hat, statt. Es wurden Zeugnisse von der Familie und Freunden gebracht.

Obwohl das plötzliche Abscheiden sehr schmerzhaft ist, trösten wir uns auf ein Wiedersehen beim Herrn. Möge keiner von den Lieben fehlen.

(Die Trauerfamilie)

Käthe Neufeld †

(*Abbotsford, BC*)

Unsere geliebte Mutter wurde am 27. April 1999 nach längerer Krankheit heimgerufen.

Käthe Neufeld (Günther) wurde ihren Eltern, Abram und Anna Günther (Epp), in Jekatarinoslaw, Südrußland geboren, wo sie als achtjährige ihre Mutter verlor. 1914 heiratete ihr Vater wieder, und die Familie zog nach Arkadak, wo unsere Mutter ihre Kindheit verbrachte. Mutter und ihre Eltern und Schwestern wanderten 1925 nach Kanada aus.

Sie siedelten auf einer Farm in der Nähe von Steinbach (Manitoba) an. Mutter fand einige Jahre lang im Haushalt in Winnipeg Arbeit, bis sie am 16. Juni 1929 unseren Vater, Abram Neufeld, heiratete. Die Ehe wurde mit vier Söhnen und vier Töchtern gesegnet.

Mutters Leben war mit Schwerem aber auch mit Glücklichem gesegnet. Acht Kinder in der damals wirtschaftlich schweren Zeit zu versorgen war eine Herausforderung für unsere Eltern. Doch die Liebe für den Herrn und füreinander half ihnen hindurch. Mutters sonnige Natur und ihre Gastfreundschaft erleichterten jede Lebenslage.

1990 ließ es mit ihrer Gesundheit nach, und sie zog in das Tabor Heim in Clearbrook. In diesem Jahr mußte sie ins Menno Hospital in Abbotsford, BC. Die Familie bedankt sich bei dem Pflegeheim des Krankenhauses für die liebende Fürsorge bis zu ihrem Heimgang.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Gatte Abram (1977) und ihr Sohn John (1990).

Die trauernde Familie: Abe (Sharon), Betty (Walter) Harder, Johns Frau Eleanor, Anne (Ross) Steed, Mary (Henry) Hooge, Martha, Peter und Henry; 14 Großkinder und 14 Urgroßkinder; ihre Schwester Olga Reimer; viele Verwandte und Freunde.

Der Beerdigungsgottesdienst fand am 1. Mai 1999 in der Vancouver M.B. Kirche statt. (*Die trauernde Familie*)

Mary Agnes Janzen †

(*Clearbrook, BC*)

Mary Agnes Janzen wurde ihren Eltern, Henry und Elizabeth Penner, am 2. Mai 1908 in Halbstadt (Molotschna, Südrußland) geboren. Sie erlebte eine frohe und sorglose Kindheit in einem christlichen Heim.

Als sie sechs Jahre alt war, brach der II. Weltkrieg aus. Da ihr Vater einer der ersten war, die einberufen wurden, lernte Elizabeth schon früh die ernste Seite des Lebens kennen. Die Mutter versuchte, den vier Kindern eine christliche Erziehung zu geben. 1919 bekehrte Elizabeth sich und ließ sich, zwei Wochen vor ihrer Auswanderung nach Kanada, in der M.B. Gemeinde aufnehmen.

Die Familie erreichte Kanada am 19. Juni 1924. Nun begannen einige schwierige Jahre für die Neukömmlinge. Wie viele junge Mädchen mußte Elizabeth auch im Haushalt arbeiten gehen, um ihre Reiseschuld abzuzahlen. Sie verspürte die Kraft des Herrn in dieser Zeit.

Am 1. Oktober 1935 heiratete sie Henry Janzen. Sie hatten beide ernstlich um Gottes Leitung gebeten und wollten, daß Jesus das Haupt ihrer Familie sein würde. Bruder John Harder traute sie in Yarrow, BC. Ihr Trautext stammte aus Philipper 4,4-7.

Der Herr segnete die Ehe mit fünf gesunden Kindern, die alle den Herrn annahmen und Glieder der Yarrow M.B. Gemeinde wurden.

Als sie im Ruhestand traten, zogen sie nach Clearbrook, BC und schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Sie befreundeten sich bald mit vielen in ihrer neuen Heimat. Henry wurde 1988 heimgerufen.

Die letzten drei Jahre ihres Lebens verbrachte Elizabeth im Menno Heim. Obwohl sich ihre Gesundheit verschlechterte, schätzte sie jeden Besuch von Familie und Freunden. Da sie in den letzten Monaten große Schmerzen litt, war es eine Gebetserhörung, als sie am 19. März friedlich heimgehen konnte. Familie und Freunde werden ihren starken Glauben und ihre Gebete in liebender Erinnerung halten.

Sie hinterläßt ihre Kinder, Art (Evelyn), Walter (Nellie), Martha (Elmer) Guenther, Sally (Ted) Cui und Mary Ann (Don) Falk, elf Großkinder und sechs Urgroßkinder.

Die Gedächtnisfeier fand am 27. März in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Sohn Walter las das Lebensverzeichnis. Don Enns, Kaplan im Menno Heim, hielt die Botschaft. Ihre Lieblingslieder wurden gesungen. Danach waren alle zu einem Gedächtnismahl geladen.

(*Agnes Matties,* Korr.)

Helen Neufeldt †

(*Abbotsford, BC*)

Helen Neufeldt wurde ihren Eltern, Henry und Margaretha Enns, im Jahre 1911 im Dorf Lichtfelde, Rußland geboren. Sie war das zweite von neun Kindern. In ihrer Kindheit nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland in einer Sonntagsschulklasse an. 1926 wanderte die Familie nach Kanada aus. Sie

wohnten zuerst in Zanata, Saskatchewan und zogen später nach Yarrow, BC.

Helen arbeitete als Haushälterin in Vancouver und Chilliwack. Am 16. Oktober 1932 heiratete sie Peter Neufeldt. Sie kochte und servierte gerne Mahlzeiten - mit besonderer Vorliebe auch in der Yarrow M.B. Gemeinde. Als ihr Mann Peter jedoch sehr plötzlich starb, veränderte sich ihr Leben dramatisch.

1965 reiste sie nach Afrika zu ihren Kindern, Fred und Irma Epp. In späteren Jahren diente sie freiwillig am Columbia Bible Camp in BC. Nach ihrem Umzug im Jahre 1968 schloß sie sich der Bakerview M.B. Gemeinde an. Auch hier war sie Teil des Speisekomitees. Sie half auch einige Zeit beim MCC mit. 1993 zog sie ins Tabor Home, wo sie viel Liebe und Pflege erfahren hat.

Am 18. April 1999 ging sie friedlich heim zu ihrem Herrn.

Sie hinterläßt ihre Kinder, Irma (Fred) Epp, Elfrieda (Abe) Konrad, Harvey (Anne) Neufeldt, Jerry (Edith) Neufeldt, zwölf Enkel, 19 Urenkel, drei Schwestern und fünf Brüder.

Die Begräbnisfeier fand am 28. April 1999 in der Bakerview M.B. Gemeinde statt. Fred Epp diente.

(Lydia Isaak)

Irmgard R. Neufeld †

(Curitiba, Parana, Brasilien)

Meine liebe Frau, Irma Neufeld, wurde am 5. Mai 1929 in Morgenau, Omsk, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Peter und Katharina Regier. Als sie sechs Monate alt war, verließ ihre Familie die Heimat. Wie viele andere, siedelte sie mit ihren Eltern und Geschwistern in Paraguay an, wo der Vater bald an den Folgen einer Typhuserkrankung starb.

Nun mußte die Mutter mit drei kleinen Kindern in einer fremden Heimat für das tägliche Leben sorgen. Es waren schwere Jahre. Nach einiger Zeit trat die Mutter in die zweite Ehe mit David Boschmann, aus welcher noch vier Geschwister hinzukamen.

Irma erlebte ihre Jugendjahre in Paraguay, wo sie mit ihrer Gabe des Singens mit Freuden dem Herrn diente. Sie hatte eine frohe Natur. In diesen Jahren traf sie eine Entscheidung für den Herrn und wurde auf ihren Glauben getauft.

Später, um ihrer Familie im Unterhalt zu helfen, kam Irma nach Brasilien, wo sie zuerst in Curitiba und später in São Paulo arbeitete. Wir heirateten im Jahre 1955 in São Paulo. Es wurden uns drei Töchter geboren: Veronica, Ingrid und Angela.

Schon zu dieser Zeit war Irma gesundheitlich nicht sehr stark. Trotzdem war sie als Frau und Mutter immer um das Wohl ihrer Familie besorgt. Sie legte großen Wert auf Ordnung und liebte Blumen. Im Gemeindeleben war sie im Chor und Frauenverein tätig. Gerne übte sie Gastfreundschaft.

1982 verlegten wir unser Heim nach Curitiba. Hier hat sie sich auch, so gut wie möglich, um das Wohl des Nächsten bemüht, besonders in der Zeit, wo wir im Altersheim tätig waren.

Für uns war es eine große Freude, 1995, im Kreise vieler Freunde und Verwandten, unser 40. Ehejubiläum zu feiern. Im selben Jahr verschlechterte sich jedoch Irmas gesundheitlicher Zustand, und es wurde festgestellt, woran sie in all diesen Jahren gelitten hatte. Obwohl sie ständig unter ärztlicher Kontrolle war, zeigte diese sich in den letzten Monaten als erfolglos.

Die letzten Tage ihres Lebens waren sehr schwer, aber waren von großer Bedeutung für mich und meine Frau. Ich bin dem Herrn für diese wunderbare Zeit, die wir noch zusammen haben konnten, dankbar. Am 22. April 1999 hat der Herr sie im Alter von 69 Jahren, 11 Monaten und 17 Tagen zu sich genommen.

Die Trauerfeier fand in der Mennoniten-Brüdergemeinde zu Boqueirão, unter der Leitung von Prediger Abram Dück, statt. Das Lied "O mein Jesus, du bist's wert", das Irma noch im Krankenhaus gesungen hatte, wurde von der Versammlung gesungen. Prediger Dück sprach über 2. Timotheus 4,7-8 und betete. Prediger Rodolfo Enns brachte eine kurze Botschaft in der Landessprache, die sich auf Psalm 90,12 gründetete. Der Seniorenchor diente mit drei Liedern. Das Lebensverzeichnis wurde von Tochter Ingrid gelesen. Pediger Heinrich Löwen sprach Abschiedsworte auf dem Friedhof.

Als Familie sind wir dankbar für alle Liebestaten, die uns in dieser schweren Zeit erwiesen wurden.

Irma hinterläßt ihren Ehegatten, drei Töchter, drei Schwiegersöhne, acht Enkelkinder und sechs Geschwister.

"Wer den Sieg erlangt, wird dieses Geschenk von mir erhalten, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein." (Offenbarung 21,7)

(Hermann Neufeld und Familie)

Elizabeth Funk †

(Clearbrook, BC)

Elizabeth D. Loewen wurde am 21. Juni 1910 in Münsterberg Nr. 11 (Sagradowka, Rußland) geboren. Sie wuchs in einem christlichen Heim in Nikolaifeld Nr. 8 auf.

Als ihr Vater, Dietrich Löwen, zur Forstei einberufen worden war, starb die Mutter der damals sechsjährigen Elizabeth. Bis der Vater nach Hause kam und Helena Derksen heiratete, wohnten die sechs Kinder bei Onkels und Tanten. Als 13jährige bekehrte Elizabeth sich, arbeitete aktiv in ihrer Jugendgruppe mit und sang gerne in einer Gruppe für Kranke und Ältere.

Politischer Unruhe und Hungers-

not wegen entschloß die Löwen Familie sich in den 20er Jahren, nach Kanada auszuwandern. Anfänglich wohnten sie in Blumenort, Saskatchewan, zogen jedoch später nach Gilroy, wo Elizabeth als Dienstmädchen arbeitete und, mit Hilfe der Kinder ihres Arbeitgebers, Englisch sprechen und lesen lernte.

In ihrem 18. Lebensjahr ließ sie sich taufen und in der Gilroy M.B. Gemeinde aufnehmen. Später, als sie nahe bei Swift Current einer Arbeit nachging, traf sie Henry Funk. Sie wurden am 11. März 1934 von C. C. Penner in der Reinfeld M.B. Gemeinde getraut. Ihnen wurden acht Kinder geboren, von denen jedoch nur vier am Leben blieben.

Nach einiger Zeit zogen sie nach Osoyoos, dann nach Oliver und nach Matsqui auf eine Milchfarm. Wo immer sie wohnten, pflanzte Elizabeth einen Blumen- und Gemüsegarten. Sie arbeitete schwer, um ihre Familie versorgen zu können.

Nachdem die Kinder selbständig geworden waren, zogen Henry und Elizabeth nach Clearbrook und schlossen sich der Clearbrook M.B. Gemeinde an. Beide sangen im Chor, dienten als Diakone und halfen bei Begräbnissen. Elizabeth war aktives Mitglied des Frauenvereins und verbrachte viel Zeit im Gebet für Missionare - besonders auch, nachdem sie Betty in Zaire besucht hatte.

Kurz nach Bettys Rückkehr im Jahre 1991 erkrankte Elizabeth schwer an Lupus. Ihr Mann pflegte sie treu für zwei Jahre. Nach einem ernsten Anfall der Krankheit mußte sie jedoch in Krankenhaus, wo sie vom Dezember 1993 bis zum 18. März 1999 blieb. Ihr Mann starb am 4. Februar 1997.

Am 18. März, kurz nach Mitternacht, bat sie Betty, nach Hause zu gehen, da sie keine Schmerzen habe und schlafen würde. Als die Familie morgens kam, war sie schon daheim.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Henry und ihre Geschwister.

Sie wird von ihren Kindern, Betty, Henry (Annette), John (Joan) und Mart (Ken) Peters sowie ihren vier Enkelkindern, vier Urenkeln, einer Schwägerin, Nichten, Neffen und Freunden überlebt.

Die Begräbnisfeier fand am 24. März 1999 in der Clearbrook Gemeinde statt. Das Lebensverzeichnis wurde von Betty Funk gelesen. Doris Rempel, Kaplan vom Menno Hospital, las ein Bibelwort und machte etliche Bemerkungen. Die Gemeinde, der Chor und eine Gruppe beteiligten sich mit Liedern. Pastor Pauls brachte die Botschaft.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gedächtnismahl geladen.

(*Agnes Matties,* Korr.)

Henry Peter Sudermann †

(*Clearbrook, BC*)

Henry Sudermann wurde seinen Eltern, Peter und Helena Sudermann, am 2. Februar 1908 in Alexandertal, Südrußland als zweitältestes Kind geboren. Er verbrachte seine Kinder- und Jugendjahre in Gnadenheim, Sibirien. Als er 16 Jahre alt war, verspürte er das Regen des Heiligen Geistes in sich, und nach schwerem Kampf, mit der Hilfe eines gläubigen Bruders, fand er Vergebung und Frieden. Im Juli 1925 ließ er sich taufen und schloß sich der M.B. Gemeinde an.

Im August 1925 verließ die Familie Sibirien und zog nach Mexiko und, nach drei Monaten, nach Kanada. Sie siedelten sich auf einer Farm in Osborne, Manitoba an, wo Henry, neben anderer Arbeit, mithalf. Seine Mutter starb 1929 an den Folgen eines Schlaganfalls. Der Vater heiratete zwei Jahre später, und die Familie zog nach Dunrea, Manitoba.

Am 10. Dezember 1938 heiratete Henry die Witwe Annie (Ratzlaff) Friesen, die zwei Kinder mit in die Ehe brachte. Im Oktober 1941 zog die Familie nach BC und erwarb sich 10 Acker Land an King Road in Abbotsford. Im darauffolgenden Jahr kaufte er sich weitere 10 Acker, um daraus eine fruchtbare Farm zu schaffen.

Süd Abbotsford M.B. Gemeinde war für viele Jahre ihr geistliches Heim. Henry und Annie dienten hier als Diakone.

1969 erlitt Annie einen schweren Fall durch den sie pflegebedürftig wurde. Henry hat sie treu gepflegt - noch fünf Jahre auf der Farm und dann noch acht Jahre in dem neuen Haus, das er 1974 bauen ließ und das für einen Rollstuhl geeignet war.

Ihr Tod verursachte eine große Veränderung in seinem Leben. Er lernte jedoch im Community Centre Buchbindung und hat, bis einige Wochen vor seinem Tod, diese Arbeit verrichtet. 1988 zog er zum Royal Court. Obwohl seine körperliche Gesundheit abnahm, blieb sein Gedächtnis bis zu seinem Ende klar.

Im Dezember 1998 zog er ins Tabor Heim. Er starb am 20. März 1999.

Die Begräbnisfeier fand am 26. März in der Clearbrook M.B. Gemeinde statt. Das Lebensverzeichnis wurde von Peter Sudermann gelesen. Pastor Jakob Pauls las den 23. Psalm und übermittelte Trostworte. Pastor Neufeld brachte die Botschaft. Die Feier wurde von Liedern umrahmt und endete mit einem Gedächtnismahl.

Henry Sudermann hinterläßt seine Kinder, Jake (Leona) Friesen, Mary (Frank) Bartel, Peter (Ethel), Henry (Esther), Irene (Mike) Davidson, Ellie (Mell) Schroeder, Abe (Elaine) und Frieda (George) Krahn sowie 15 Großkinder und 28 Urgroßkinder.

(*Agnes Matties,* Korr.)

Mimi Loewen †

(*Saskatoon, Saskatchewan*)

Mimi Loewen (geb. Kroeker) ging am 22. Mai 1999 im Alter von 74

Jahren, nach einer Krebserkrankung, friedlich heim zu ihrem Herrn. Sie wurde als drittes Kind in einer christlichen Familie von sieben Kindern am 22. März 1925 in Taurida, Krim (Rußland) geboren und wuchs in Saskatchewan auf. Als 15jährige nahm sie Jesus Christus als ihren Heiland an. Im Jahre 1940 zog die Familie nach Ontario. Mimi wurde dort getauft und schloß sich 1943 der M.B. Gemeinde in Virgil an. Sie arbeitete als Haushaltsgehilfin in Ontario und Saskatchewan.

Am 12. September 1948 heiratete sie Henry Loewen. Vier Jahre wohnten sie in Winnipeg, als Henry am MBBC (Mennonite Brethren Bible College) studierte. Ihr Sohn Thomas kam 1951 zur Welt. Als Henry Lehrer wurde, zog die Familie in den folgenden Jahren mehrere Male um.

Von 1952-1964 segnete der Herr die Ehe mit sechs weiteren Kindern: Pauline, Ruth, Victor, David, Beth und Julia. Mimi hatte Freude als Hausfrau und nahm zusätzlich vier Pflegekinder an. Während ihres siebenjährigen Aufenthaltes in Sault Ste. Marie, entstand in ihrem Haus eine neue Gemeinde, zu der anfänglich sieben Familien gehörten und die heute die Associated Gospel Church ist. Mimi leitete sieben Jahre eine Bibelstunde für Frauen und arbeitete mit hilfsbedürftigen Frauen und Kindern.

Nachdem Henry vom Lehrerdienst in den Ruhestand ging, arbeitete Mimi in der Küche bei Fair Havens Bible Conference, während Henry für die Instandhaltung verantwortlich war. Später waren sie Hauseltern für die Jewels For Jesus Mission, ein Heim für unverheiratete schwangere Mädchen.

Eine große Umstellung in ihrem Leben war der Umzug nach Saskatchewan, als Henry das Pastorenamt in der kleinen M.B. Gemeinde in Elbow übernahm und neun Jahre ausübte. Henry und Mimi hatten nun Bibelstunden in ihrem Heim, verbrachten viel Zeit im Gebet und erfreuten sich an der Gastfreundschaft in Saskatchewan. Mimi machte gerne Handarbeit und schrieb Briefe an Mädchen, die schwanger geworden waren und Hilfe bedurften. Reisen, Photographie, Kochen und Computer waren einige ihrer Hobbies. Sie hatte ein Kochbuch herausgegeben und wartete auf die Veröffentlichung ihrer Lebensgeschichte, die sie selbst geschrieben hatte.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern, Jacob and Maria Kroeker, ihr Bruder Jake Kroeker und ihr Schwager Alvin Voth.

Sie hinterläßt ihren Mann Henry D. Loewen, ihre Kinder, Thomas (Margaret) Loewen, Pauline (Gerald) Henson, Ruth (David) MacInnes, Victor (Lorena) Loewen, David (Jane) Loewen, Beth (Andreas) Schloo, Julia (Daniel) Schloo, 17 Enkel, ihre Schwestern, Vera Voth und Elsie (Juvenal) Solis, Schwägerin Annie Kroeker, ihre Brüder, Herman (Irene), Harry (Katie) und Menno (Anneliese). *(Die Familie und selbstgeschriebene Lebensaufzeichnung)*

Elizabeth Unruh

(Vauxhall, Alberta)

Elizabeth Unruh starb in Frieden am 29. März 1999 im Taber (Alberta) Pflegezentrum. Sie wurde am 24. Oktober 1898 in Lindenau, Molotschna geboren. Ihre Eltern waren Peter und Katharina Riediger.

1925 heiratete Elizabeth David Unruh. Das junge Ehepaar und ihr kleiner Sohn sowie andere Familienmitglieder - im ganzen waren es 18 - wanderten 1926 nach Kanada aus. Die nächsten sieben Jahre verbrachten sie auf der Oxley Ranch in Stavely, Alberta. Von dort zogen sie nach Vauxhill, Alberta, wo sie 34 Jahre lang eine Farm bewirtschafteten.

1967 traten Elizabeth und David in den Ruhestand und verlegten ihren Wohnort zur Stadt Vauxhall. Im Jahre 1986 starb David.

Elizabeth bearbeitete immer einen großen Gemüse- und Obstgarten, und ihre vielen Blumen gediehen prachtvoll in ihrem Heim und Garten. Da sie sehr begabt im Nähen von Steppdecken, Häkeln und anderen Handarbeiten war, wird ihr Vermächtnis in den Heimen ihrer Kinder, Groß- und Urgroßkinder weiterleben. An ihrem letzten Handarbeitsprojekt - das Häkeln von 52 Puppendecken - arbeitete sie noch im 98. und 99. Lebensjahr.

Weil sie sich selbst in schwierigen Lebenslagen befunden hatte, trug sie eine besondere Last für Arme und Hilfsbedürftige. Unzählig viele Decken und Steppdecken hat sie für die Hilfsgesellschaft MCC angefertigt. Elizabeth las gerne und hatte ein außergewöhnlich gutes Gedächtnis. Sie konnte sich an Namen und Geschichten von 75 bis 80 Jahre in der Vergangenheit erinnern.

Elizabeth war eine entschlossene Frau, eine gute Arbeiterin und Planerin. Obwohl ihr Sehvermögen sehr abgenommen hatte und sie immer schwächer wurde, blieb sie bis zu ihrem 99. Lebensjahr in ihrem Heim. Im Juli 1998 kam sie ins Taber Pflegezentrum. Ein besonderer Höhepunkt war ihre 100. Geburtstagsfeier, auf der Familie und Freunde ihr Anerkennung brachten.

Sie war keine Person, die über den Tod sprach. Und doch konnte man ihre Vorbereitung darauf bemerken. Sie sprach auch nicht offen über geistliche Dinge. Das änderte sich jedoch in den letzten Monaten und Wochen ihres Lebens, als sie offen über den Glauben sprach, betete und nach Gebeten bat - besonders, daß sie bald heimgehen könnte.

Im Tode vorangegangen sind ihr Ehemann, zwei Söhne und ein Enkelsohn.

Um sie trauern ihre Söhne Abe, Henry und Jake, ihre Töchter Johanna Herfort und Elizabeth Rempel, 25 Enkelkinder, 52 Urenkelkinder, ein Bruder und zwei Schwestern.

Die Begräbnisfeier fand am 3. April in der Vauxhall Mennoniten-Brüdergemeinde statt. Rudy Heidebrecht und Prediger Gerhard Reimer dienten. *(Margaret Janz)*

Klassen Funeral Chapel

1897 HENDERSON HIGHWAY
WINNIPEG, MANITOBA R2G 1P4
PHONE 338-0331

"Wir dienen so wie wir gedient werden möchten"

Walter Klassen — **Terry Siemens**
Harry Froese — **Holly Fjeldsted**
Matthew Bartel — **Harold Koslowsky**

BESTELLZETTEL

für die *Mennonitische Rundschau*

Jahresabonnement mit zwölf Ausgaben:

- an kanadische Adressen (einschließlich Steuern).....**$20.oo**
- ins Ausland, auch USA, mit einfacher Post.....**$25.oo** Cdn
  .....oder **$18.oo** US
  .....oder **30.-** DM
- mit Luftpost nach Südamerika
  .....**$32.oo** Cdn
  .....oder **$25.oo** US
- mit Luftpost ins sonstige Ausland
  .....**$40.oo** Cdn
  .....oder **$31.oo** US
  .....oder **50.-** DM

(Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!)

☐ neue Bestellung

☐ Abonnementsverlängerung

Name und Adresse:

_____
_____
_____
_____
_____

Name und Adresse für ein Geschenkabonnement:

_____
_____
_____
_____

Bei Adressenänderung bitte alte Adresse angeben! (Wenn möglich, Adressenaufkleber beilegen)

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5

Weise Haushaltung

ist biblisch.
Die Verwaltungsbehörde der kanadischen M.B. Konferenz will Gemeinden und ihren Mitgliedern kostenlos und ohne Verpflichtung mit ihren Finanzangelegenheiten behilflich sein.

Wir helfen Einzelpersonen und Gemeinden durch:

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Testaments- und Erbschaftsanliegen
- Unterstützung der Konferenzprogramme–
  - **RRSP** (Zinssatz 5.00%)*
  - **Gift Annuity Plan**
  - **Deposit Fund**
  - **Endowment Fund**

  (mit halbjährlicher Revision)
  - bis zu $10,000.....(4.00%)
  - $10,000 bis $24,999.99.....(4.25%)
  - $25,000 bis $49,999.99.....(4.50%)
  - $50,000 und mehr.....(4.75%)

Termine vereinbart man bitte schriftlich mit:

Paul Woods	**Ross Hardy**	**Alfred Huebert**
302-32025 Dahlstrom Ave., Abbotsford, B.C. V2T 2K7	1335 Haslam Way, Saskatoon, Sask. S7S 1G4	4-169 Riverton Ave., Winnipeg, Man. R2L 2E5
(604) 853-6959	(306) 249-5660	(204) 669-6575
für B.C. (Süd)	**für Alberta, Sask. und B.C. (Nord)**	**für Man. und Osten**

Suchanzeigen

V.l.n.r.: David König Senior, Dorothea Maria König (Hergett), David König Junior)

Ich suche meinen Onkel, David König, geboren am 19. Oktober 1912 in Marxstadt/ Ekaterinenstadt, Gebiet Saratow, getauft am 27. Oktober 1912, konfirmiert von Pastor Wilhelm Feldbach am 6. April 1928. Er wurde im September oder Oktober 1944 von der NKVD in Baku festgenommen und später in einem Gefangenenlager in Balkhash, Kazakhstan gesehen. Seine Eltern waren Dorothea Maria König (Hergett oder Hergert), sein Vater David König (Spitzname: der lahme König). David König Junior befindet sich in einem Seniorenheim oder Altersheim in Kanada.
Information an:
Waldemar König
Drosselweg 13,
78048 Villingen,
Germany
Telefon: 07721/74939
Fax: 07721/64558
oder
Jo Ann Kuhr, AHSGR
631 D Street, Lincoln, NE
68502-1199

BOTSCHAFT DES FRIEDENS

Radioprogramm in Deutsch
jeden Samstagabend um 7:30 Uhr
und jeden Sonntagmorgen
um 7:30 Uhr
von RADIO KARI auf 550 kHz

Bitte hören auch Sie es und sagen Sie anderen davon

Unsere Anschrift ist:
MESSAGE OF PEACE
32068 King Road
Abbotsford, BC V2T 5Z5
Tel. (604) 850-5091 oder 864-0030

Aus aller Welt

Versöhnungsmarsch nach Jerusalem - Ein dreijähriger "Versöhnungsmarsch" von Köln (Deutschland) nach Jerusalem ist am 12. Juli zu Ende gegangen. Etwa 500 Mitglieder christlicher Gruppen aus Europa und den USA wanderten seit Ostern 1996 durch den Balkan, die Türkei und Syrien nach Israel. In vielen Städten verlasen sie eine Erklärung, in der sie ihr "tiefstes Bedauern ausdrückten, daß der Name Jesus Christus seit 900 Jahren zur Bekämpfung von Moslems und Juden mißbraucht worden sei. Am 15. Juli 1099 hatten die Kreuzfahrer Jerusalem erobert. Initiator des "Versöhnungsweges" war das charismatische Missionswerk "Jugend mit einer Mission". Nach seinen Angaben haben Muslime die Marschierer überall freundlich empfangen. *(ideaSpektrum)*

●

Punkte für gutes Benehmen - Um die zunehmende Verwahrlosung der französischen Jugend in den Griff zu bekommen, wollen die Behörden ein Verhaltensbuch (Carnet de comportement) einführen. Nach dem Vorbild der Verkehrssünderkartei sollen dann alle Kinder vom Kindergartenalter an Verhaltenspunkte erhalten. Erziehen die Eltern ihre Kinder nicht ordentlich, kann das zu Punkteverlust führen. Und damit das auch weh tut, wird entsprechend die Familienbeihilfe gekürzt. *(dennoch)*

●

Ungewöhnliche Fürsorge - Eine britische Millionärin hat ihren Kindern keinen einzigen Penny hinterlassen, weil sie davon überzeugt ist, daß Geld nicht glücklich macht. Ihr Vermögen von vier Millionen Mark kommt christlichen Stiftungen zugute. Ihren 32 Enkelkindern vermacht Hilda Robinson jeweils knapp 15.000 Mark. *(ideaSpektrum)*

●

Polen - Seit dem 15. November vergangenen Jahres werden in Kirchen geschlossene Ehen in Polen als rechtsgültig anerkannt. Vorher forderte die kommunistische Regierung eine zusätzliche Zeremonie vor einen staatlich anerkannten Beamten. Die Änderung kommt, nachdem ein neuer Vertrag zwischen dem Vatikan und dem vorherrschend römisch katholisch geprägten Polen. *(Evangelical Press News Service)*

●

Einen "Tag des ungeborenen Kindes" wird es ab kommenden Jahr in Argentinien geben. Ein entsprechendes Dekret hat Staatspräsident Carolos Menem unterzeichnet. Termin des Gedenktages ist der 25. März. An diesem Tag erinnert die katholische Kirche an die in der Bibel berichtete Erscheinung eines Engels, der Maria Schwangerschaft und Geburt ihres Sohnes Jesus ankündigte. Das Dekret nimmt Bezug auf die Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen und bekräftigt, daß menschliches Leben im Augenblick der Empfängnis beginne.

(christseinHeute)

●

Das Museum in Witmarsum

Da steht es, das alte Fazendahaus von Roberto und Ivete Glaser. Als die Immigranten vom Krauel nach Parana zogen, wurde gerade die "Casa Grance" als erste Unterkunft dringend gebraucht.

Dann aber wurde dieser Bau als erstes Krankenhaus durch Jahrzehnte benutzt. Später wurde es eine Pension, und heute ist in diesen Räumen das Witmarsumer Museum untergebracht.

Viele unserer Besucher statten dem Museum einen Besuch ab. Wer durch die Räume geht, die nach Sachgebieten mit viel Sorgfalt von Frau Melita Nikkel geordnet und beschriftet sind, erlebt die Vergangenheit in der Gegenwart.

Spannend lauscht die Pilgerschar den Ausführungen von Frau Melita Nikkel. Die Vergangenheit lebt. Schade ist nur, daß dieses historische Patrimonium in einem Holzbau untergebracht ist. Wie leicht kann es ein Raub der Flammen werden! Wo sind die einsichtigen und beherzten Männer, die Idealisten, die beherzt zur Tat schreiten und für ein feuerfestes Haus sorgen?

Durch die Dokumente, Fotos, Gemälde, Karten und Gegenstände aus Rußland und Santa Catarina werden hier in eindrucksvoller Weise Brücken gebaut, die uns Jahrzehnte zurückführen, und so wird Geschichte lebendig gemacht.

Da sind die Handarbeiten aus der alten Heimat ausgelegt, da sieht man Senior Glaser hoch zu Roß hinter "boiada" her (Viehjagen); auch die Ausstattung für die Erste Hilfe sowie Musikinstrumente und die alte "Schott", womit unsere Väter schneller als mit Algebra rechneten, sind da.

Besonders interessant erweist sich die Haushaltsecke sowie die Landwirtschaftsgeräte. Nicht fehlen darf ein alter Heilsplan, der sich vor einem halben Jahrhundert großer Beliebtheit in unseren Gemeinden erfreute.

Nicht zu vergessen ist das mennonitische Archiv. Wieviel Dokumentation liegt hier vor, die wie geschriebene Fotografien wirkt und uns wie ein Bilderbuch unsere Geschichte erzählt.

Freunde, das Museum in Witmarsum ist eine Reise wert. Kommt und seht!

(Peter Pauls)

12693 • • CLV R
MARIA KROEKER
916-31955 OLD YALE ROAD
ABBOTSFORD, BC
V2T 4N1

Bist du da, Gott?

Es war im Sommer 1938. Ich war 17 Jahre alt und hütete die Kälber unseres Dorfes Schönhorst. Es war damals anders, als es heute ist. Die Schüler mußten schon mit 12 oder 13 Jahren in den Sommerferien in der Kollektivwirtschaft arbeiten - oft vom frühen Morgen bis in den späten Abend. Es fiel uns manchmal schwer. Und den Eltern wohl auch. Aber wenn wir heute die Sorgen der Eltern um und mit ihren Kindern sehen, können wir rückblickend nur sagen, daß es so gut war, denn wieviel leichter wären damals in der gottlosen Zeit die Kinder aus Langeweile einem Verderben anheim gefallen.

Ich hatte das Glück, die Kälber hüten zu dürfen. Ich mußte schon um fünf Uhr morgens aufstehen und kam oft erst um 10 Uhr ins Bett.

In der Schule lehrte man uns mit ganzer Entschiedenheit, daß es keinen Gott gebe und daß sich alles, was da ist, so langsam über Jahrmillionen so weit entwickelt hatte. Es wurde uns immer wieder besonders in den naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern wie in Astronomie, Geologie, Biologie und ganz besonders in der Evolutionslehre nahegelegt, "bewiesen" und eingeschärft, daß es kein Gott gebe.

Ich bin dem Hernn für meine gläubigen Eltern dankbar. Die Mutter las uns Kindern lange Zeit abends hinter verschlossenen Fensterläden immer die biblischen Geschichten vor und erklärte sie uns. Ich konnte es damals kindlich annehmen und an den Herrn glauben und Ihm vertrauen. Manchnal habe ich Ihn um Hilfe gebeten, wenn ich in der Schule gedrängt wurde, in den Komsomol (Kommunistischer Jugendverband) einzutreten, was zugleich bedeutete, den Glauben an Gott abzusagen. Der Herr erhörte meine Gebete. Dank sei Ihm! Manche andere wurden dazu gezwungen, indem man ihnen drohte, ihre Väter als Feinde der Sowjetregierung zu verbannen. Aber in Wirklichkeit gaben sie den Glauben in ihren Herzen nicht auf. Andere wurden durch die atheistische Lehre überwunden, daß sie den vorhandenen Glauben verloren.

Ich kenne die unheimliche Gefahr. Als ich eines Tages auf dem Felde bei der Kälberherde war und die schöne Natur genoß, kam es mir plötzlich in den Sinn: "Es gibt keinen Gott. Es hat sich wirklich alles so langsam entwickelt, wie die Naturwissenschaft es so schmackhaft und überzeugend lehrte." Damit überfiel mich zugleich eine unbeschreibliche Angst. Ich hatte meinen Halt verloren. Es war mir, als ob der Boden unter meinen Füßen schwand. Ich war in der schönen Natur, aber verlassen und allein.

In meiner Angst ging ich unter ein Akaziengebüsch, kniete dort nieder und schrie in meinem Herzen nach Hilfe. Ich bat einfach: "Gott, wenn du da bist, dann gib mir ein Zeichen!" Ich wollte Ihn nicht loslassen.

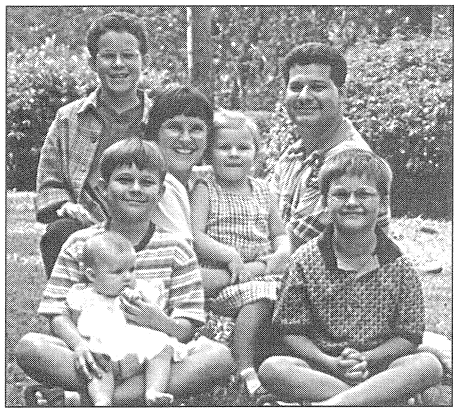
Wahrscheinlich hatte dort in dem Gebüsch ein Vogelpaar ein Nest mit Eiern oder mit Jungen. Der Vogel schwirrte über meinem Kopf von Ast zu Ast und schrie aus Leibeskräften, um mich wegzuschrecken. Wir nannten das "Schelten"". Ich dachte: "Lieber Vogel, wenn du wüßtest, was für ein elendes Geschöpf hier unter den Ästen kniet, dann würdest du keine Angst um dein Nest haben." Das brachte mich auf einen Gedanken, und ich bat nochmals: "Gott, wenn du da bist, dann gib mir ein Zeichen. Lasse den Vogel aufhören zu schelten." Dann geschah es - wie ein Wunder. Der Vogel hörte sofort auf zu schreien und trillerte ein wundersames Lied in die Luft.

Das war meine Rettung vor dem Untergang. "Gott, du bist da!! Du bist da!! Ich brauche nicht mehr zu zweifeln, denn du selbst hast mir ein Zeichen gegeben, daß du da bist." Damit wurde ich von einer unbeschreiblichen Freude erfaßt und mußte Gott loben und danken. Ich konnte wieder an Ihn glauben und Ihm vertrauen. Er ist treu und hat mich bisher wunderbar geleitet und vielfach wunderbar aus Nöten geholfen, trotz meiner vielen Unterlassungen und Versagen. Es bleibt dabei, daß wir (und daß ich) nur aus Seiner Gnade selig werden können. Ich durfte meinen Glauben an Gott, den Vater und an den Erlöser Jesus Christus und an den heiligen Geist in der Taufe am 25. Mai 1942 festmachen. Der Herr bewahre mir den Glauben, bis ich durch Seine Gnade vom Glauben zum Schauen gelangen werde. Da werde ich Ihm mit vielen anderen nochmals von Herzen danken. (*Gerhard Penner*, Winnipeg)

Die **Mennonitische Rundschau** wird von der "Board of Communications" der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Schriftleiterinnen: **Brigitte Penner** und **Marianne Dulder**; Leserliste Sekretärin: **Helga Kasdorf**; Layout: **Fred Koop**. Telefon: **(204)669-6575**; FAX (c/o MBM/S) **(204)654-1865; E-mail: MR@mbconf.ca .** Jahresabonnemente von jeweils zwölf Ausgaben sind im voraus zahlbar: an kanadische Adressen (einschließlich Steuern) - $20.00 Cdn. Ins Ausland (auch USA) mit einfacher Post - $25.00 Cdn, oder $18.00 US, oder 30.- DM. Mit Luftpost nach Südamerika - $32.00 Cdn, oder $25.00 US. Mit Luftpost ins sonstige Ausland - $40.00 Cdn, oder $31.00 US, oder 50.- DM. (Wichtig: nach Rußland ist nur Luftpost möglich!). Vertreterin in Deutschland: **Hannelore Klassen Fast**, Blomberger Straße 88, 32760 Detmold; Rufnummer und Fax: 05231/57750; Konto Nummer 105036743 bei Sparkasse Detmold; BLZ 476 501 30. Vertreter in Brasilien: **Arno Epp**, Witmarsum; und **Abram Dueck**, Curitiba. Vertreter[in] in Paraguay: **Luise Unruh**, Friesland; **Gerhard Baerg**, Volendam; **Heinrich Neufeld**, Filadelfia; und **Heinz Braun**, Neuland. Vertreterin in Uruguay: **Hanna Siebert**. **Inserate und Anzeigen:** pro Spalte/Inch – $15.00; persönliche Suchanzeigen $15.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Korrespondenz bitte an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 09638. Auflage: 2500. *The Christian Press*.•

Gebetskalender

Für weitere Informationen bitte das MBMSI Mitarbeiterverzeichnis benutzen.



Oktober - November 1999

OKTOBER

1. **Freitag** - Window IV/Light the Window (Das Fenster erhellen) ist eine weltweite Gebetsinitiative. Im Oktober sollen Gebete besonders auf die geistlich Armen in dem sogenannten 10/40 Fenster der Welt gerichtet werden, welches von Westafrika bis Ostasien reicht. Beten Sie jedesmal, wenn Sie die Worte "Light the Window" lesen.

2. **Samstag** - "Light the Window" in China - *Holly Mattos* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Sichuan. In dieser Woche feiert die Volksrepublik China ihr 50. Jubiläum. Bitte beten Sie für fortlaufende Entwicklung des Landes, daß, wenn die Menschen nach geistlicher Erfüllung suchen, sie sie in Christus finden.

3. **Sonntag** - "Light the Window" in Indien - *Werner und Elsie Kroeker* (Fresno, Kalifornien), MBMS International. "Die indischen Gemeindeleiter bitten um Hilfe im Predigen und beim Bibelunterricht. Sie wollen mit 5-10 Gemeinden und Predigern von Indien und Nordamerika zusammenkommen, um ihren Glauben zu stärken und Gemeinschaft zu bilden. Beten Sie für uns, wenn wir diese Arbeit unterstützen."

4. **Montag** - "Light the Window" in Japan - *Laurence und Leona Hiebert* (Gem, Alberta), MBMS International. Beten Sie für Familie Hiebert in ihrer Arbeit als Gemeindegründer in Toyota City, MBMSI Teamleiter, Berater zukünftiger Pastore und Anleiter der Englischlehrer dort.

5. **Dienstag** - *Gerald und Shirley Falk* (Abbotsford, BC), MBMS International, Peru. "Beten Sie für die Stärkung unserer Gemeinde und der Geburt vieler neuer Nachfolger Jesu, wenn unsere Gemeinde an einem Church Partnership Evangelism Feldzug, zusammen mit Studenten vom Paraguay MB Institut, teilnimmt."

6. **Mittwoch** - "Light the Window" in Thailand - *Fritz und Susi Peters* (Fresno, Kalifornien), MBMS International. "Nachdem für unsere Kinder die Schule angefangen hat, wird Fritz alleine in die Dörfer reisen. Beten Sie für seine Beschützung, für die Sprachstudien und neue Unterrichtsmethoden, die den Khmu Menschen ein besseres Verständnis geben."

7. **Donnerstag** - Heute finden die MBMS International Vorstandssitzungen zum ersten Mal, seit dem Zusammenschluß von MBMSI und Youth Mission International und der Ablage dieser Dienste von der M.B. Generalkonferenz in Nordamerika, statt. Beten Sie für die Teilnehmer, die sich in Winnipeg treffen, um zukünftige Pläne für weltweite Einsätze und bessere Kommunikation mit Gemeinden in Nordamerika zu besprechen.

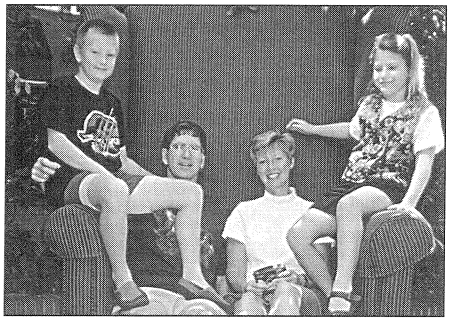
8. **Freitag** - "Light the Window" in Kyrgyzstan - Die Ray of Hope Mission gebraucht eine "Testversion" des Alten Testaments in der Kyrgyz-Sprache in allen Kyrgyz Gemeinden. Die meisten geben eine postive Reaktion. Beten Sie für die Übersetzer, die nach den richtigen Worten für die Überarbeitung der Übersetzung des Neuen Testaments suchen.

9. **Samstag** - *Randy Friesen* (Waterloo, Ontario), Exekutiv Direktor, Youth Mission International (Jugend mit einer Mission). Randy ist in diesem Herbst sehr beschäftigt. Beten Sie um Schutz für ihn und seine Ehe. Beten Sie für seine Frau Marjorie, die zu Hause, mit ihren zwei Kindern, und allen Anforderungen alleine fertig werden muß.

10. **Sonntag** - "Light the Window" in Indonesien - Wir unterstützen 38 indonesische Evangelisten, die 54 Gemeinden in neun Provinzen und auf vier Inseln gegründet haben. Beten Sie für Mut und Weisheit, wenn sie unter diesen Gemeinden inmitten von Widerstand und Verfolgung dienen.

11. **Montag** - Heute ist in Kanada Erntedankfest. Viele Gemeinden haben in diesem Monat ein Missionsdankfest. Beten Sie, daß wir auf die Nöte der Menschen weltweit aufmerksam werden und aufgefordert werden, unseren geistlichen und finanziellen Segen mit ihnen zu teilen.

12. **Dienstag** - "Light the Window" in Laos - *Phone Keo Keovilay* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, ist die Ressourceperson für das Team in Thailand, das sich besonders auf die Khmu Menschen im Südwesten Asiens konzentriert. Beten Sie, daß, wenn wir Einladungen erhalten, um den Khmu in Laos zu helfen, sie das Evangelium hören.



13. **Mittwoch** - "Light the Window in den Vereinigten Arabischen Emiraten - *Dan und Lori Splett* (Carman, Manitoba), MBMS International. Spletts sind das Pastorenehepaar der Dubai Evangelikalen Gemeinde. "Beten Sie für den Bau unseres neuen Gemeindezentrums, für Bauerlaubnis, Lizenzen, Gelder und Einigkeit unter den Gemeinden und Glaubensrichtungen, die mit diesem Baugrundstück verbunden sind. Wir möchten, daß Gottes Wille in unserem Leben geschehe."

14. **Donnerstag** - *Lori Toews Friesen* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Direktor für Finanzen und Unterstützungsdienste. "Ryan und ich sind jetzt drei Monate in Fresno und gewöhnen uns an die neue Umgebung. Beten Sie, daß wir eine Gemeinde finden, in der wir anbeten, dienen und Gelegenheit zur Gemeinschaft und Wachstum haben könnten."

15. **Freitag** - *Harold Siebert* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Missionsmobilisierer. "Zur Zeit besuche ich

Gemeinden in Manitoba und Ontario und fordere sie zu Missionsaktionen und weltweiter Mitarbeit auf. Beten Sie, daß Gottes Wort sie zur Mitarbeit in der Mission inspiriert."

16. **Samstag** - *Annie Friesen* (Chilliwack, BC), OMF International, Japan. "Beten Sie für Shion, eine Medizinstudentin, daß ihr Zeugnis stark bleibt, wenn sie ihrer von Gott gegebenen Vision zur medizinischen Missionsarbeit folgt. Sie hat noch einen langen Weg vor sich!"

17. **Sonntag** - *Jeff und Teri Prather* (San Jose, Kalifornien), MBMS International, Peru. Zur Zeit besuchen wir Gemeinden als Teil unseres Dienstes in Nordamerika (MINA). Beten Sie, daß Gemeinden mehr und mehr bereit sind, Mission und die Arbeit von MBMS International zu unterstützen.

18. **Montag** - *Orlando und Vivian Schmidt* (Abbotsford, BC), MCC, Brasilien. Orlando ist in der Landwirtschaft und Vivian im Ausbildungsbereich tätig. Beten Sie für Orlando und Vivian, da Brasilien zur Zeit eine Dürre erlebt und ihre Arbeit dadurch beeinträchtigt wird.

19. **Dienstag** - *Steve Klassen* (Abbotsford, BC), Youth Mission International (Jugend mit einer Mission), TREK Direktor. Gott sei die Ehre für die Gelegenheit, junge Leiter für das TREK Programm heranzuziehen. Beten Sie für Kraft und Weisheit für Steve, wenn er diesen TREK Teilnehmern Anleitung gibt.

20. **Mittwoch** - *Otto und Marjorie Ekk* (Dinuba, Kalifornien), MBMS International, Portugal. Beten Sie für eine starke und wachsende Gemeinde in Lissabon, für verantwortungsbewußte Jugendliche und für die Familie Ekk, daß sie die klare Botschaft des ewigen Lebens übermitteln.

21. **Donnerstag** - *Mary Giesbrecht* (Abbotsford, BC), MBMS International, Rußland. "Beten Sie, daß die Jugendlichen einen starken Charakter, Hingabe und Wissen entwickeln, damit sie für die Herausforderungen, die vor ihnen liegen, vorbereitet sind."

22. **Freitag** - *Christoph und Antonia Hägele* (Dresden, Deutschland), MBMS International, Litauen. "Wir sind dankbar für unsere Gesundheit, daß wir uns hier zu Hause fühlen und über die Fortschritte im Sprachstudium. Beten Sie für die Gespräche mit Gemeinden und Leitern über die Wiedereröffnung eines Bibelinstituts."

23. **Samstag** - Das Personal von Youth Mission International wirbt durch das ganze Jahr hindurch für neue Mitarbeiter für alle Programme. Beten Sie für viele Gelegenheiten, um Jugendliche und junge Leitende zur Mitarbeit bei YMI einzuladen.

24. **Sonntag** - *Hardy und Nellie Groening* (Winnipeg, Manitoba), MCC, Oglala Lakota Nation, Süd Dakota. Die Groenings dienen mit Hausbauarbeiten, Reparaturen und Gemeinschaftsarbeit. Beten Sie für die Familie, wenn sie, zusammen mit ihren Nachbarn, nach schweren Sommerstürmen wieder aufbauen.

25. **Montag** - "Light the Window" in Burkina Faso, Afrika - *Phil und Carol Bergen* (Shafter, Kalifornien), MBMS International. Gott sei die Ehre, daß der Häuptling und die Ältesten der N'-Dorola die Gute Nachricht angenommen haben. Beten Sie für Phil, der in der Bibelübersetzungsarbeit in die Nangerige Sprache mithilft.

26. **Dienstag** - *Craig und Fabiana Jost* (Clovis, Kalifornien), MBMS International, Brasilien. "Beten Sie für unsere Arbeit in São José in der Jugendevangelisation, Jüngerschaft und Gemeindegründung."

27. **Mittwoch** - *Bob und Erika Sukkau* (Abbotsford, BC), MBMS International, Peru. "Beten Sie, daß Gottes Kraft sich in unserem Leben und im Leben unserer Jüngerschaftsgruppe ausbreitet. Beten Sie, daß das Evangelium unseren nichtchristlichen Bekannten ganz klar wird."

28. **Donnerstag** - *Mike und Becky Scott* (Corn, Oklahoma), World Team, Cameroon. " Beten Sie, daß wir in unserem Sprachstudium kreativ und konsequent sind. Beten Sie auch für Gesundheit und Schutz von Malaria und vielem Ungeziefer."

29. **Freitag** - *Gordon und Dora Isaak* (Abbotsford, BC), MBMS International,

Mexiko. Beten Sie von heute bis zum 1. November, daß Gott mächtig unter den 150 Jugendlichen, die sich zu einer evangelistischen Freizeit versammeln, wirkt. Beten Sie, daß diese jungen Menschen der Anstoß zur Veränderung in den 14 anabaptistischen Gemeinden in Mexico City sein werden.

30. **Samstag** - *Richard und Hazel Funk* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Österreich. "Wir haben über den Verlauf von drei Tagen Versammlungen mit fünf österreichischen Leiterschaftspaaren zur Planung, Schulung, Gebet und Gemeinschaft. Beten Sie für Aufmunterung und Freude zu sehen, was Gott durch diese Personen tun will."

31. **Sonntag** - *Scott und Lucia Eberle* (Saint Rose, Quebec), Sudan Innenmission, Niger. Scott und Lucia dienen in dem Student Evangelistic Centre in Niamey. "Beten Sie, daß unsere Kontakte mit den Studenten auch zu Gelegenheiten führen, ihnen das Evangelium nahezubringen."

NOVEMBER

1. Montag - *Lynn und Mary Kauffman* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Spanien. "Wir danken Gott für die sechs Taufen, die wir vollziehen konnten. Beten Sie mit uns, daß wir kreative Weisen erforschen, um die Gesellschaft um uns herum zu fördern, gebrochene Herzen zu berühren und Leiterschaft zu entwickeln."

2. Dienstag - *Larry und Dianne Mathews* (Omaha, Nebraska), Wyklifbibelübersetzer, Indonesien. "Beten Sie für Lehrer, die für das nächste Schuljahr dringend in der Hillcrest Internationalen Schule gebraucht werden. Beten Sie auch besonders für die Gesundheit der Missionsarbeiter, da sie keinen Zugang zu einem Doktor haben."

3. Mittwoch - Die Internationale Jugendmission der M.B. Gemeinden in Nordamerika, Youth Mission International, wird durch das ganze Jahr mit vielen Freiwilligen (Büropersonal, Leitungskomitees, Gastgeber) und Unterstützern (Gebete und Finanzen) betraut. Preisen Sie Gott mit uns für diese freigiebigen, wertvollen Partner.

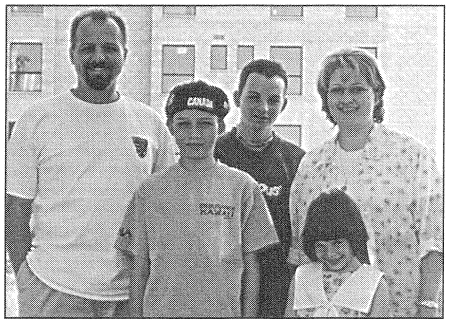
4. Donnerstag - *Paul und Ina Warkentin* (Abbotsford, BC), MBMS International, Deutschland. "Beten Sie um Gottes Führung während unserer Gemeindebesuche in Nordamerika sowie für Hugo und Martha Unger, die uns während unserer viermonatigen Abwesenheit in der Gemeindegründung ersetzen werden."

5. Freitag - *Tom und Kelly Stout* (Bakersfield, Kalifornien), Sudan Innenmission, Paraguay. "Beten Sie, daß Gott Francis gebrauchen kann, wenn er jeden Sonntagmorgen die Jugend unterrichtet, und daß er selbst in seinem christlichen Leben zunimmt."

6. Samstag - *Ricky und Karen Sanchez* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Residenzprogramm für Gemeindegründer. "Beten Sie für uns, wenn Rick, in Zusammenarbeit mit der Butler M.B. Gemeinde, Entwicklungsarbeit und Evangelisation in der Umgebung leistet und Karen das Bibelseminar MBBS besucht und ihre zwei Töchter versorgt."

7. Sonntag - *Ron Penner* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Personaldirektor. Beten Sie für Ron (und seine Frau Fran), wenn er in den Gemeinden in Kansas und Oklahoma Bericht erstattet und vom Wechsel von Missionar in Mexiko zu der neuen Position als Personaldirektor mitteilt.

8. Montag - *Gordon und Julia Wichert* (Virgil, Ontario), MCC, Bangladesh. Bitte beten Sie für Gordon und das Team in Bangladesh, die immer noch dabei sind, sich von den Überschwemmungen im vergangenen Herbst zu erholen.



9. Dienstag - *Trever and Joan Godard* (Saskatoon, Saskatchewan), MBMS International, Kolumbien. "Beten Sie für unsere drei vollzeitigen Jünger (Angie, Guillermo und Hector), daß ihre Liebe für Jesus und ihre Nachbarn wachsen würde. Beten Sie auch für Kolumbien, ein Land, das am Rande eines Bürgerkrieges steht. Da wir Ausländer uns zur Zeit zurückhalten müssen, ist unser Dienst hier schwieriger geworden."

10. Mittwoch - *Paul und Virginia Tanner* (Salem, Oregon), Afrika Innenmission, Tanzania. " Beten Sie, daß wir beginnen, uns um eine aktivere, absichtsvolle Dienstmöglichkeit zu bemühen und weise und wirksam sind. Beten sie auch für die Gesundheit des ganzen Teams, wenn sie sich mit Geschwüren, Erkältungen und Malaria abfinden müssen.

11. Donnerstag - *Greg Reed* (Waterloo, Ontario), Internationale Jugendmission, Verwalter. Greg arbeitet mit den Programmdirektoren an Haushaltsplänen sowie im Erheben von Finanzen. Beten Sie für Gnade und Weisheit, wenn er sich mit Termine, Verantwortlichkeit und weiser Haushaltung befaßt.

12. Freitag - *James Wiebe* (Fresno, Kalifornien), MBMS International, Regionaler Missionsadvokat. "Beten Sie für mich, damit ich den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein ausreichendes Bild von der Mission übergebe und ich dafür die Gelegenheit in den verschiedenen Gemeinden und kleineren Gruppen wahrnehme.

13. Samstag - *Ray und Judy Harms-Wiebe* (Abbotsford, BC), MBMS International, Brasilien. "Beten Sie für eine Freizeit für Ehepaare, die von der Boas Novas Gemeinde organisiert wird und heute bis Montag stattfindet. Beten Sie auch für uns, wenn wir das Wort lehren und den Ehepaaren auf dem Gebiet der ehelichen Kommunikation Rat geben wollen."

14. Sonntag - *Elwyn und Linda Goossen* (Collinsville, Oklahoma), Gospel Missionary Union, Brasilien. "Bitte beten Sie auch weiterhin für die Bewerbung der 97.7 FM. Radiostation sowie für Gesundheit und Kraft, damit wir unseren Dienst an verwundeten Menschenherzen gut ausführen können."

15. Montag - *Jacob und Marlene Tice* (Springs, Pennsylvanien), MBMS Inter-

national, Panama. "Beten Sie für uns, wenn wir hier eine Milchwirtschaft betreiben. Der Zehnte unseres in der örtlichen Wirtschaft verdienten Einkommens hilft in der Unterstützung der M.B. Missionsarbeit in Ost Panama. Wir arbeiten in einer örtlichen Baptistengemeinde mit."

16. Dienstag - *Tony und Pat Schmidt* (Vancouver, BC), OMF International, Japan. "Nur *ein* japanischer Mann kommt zu unserer Kirche. Beten Sie, daß wir wirksame Methoden finden, um Männer anzusprechen und heranzuziehen."

17. Mittwoch - *Ed und Marg Boldt* (Kitchener, Ontario), MBMS International, Regionaler Missionsadvokat. "Beten Sie für mich, wenn ich im Herbst die M.B. Gemeinden in Ontario besuche, um sie auf ihre eigenen Missionare und deren Bedürfnisse aufmerksam zu machen."

18. Donnerstag - Beten Sie für *Maximo Abadi,* Leiter der Evangelikalen Konvention der paraguayischen, spanischen M.B. Gemeinden (CEIPHM). Er ist auch der neue Gehilfsleiter von ICOMB (Internationales Komitee der Mennoniten-Brüdergemeinden). Beten Sie für die Leiter dieser Konferenz, wenn sie Paraguayer mit dem Evangelium erreichen wollen und mit anderen Ländern in Verbindung stehen.

19. Freitag - *Rod Zook und Julia Penner Zook* (Winnipeg, Manitoba), MBMS International, Deutschland. "Wir und die Münchener Gemeinde sind dabei, die Pläne und Einladungen für unser jährliches Adventsprogramm im Dezember zu beenden. Beten Sie, daß die Einladungen angenommen werden und die Feier zur Ehre des Herrn stattfindet."

20. Samstag - Beten Sie für die TREK Teams der Internationalen Jugendmission Nordamerikas, wenn sie ihre Ausbildungszeit in Britisch Kolumbien (Kanada) abschließen, um zu ihrem achtmonatigen Aufgabengebiet zu gelangen. Beten Sie für Gelegenheiten zum Dienst in den vielen Gastgeberstätten, wo sie sich aufhalten werden.

21. Sonntag - *Kevin Tiessen* (Winnipeg, Manitoba), MCC, Kongo. Kevin dient ein Praktikantenjahr mit dem Programm für junge Erwachsene. Beten Sie für ihn, wenn er die Gelegenheit in diesem Jahr wahrnimmt, von den vielen Mennoniten im Kongo zu lernen und deren reiche Kultur und Erbgut erlebt.

22. Montag - *Lawrence und Selma Warkentin.* "Wir sind erfreut über die 17 Personen, die im Juli an einer Versammlung in bezug einer neuen Gemeindegründung in Berlin teilnahmen. Beten Sie für ein Ehepaar, das sich willig erklärt, diesen Dienst zu tuen."

23. Dienstag - *Janice Voth* (St. Catharines, Ontario) Operation Mobilization, Israel/Indien. Janice wird sich vom November bis zum Februar in Goa aufhalten, um in diesem Teil Indiens mit der israelischen Bevölkerung in Kontakt zu kommen und ihr das Evangelium zu bringen. Sie bittet um Fürbitte für die Freunde, mit denen sie dort dienen wird.

24. Mittwoch - *Ken und Mary Cairns* (Linden, Manitoba), Fellowship International Mission, Fiji. "Gedenken Sie bitte der neun Studenten, die einen Jüngerschaftskursus abschließen und dann zu ihren Heimen zurückkehren. Beten Sie, daß sie auf geistlichem Gebiet wachsen und wertvolle Mitarbeiter in ihren Gemeinden werden."

25. Donnerstag - Heute ist Erntedankfest in den Vereinigten Staaten und somit die Saison vieler Erntedankfestlichkeiten. Beten Sie, daß wir Gott nicht nur für unseren vielfachen Segen danken, sondern bereit sind, diesen Segen mit Menschen weltweit zu teilen.

26. Freitag - *Phillip und Sylvia Schroeder* (Newton, Kansas), Gospel Missionary Union, Deutschland. Beten Sie für die Kinder der Familie Schroeder, wenn sie nun alle vier, zur weiteren Ausbildung, große Umstellungen und Anpassungen in ihrem Leben untergehen. Beten Sie auch, daß sie Gottes Leitung in ihrem Leben erkennen.

27. Samstag - Das Winter ACTION Programm der Jugendmission Youth Mission International beginnt im Januar. Viele Teilnehmer melden sich immer noch an. Beten Sie für diese Jugendliche, wenn sie ihre Gemeinden, Freunde und Familien um Gebete und finanzielle Unterstützung bitten, um diesen Glaubensschritt in der Mission zu wagen.

28. Sonntag - *Ernst und Ursula Janzen* (Vancouver, BC), MBMS International, Uruguay. "Wenn wir uns für den Dienst in Nordamerika vorbereiten und unsere kleinen neuen Gemeinden in Uruguay zurücklassen, bitten wir Sie, daß Sie für die Leiter beten, damit sie Hirten für die Gläubigen sein können und gleichzeitig neue Menschen für den Herrn gewinnen."

29. Montag - *Eugene und Wynette Kliewer* (Henderson, Nebraska), Gospel Mission Union, Panama. "Wir bitten um Gebete für Sensitivität, Weisheit und zunehmender Liebe und Gehorsam dem Herrn gegenüber - für uns, unsere Kinder sowie den GMU Pastoren und Führungskräften."

30. Dienstag- *Miguel Forero* (Bogota, Kolumbien), MBMS International, Programmdirektor für Lateinamerika. "Beten Sie, daß Gott der mexikanischen M.B. Gemeinde eine Vision für geistliches Wachstum und Einheit in der Leitung sowie den Wunsch, das Leben der mexikanischen Menschen zu beeinflussen, gibt."

MBMS International

4867 Townsend Ave.
Fresno, CA 93737-5006
Tel: 209-456-4600
Fax: 209-251-1432

302-32025 Dahlstrom Ave.
Clearbrook, BC V2K 2K7
Tel: 604-853-6959
Fax: 604-853-6990

2-169 Riverton Ave.
Winnipeg, MB R2L 2E5
Tel: 204-669-6575
Fax: 204-654-1865

Sepp-Stoger-Str 7
A-4400 Steyr, Osterreich
Tel: 011-43-7252-45700-10
Fax: 011-42-7252-45700-40